Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Sonntag, den 13. Oktober 1929 — Nr. 236

Der Posener Wojewode ernannt.

Warschau, 12. Oktober. Der Staatspräsident hat gestern die Nomination des Grafen Roger Raczyński zum Posener Wojewoden unterzeichnet.

Antrittserklärung des neuen Posener Wojewoden.

Der neue Posener Wojewode hat einem Vertreter des „Ilustr. Kurjer Codz." folgende Antrittserklärung abgegeben:

„Bei der Uebernahme des Posener Wojewodenpostens bin ich mir der Verantwortung, die mir die Regierung auferlegt, wohl bewußt. Da ich es für verfrüht halte, breite theoretische Erwägungen anzustellen, will ich nur bemerken, daß ich den von meinem Vorgänger gezeichneten Weg gehen und im Sinne der Weisungen des großen Baumeisters Polens, des Marschalls Piłsudski, nicht als Anwalt einer Clique oder Partei auftreten werde, sondern im Dienste der Sache des Staates meine ganze Energie daran wenden werde, die Autorität des Staates zu festigen. Ein besonderes Augenmerk will ich auf die Wirtschaftsprobleme richten, jetzt, da die ungünstige Weltkonjunktur empfindlich auf unserer jungen Wirtschaft lastet und die Erreichung des allgemeinen Wohlstandes hinausschiebt, auf den die Bestrebungen des aufgeklärten Teils der Bevölkerung und der Regierung abzielen. Jedenfalls kann ich versichern, daß ich den Zentralbehörden gegenüber ein Sachwalter der wirtschaftlichen Forderungen der mir anvertrauten Wojewodschaft sein werde. Ich brauche nicht besonders zu unterstreichen, daß mein Bestreben dahin gehen wird, die Verwaltung dieser Wojewodschaft auf der im ganzen Lande rühmlich bekannten hohen Stufe zu erhalten."

Das Lemberger Urteil.

Zurückhaltung der polnischen Presse.

O. E. **Warschau**, 11. Oktober. Das gestern in Lemberg gefällte Urteil gegen die drei reichsdeutschen Studenten (5 Monate Gefängnis wegen wirtschaftlicher und politischer Spionage) wird heute fast von der gesamten Warschauer Presse totgeschwiegen. Nur das Regierungsblatt „Kurjer Poranny" erklärt, daß die Lemberger Gerichtsverhandlung „zweifellos nachgewiesen" habe, daß Deutschland Spionagezwecke verfolge und sich zur Erreichung dieser Zwecke „sogar solcher scheinbar ganz unschuldiger Mittel bedient, wie die Touristik es ist". Die Untersuchungshaft, die laut Urteil auf die Verbüßung der Strafe angerechnet wird, hat einen Monat länger gedauert, als die im Urteil vorgesehene Gefängnisstrafe. Für diesen Monat wird indessen keine Entschädigung bewilligt. Die drei Studenten werden nach ihrer Freilassung über die Grenze abgeschoben werden.

Marschall Piłsudski fährt doch nicht nach dem Süden.

Warschau, 10. Oktober. (AW.) Piłsudski hat sich endgültig entschlossen, angesichts des guten Wetters und der Besserung in seinem Gesundheitszustand nicht nach Italien zu reisen. Oberst Beck, der am vergangenen Freitag nach dem Süden gereist war, kehrt am Montag wieder nach Warschau zurück.

Vorwürfe an die Pat.

Posen, 11. Oktober. Der **„Kurjer Poznański"** greift die Polnische Telegraphenagentur wegen ihrer Wahlberichte an. Er schreibt: Die amtliche Polnische Telegraphenagentur bringt weiter unwahre Nachrichten über die Ergebnisse der Stadtverordnetenwahlen in Großpolen. Nachdem sie das Wahlergebnis in Strelno ganz willkürlich zugunsten der „Sanierung" wandelte, gibt sie jetzt an, daß die nationale Liste in Rawitsch zwei Mandate erzielt hätte, obwohl diese Liste 7 Mandate erlangt hat. Ebenso gibt die Polnische Telegraphenagentur an, daß das nationale Wahlkomitee in Inowrocław 15 Mandate erzielt hätte (der sanierungskonservative „Czas" hat daraus 5 Mandate gemacht), während in Wirklichkeit die Zahl der nationalen Mandate 17 beträgt. Unwahr sind auch die Angaben aus einer Reihe anderer Städte, wobei die Polnische Telegraphenagentur die Ergebnisse aus den Städten, wo die nationale Liste den größten Sieg davontrug, überhaupt nicht angibt. So erfüllt eine aus Staatsgeldern unterhaltene Informationsagentur ihre Aufgabe!

Zaleski beim Marschall Piłsudski.

♂ **Warschau**, 12. Oktober. (Eig. Telegr.)

Gestern wurde Außenminister Zaleski vom Marschall Piłsudski zu einer längeren Beratung empfangen. Dieser Vorgang erhält ganz besondere Bedeutung, zumal Marschall Piłsudski wegen seiner gesundheitlichen Indisposition fast alle Besuche abgelehnt hat. Man nimmt an, daß es ein sehr wichtiges Thema gewesen sein mußte, wenn er Zaleski bei sich zu sehen wünschte. In der Tat dürften die zahlreichen Fragen, die mit Deutschland zu bereinigen sind, und die der Entscheidung des Marschalls bedürfen, den Hauptgegenstand der Konferenz gebildet haben. Zu diesen Fragen gehören vor allen Dingen die Vorschläge, die der deutsche Gesandte Rauscher hier aus Berlin überbracht hat. Es ist die Annahme berechtigt, daß auch auf polnischer Seite gewünscht wird, daß der sog. kleine Vertrag so rasch wie möglich zustande kommt.

Unstimmigkeiten im Regierungsblock?

♂ **Warschau**, 12. Oktober. (Eig. Telegr.)

Es steht nun fest, daß die Budgetsession des Sejm am 29. einberufen und am 31., genau an dem gleichen Tage wie im Vorjahre, eröffnet werden wird. Wie man weiß, soll gleich auf einer der ersten Sitzungen ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung von seiten der P. P. S. eingebracht werden, der eine starke Unterstützung finden dürfte. Inzwischen mehren sich die Gerüchte über Unstimmigkeiten innerhalb des Regierungsblocks. Oberst Sławek, der bereits auf der letzten Sitzung des Regierungsblocks gefehlt hatte und sich durch Krankheit entschuldigen ließ, soll nun auf einen sogenannten Erholungsurlaub geschickt werden, so daß er für längere Zeit von der Leitung der Geschäfte des Regierungsblocks befreit wird, da angeblich seine Führung bei einem großen Teil der Mitglieder Unzufriedenheit hervorgerufen hat. An seiner Stelle soll der jetzige Leiter des **„Głos Prawdy"**, Oberst Koc, der Vizevorsitzende des Regierungsblocks, die Führerschaft übernehmen. Es ist natürlich schwer ausfindig zu machen, inwieweit diese Gerüchte zutreffen, da aber der Regierungsblock aus verschiedenartigen Parteirichtungen zusammengesetzt ist, so wäre es durchaus begreiflich, wenn es zwischen der strengen Rechten und den mehr demokratischen Strömungen gelegentlich zu Unstimmigkeiten käme.

Verhaftungen deutscher Pfadfinder und Turner in Bromberg und Thorn.

Während in Lemberg der Prozeß gegen die drei reichsdeutschen Studenten, die ihre Landsleute in Ostpolen besuchten, nicht gerade zur Förderung des polnischen Fremdenverkehrs, geführt wurde und zum Abschluß kam, wurden, wie die „Deutsche Rundschau" berichtet, in verschiedenen Städten und Städtchen im ehemals preußischen Teilgebiet bei deutschen Pfadfindern beiderlei Geschlechts, jungen Männern, jungen Mädchen und Kindern Haussuchungen abgehalten. Wie wir dem Beschluß eines Amtsgerichts für diese Durchsuchung entnehmen, die allgemein in den Vormittagsstunden des 9. Oktober durchgeführt wurde, hat man die jungen Leute verdächtigt, „an einem Kongreß der deutschen militärischen Ausbildung in Berlin-Charlottenburg teilgenommen und dort schriftliche Instruktionen betreffend die Tätigkeit auf polnischem Gebiet erhalten zu haben".

Im Zusammenhang mit dieser Aktion schritt man in Bromberg am 9. und 10. d. Mts. zu sechs Verhaftungen. Während der Jugendpfleger und frühere Lehrer Mielke, polnischer Fliegeroffizier der Res., sowie der Malergehilfe Hans Hübscher noch immer im Gefängnis zurückgehalten werden, hat man die anderen Pfadfinder, nämlich den technischen Gehilfen Otto Bohlmann, den Uhrmachergehilfen August Kern, den kaufmännischen Angestellten Gerhard Lauchstedt und den Uhrmacherlehrling Erwin Luckszat, sämtlich aus Bromberg, wieder entlassen, nachdem man sie vorher für das Verbrecheralbum photographiert und Fingerabdrücke von ihnen genommen hatte!!

Dem Leiter der Bromberger Pfadfinder, Herrn Mielke, wird vorgeworfen, daß er an einem sportlichen Kursus der Hochschule für Leibesübungen in Berlin teilgenommen hat, während man über das angebliche Vergehen des jungen Hübscher, der Turner und nicht Pfadfinder ist, außerhalb der Polizei und des Gerichts noch nichts weiß. Den entlassenen Pfadfindern hat man es übelgenommen, daß sie gemäß dem Gebrauch dieser Organisation in aller Welt an einem Bundeslager in Kähnsdorf am Sedliner-See bei Berlin teilgenommen haben. In deutschen Pfadfinderlagern werden keine militärischen Uebungen abgehalten, wie das vielleicht bei polnischen Pfadfindern üblich ist, zu deren Bundestreffen polnische Pfadfinder aus Deutschland anstandslos herübergelassen werden.

Das geschieht nach den deutschen Paßbestimmungen für eine ganz geringe Visumgebühr, die für einen polnischen Staatsangehörigen bekanntlich 250 Złoty beträgt. Da die jungen Leute das Geld dafür nicht aufbringen konnten, haben sie dem Vernehmen nach die polnische Grenze legal bei Dirschau überschritten und dann vom Danziger Gebiet aus deutsches Staatsgebiet erreicht. Es liegen bereits Urteile polnischer Gerichte vor, nach denen diese Grenzüberschreitung nicht als illegal bezeichnet werden kann. Wie es unter diesen Umständen zu einer Verhaftung und zur Aufnahme in das Verbrecheralbum kommen konnte, ist uns völlig unerfindlich. Eine Kritik an diesem Vorgehen polnischer Behörden müssen wir uns aus bekannten Gründen versagen.

Wie uns soeben mitgeteilt wird, wurden auch in Thorn vier Verhaftungen von jungen Pfadfindern vorgenommen.

Nicht Gerechtigkeit sondern Terror.

Der Tukaprozeß und der tschechische Staat.

Der **„Dziennik Poznański"** sagt zum Urteil im Tuka-Prozeß, daß das strenge Urteil **mit Gerechtigkeit nichts gemein habe.** Es sei ein politischer Terrorakt, die Rache der Prager Zentralisten an einem Manne, der einer der eifrigsten Führer der slowakischen Autonomisten gewesen sei. Dadurch sei aber das Gegenteil von dem erreicht worden, was man habe erzielen wollen, die Zerschlagung der Einheit der Slowakischen Volkspartei. **Man könne sogar ruhig sagen, daß der Erfolg des Prozesses in Preßburg darin liegen werde, daß die Konsolidierung des tschechoslowakischen Staates für ganze Jahre, wenn nicht für immer unmöglich gemacht sei.** Der Grundsatz: divide et impera (teile und herrsche), den die tschechische Politik von den Habsburgern geerbt hätte, und den sie in der Slowakei habe anwenden wollen, habe versagt.

Es sei der ganzen Welt bewiesen worden, daß die Einheitlichkeit des tschechoslowakischen Staates eine Fiktion ist, daß Tschechen und Slowaken zwei ganz verschiedene Völker seien, von denen die ersteren die anderen zu Heloten machen möchten. Diese Bemühungen widersprächen den von den tschechischen Politikern in Pittsburg aufgenommenen Verpflichtungen und dem **Grundsatze von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, dank dessen der tschechoslowakische Staat entstanden ist.**

Es bestünden oder hätten viel Aehnlichkeiten zwischen der innerpolitischen Lage der Tschechoslowakei und Südslawiens bestanden. In Belgrad habe man versucht, das katholische Kroatien unter das Joch des orthodoxen Serbien zu bringen, bis König Alexander gegen diese schädlichen Staatstendenzen eingegriffen habe.

Die Hussitenelemente hätten offenbar noch einmal die Oberhand gewonnen und der Slowakischen Volkspartei den Kampf angesagt. Der Gerichtshof sei bei der Fällung des unmenschlich strengen Urteils nicht einmal sicher gewesen, für welchen Randstaat Prof. Tuka gewirkt habe. In der Urteilsbegründung sei nämlich u. a. gesagt worden, daß Prof. Tuka wegen einer Tätigkeit verurteilt werde, die den Anschluß der Slowakei an Ungarn oder an ... Polen zum Zwecke hatte. Das zeuge von üppiger Phantasie, auf der anderen Seite aber von geringem Gerechtigkeitsgefühl.

Zwischenspiele.

R. S. Der Tod des deutschen Außenministers, der in der ganzen Welt ein so nachdrückliches Echo fand, hat auch in Polen Widerhall gefunden. Freilich verhielt sich hier die Presse nicht immer so, wie etwa in Frankreich. Stresemann sei angeblich ein Feind Polens gewesen, und er hätte darauf hingearbeitet, dies Land zu vernichten. Nun, wir wissen, daß Stresemann so nicht gedacht hat. Was ihn zu einer besonderen Stellung Polen gegenüber bewogen hat, das war sein so hoch ausgeprägtes Gefühl für Gerechtigkeit. Und da war es die Minderheitenfrage, die er als einziger Staatsmann in Europa zur Diskussion gestellt hat. Es ist in den letzten zehn Jahren den Führern des polnischen Staates meist sehr unangenehm gewesen, wenn die internationale Welt sich mit Polen gerade wegen der Minderheitenfrage immer besonders eingehend beschäftigen mußte. Es ist nicht zu leugnen, daß dabei Polen nicht immer eine glückliche Rolle gespielt hat, aber nicht darum, weil die andern so gehetzt, sondern weil die eigenen Führer so minderheitenfeindlich eingestellt waren. Wir erwähnen nur in diesem Zusammenhang die unzähligen Ausweisungen, die annullierten Ansiedler, die aufgehobenen Verträge der Domänenpächter. Wir erinnern an die Enteignungen, die man mit dem schönen Wort Liquidationen benennt, wir denken an die massenhaft ausgewiesenen Optanten, die geschlossenen Schulen, die Agrarreform, die sich hauptsächlich gegen den deutschen Besitz wendet. Und in den großen Entwicklungen der Zeitgeschichte sind gerade diese „kleinen" Dinge — so sagt man in der „Weltpolitik" — dasjenige gewesen, was über Sein und Nichtsein entscheidet.

Wie eingehend könnten wir jeden Tag unsere Betrachtungen auf diese „kleinen" Dinge einstellen. Noch heute ist es so, daß sie oft so unglaublich sind, wie sie unglaublicher nicht ausgedacht werden können Aber alles geschieht im Namen des „neuen Rechtes" und der „Moral", die uns der so glorreiche Friedensvertrag hinterlassen hat. Auch erfreulichere Augenblicke gibt es wohl. Sie sind freilich seltener wie der Kummer, der uns täglich drückt. Ein freudigeres Moment war das Ergebnis der Posener Stadtverordnetenwahlen, das den Deutschen zwei Mandate in den Rat der Stadtväter gebracht hat. Auf der anderen Seite aber hat die Wahl den Beweis erbracht, daß die Nationaldemokraten gestärkt und mit geschwellter Brust hineinziehen, und daß damit der ganze Kampf und die feindliche Einstellung in Posen gegen das Deutschtum nicht aufhören wird. Freilich, und das wollen wir offen gestehen, auch vom sanierten Lager haben wir keinerlei Freundlichkeit zu erwarten, wie uns die „Gazeta Zachodnia" täglich in ihren Artikeln zeigt.

Ein Lichtblick sollte der neue Zug sein der die Handelsvertragsverhandlungen vorwärts schiebt. Herr Dr. Hermes, der in polnischen Kreisen wenig beliebt war und der auch in Deutschland seine mächtigen Gegner hatte, ist auf eigenen Wunsch zurückgetreten, und der deutsche Reichspräsident von Hindenburg hat ihm seinen Dank und den Dank des Reiches für die mühevolle Arbeit aussprechen lassen. Wir stehen nicht an, zu erklären, daß dieser Dank wohlverdient ist, denn wer gerade diese mühevolle Zeit der Verhandlungen als Zeitungsmann mitgemacht hat, der weiß, wie unendlich schwer der Weg war. Jedes deutsche Angebot ist zu-

mindest in der polnischen Presse sofort als eine „deutsche Provokation“ ausgeschrien worden, und jeder Schritt, der zu einer Einigung führen sollte, wurde mit einer Gegenmaßnahme beantwortet. Wir erinnern nur in diesem Zusammenhang an die Einigung in der Niederlassungsfrage und an das zu gleicher Zeit erlassene Gesetz zum „Schutze der Grenzen“, das eine solche Niederlassung einfach unmöglich machte. Wieder neue mühselige Wege, neue Beratungen und kein Schritt weiter. Es ist falsch, immer nur den bösen Willen anzunehmen und vorauszusetzen, aber es ist richtig, daß dieser böse Wille auf deutscher Seite am allerwenigsten zu spüren war. Die polnische Presse schrieb: „Wir haben durch den Zollkrieg unermeßliche Vorteile, wir gewinnen nur dabei!“ Und es ist doch wohl klar, daß, wenn diese Behauptungen, die zu einem Wahn geworden sind, aufgestellt werden, daß damit die Verhandlungslust auf polnischer Seite schwächer war als auf der deutschen. Der deutsche Michel umschwärmte die spröde und kapriziöse Maid, aber die Maid sah ihn nicht an und ging ihre eigenen Wege.

Und nun geht es vorwärts! So heißt es. Um jeden Preis geht es vorwärts, weil man einen sogenannten kleinen Handelsvertrag zustande bringen will. Daß ein solcher Modus vivendi leichter zustande zu bringen ist als ein großer Vertrag, wer wollte es leugnen? Aber — und das ist, was uns Gedanken macht, wie werden wir nachher aussehen? Die Basis der Verständigung soll gefunden sein, man will im freundschaftlichen Geiste miteinander an den Tisch treten, der die guten Gaben zeigt. Die Liebe wird immer größer. Bravo! Aber dafür wird ruhig weiter enteignet. Dafür schimpft die polnische Presse ruhig weiter über die „deutsche Bestialität“ und das Hunnentum, dafür hetzt man von links bis rechts gegen die Deutschen, die hier wohnen und es wahrlich nicht leicht haben. Es ist, gelinde gesagt, eine einseitige Liebe schwer zu verstehen. Und auch dem ausdauerndsten Liebhaber muß es doch wohl langsam langweilig werden, wenn das schöne Mädchen immer nur die kalte Schulter zeigt. Ja, und man denke in diesem Zusammenhang auch an die armen drei deutschen Studenten, die 6 Monate in Untersuchungshaft in Lemberg gesessen haben, um eines photographierten Bauernhauses willen. Dann erhielten sie 5 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist, und nun eilen sie schleunigst der Heimat zu. Soeben hat man in Bromberg und Thorn Pfadfinder und Turner in Haft genommen, was gleichfalls merkwürdige Schlaglichter darauf wirft, wie man das Deutschtum in Polen zu behandeln gedenkt. Trotzdem sind auch wir für die Politik der Verständigung, sie ist der einzige Weg, nur darf der Wille dazu nicht einseitig bleiben.

Während in Warschau verhandelt wird, verhandelt man in Oppeln gegen die zwanzig nationalistischen Jungens, die im April die polnischen Schauspieler, die ein Gastspiel in Oppeln gaben, so „grauenhaft und bestialisch“ mißhandelt haben sollen. Wir haben damals unsere Erklärung abgegeben, und wir sind heute noch der Meinung, daß solche Auswüchse verwerflich und verdammenswert sind. Wir sind überzeugt, daß das preußische Gericht dementsprechende Strafen verhängen wird, wie die Gerechtigkeit sie erfordern wird. Sechs Monate hat es gedauert, und schon ist der Prozeß im Gange. Wir erinnern uns an die Ueberfälle auf die deutschen Theateraufführungen in Königshütte, die Bombenattentate, die Verprügelung nach Versammlungen, die leider niemals zur Feststellung der Täter führten und die darum auch nicht bestraft werden konnten. Und wir erinnern uns daran, wie man hier bei uns in Polen den Oppelner Fall ausgeschlachtet hat, während man drüben in Deutschland keinerlei Kenntnis von so schmerzlichen Ereignissen nahm, wenn sie das Deutschtum in Polen betrafen. Wie haben die polnischen Schauspieler in Polen gefeiert werden können, als sie wieder in der Heimat waren, Verdienstkreuze erhielten sie, durch die Presse wurden ihre Bilder geschleppt, und wie ein Mann stand das ganze polnische Volk auf, um zu protestieren. Stürmische Züge ergossen sich durch die Straßen, und vor unserer Zeitung, die ganz schuldlos war, konnte man die Steinwürfe noch tagelang sehen. „So wollen wir Euch immer sehen, polnische Akademiker,“ schrieb der „Nowy Kurjer“ — und damit meinte er die verhetzte wütende unberechenbare Masse, die jederzeit bereit ist, Steine in die Fensterscheiben zu werfen. Und nun kommt dieser Oppelner Prozeß. Und was müssen wir da hören und sehen. Ein Musiker wurde in Kattowitz gezwungen, sein Waldhorn zu zerschlagen und sich ein Attest ausstellen zu lassen, daß er durch den Ueberfall in Oppeln gelitten habe, und ein anderer bestätigt dies. Da behaupten einige Schauspieler, daß sie an der Erde gelegen hätten, während die Horden der preußischen Bestien auf ihnen herumgetrampelt seien, und nun stellt sich heraus, daß das gar nicht so war, daß keiner auf der Erde gelegen habe. Die einzige Frau, die ärztliche Hilfe in Anspruch hätte nehmen müssen, war schon vorher krank nach Oppeln gekommen, und nur dieser bedauerliche Vorfall hätte ihr besonders stark die Nerven zerrüttet. Schon die „Polonia“ hatte in wirklichem Gerechtigkeitssinn gesagt, daß dieser Ueberfall zu einer Komödie ausarte. Die Schauspieler mit den verbundenen Köpfen und eingewickelten Armen seien gar nicht so schwer verletzt. Nun, wir wissen das nicht, wie gesagt, das hat die polnische „Polonia“ behauptet, aber uns scheint, daß in Oppeln doch allerlei Licht auf diesen merkwürdigen Prozeß fällt. Das in Kattowitz zerschlagene Waldhorn spricht Bände. Und der Polenbund in Oppeln, der so eine herrliche Propagandagelegenheit schon lange nicht mehr gehabt hat, der nun endlich einmal deutlich „zeigen“ konnte, wie schlecht es den Polen drüben geht, der wird nach dieser genaueren Untersuchung in den Ruf des Mephisto ausbrechen können: „Ein großer Aufwand schmählich ist vertan!“

Wir wünschen restlose Aufklärung und strengste Bestrafung der Schuldigen. Im Namen der Gerechtigkeit. Für die agitatorische Seite dieser ganzen Angelegenheit fehlt uns die Ader. Zwischenspiele sind das alles in der Politik. Die kleinen Wellen des Lebens branden empor, schäumen gegen den Strand und brausen wieder ins Unendliche zurück. Aber aus diesen kleinen Wellen besteht das große Meer, und aus diesen Zwischenspielen besteht die Weltgeschichte.



Hochwasserkatastrophe in Amerika.
Im Staate Georgia in U. S. A. brachen vor kurzem die Dämme des Savannah-Flusses. Die Fluten strömten weit ins Land und richteten sehr großen Schaden an. In der Nähe der Stadt Augusta erreichte das Wasser, wie unser Bild zeigt, die Eisenbahnbrücke.

Der Prozeß in Oppeln.

Die polnischen Schauspieler abgereist. — Die letzten Zeugen. Ungelöste Widersprüche.

Oppeln, 10. Oktober.

Die Donnerstag-Verhandlungen im Oppelner Prozeß wurden mit der Vernehmung der polnischen Theaterbesucher begonnen. Der Arbeiter Warwas machte, wie der Vorsitzende ausdrücklich feststellte, heute andere Angaben, als bei seiner polizeilichen Vernehmung. Da Warwas dies bestritt, legte ihm der Vorsitzende das Protokoll der damaligen Vernehmung, das er ja selbst unterschrieben habe, vor. **Der Geschäftsführer des Polenbundes, Szczepaniak, hat nach seinen Angaben vor dem Theater nichts gesehen.** Als er hörte, daß die Schauspieler überfallen worden wären, begab er sich sofort in einem Auto zum Bahnhof. Hier traf er im Wartesaal die Schauspieler, von denen einer verwundet war und ein anderer klagte, fast betäubt zu sein. **Nach dem, was er im Wartesaal gesehen hatte, hatte er den Eindruck, daß die ganze Anlegenheit nicht so gefährlich gewesen sei.** Der Sekretär des polnischen Schulverbandes in Beuthen, Michalek, der als nächster Zeuge verhört wurde, hat den Eindruck gehabt, daß die Leute nicht zufällig auf den Bahnhof gekommen sind. Aber er erkennt keinen der Angeklagten wieder.

Die letzten deutschen Zeugen.

Nach einer kurzen Pause stellt der Verteidiger Glauer fest, daß die polnischen Zeugen abgereist seien, obwohl sie geladen sind.

Darauf werden noch einige deutsche Zeugen vernommen, in der Hauptsache zwei Bauarbeiter, Dworak und Reinert, die beide mit dem Angeklagten Potstade sich auf der Baustelle während der Frühstückspause unterhielten. Dabei soll Potstade gesagt haben, „dem einen habe ich gegeben!“ Diese Angabe machte Dworak bei seiner polizeilichen Vernehmung, will sich aber heute nicht mehr genau auf den Wortlaut besinnen können. Auch Reinert will etwas von den Vorfällen gehört haben, kann aber nichts Genaues sagen, da er stark schwerhörig ist. Seiner Ansicht nach wollte Potstade nur prahlen und er habe auch selbst bei dieser Gelegenheit gesagt, er solle sich nicht so „dicke machen“.

Bei der Vernehmung des Kriminalbeamten Rudek, der sich über die von ihm vorgenommenen Ermittelungen äußert, nahm der Verteidiger Klug Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß bei der polizeilichen Vernehmung die Angeklagten gezwungen wurden, Protokolle zu unterschreiben, obwohl sie ausdrücklich erklärten, daß manches in den Protokollen nicht der von ihnen wiedergegebenen Darstellung entspricht. Daraufhin protestierten auch die Angeklagten Nalewaja, Wischalla, Strenczioch und Potstade gegen die Vernehmungsmethoden, durch die sie sich beeinflußt fühlten. Potstade sagt aus, daß Rudek ihm gedroht habe, ihn dem Untersuchungsrichter vorzuführen, wenn er nicht dieselben Aussagen mache, wie bei der ersten Vernehmung.

Interessant war, daß der Verteidiger Glauer bekundete, daß er imstande ist nachzuweisen, daß der gestern vernommene polnische Zeuge Sopalla dem Regierungsassistenten Lisse gegenüber, der ihn bei den damaligen Vorfällen vor Tätlichkeiten bewahrte, nach der Verhandlung erzählt habe, er hätte doch Bedenken bekommen, ob die von ihm als Täter bezeichneten Angeklagten Centner und Haupt tatsächlich an den Vorfällen beteiligt gewesen waren, denn er könne sich getäuscht haben. Diese Aeußerung hat Sopalla Lisse gegenüber nach der eidlichen Vernehmung im Flur des Gerichtsgebäudes getan. Darauf stellte der Vertreter der polnischen Nebenkläger, Simon, sofort den Antrag, Sopalla für Freitag zu laden, um ihn mit Lisse gegenüberzustellen. Rechtsanwalt Glauer berichtet darauf weiter, daß der polnische Zeuge, Musiker Langer, bereit sei, zu erklären, daß **der polnische Zeuge Mikołajczyk einen Tag nach den Oppelner Vorfällen bei einer Schlägerei ein blaues Auge davontrug, und daß Dr. Tomiak, der sowohl Langer als auch Mikołajczyk untersuchte, das Attest bei Mikołajczyk zurückdatierte.** Darauf wurde die Beweisaufnahme am Donnerstag beendet und die Sitzung geschlossen. Am Nachmittag des Donnerstag fand keine Verhandlung statt. Der Prozeß wird erst am Freitag vormittag um 9 Uhr weitergeführt.

Zurückweisung der polnischen Presseangriffe.

Vor Beginn der Freitag-Verhandlung gab der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Christian, zu den Angriffen der polnischen Presse eine Erklärung ab und erhob gegen diese unerhörten Anschuldigungen schärfsten Protest. Er bedauert aufs tiefste, daß die polnischen Pressevertreter das Gastrecht, das sie in diesem Saale genommen haben, **mit der Verbreitung völlig unwahrer Behauptungen vergolten haben.**

Darauf wurde in die Verhandlung eingetreten und die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Als erster wird der Opernorchesterinspektor Kwiatkowski aus Warschau vernommen, der seinerzeit bei der Kattowitzer Oper beschäftigt war und der nach den eidlichen Aussagen der Zeugen Wende und Langer diese aufgefordert haben soll, die nicht beschädigten Instrumente in Kattowitz zu zerschlagen und als beschädigt dann anzugeben. Zeuge Kwiatkowski bestreitet dies entschieden. Er vermag jedoch keine positiven Tatsachen über die Nichtglaubwürdigkeit der Zeugen Wende und Langer anzugeben. Es erfolgt eine Gegenüberstellung. Zeuge Langer bleibt bei seiner Aussage, daß Kwiatkowski schon bei der Rückfahrt in der Straßenbahn ihm gesagt habe und es dann am Montag abend nach dem fraglichen Sonntag in einem Kattowitzer Gasthaus wiederholt habe, daß er, Langer, sein Instrument zerschlagen soll. Auch der Zeuge Wende erklärt, daß er bei seiner Aussage bleibt. Montag abend hat er in einem Kattowitzer Gasthaus die Aufforderung von Kwiatkowski erhalten, das Instrument zu zerschlagen. Kwiatkowski kann sich auch nicht mehr erinnern, daß er an dem genannten Montag in dem betreffenden Gasthaus war. Die Widersprüche in diesen Zeugenaussagen können auch durch die Gegenüberstellung nicht gelöst werden.

Die Strafanträge.

Oppeln, 11. Oktober.

Im Theater-Prozeß gab heute vor Eintritt in die Verhandlung Landgerichtsdirektor Dr. Christian zu der Erklärung der polnischen Pressevertreter über die Gründe der Einstellung ihrer Berichterstattung folgende Erklärung ab: „Ich erhebe gegen diese unerhörten Anschuldigungen namens des preußischen Schöffengerichtes und der preußischen Staatsanwaltschaft feierlich Protest und bedauere auf das tiefste, daß die polnischen Pressevertreter das Gastrecht, das sie in diesem Saale genossen haben, mit der Verbreitung völlig unwahrer, das Ansehen der deutschen Rechtsprechung auf das schwerste schädigenden Behauptungen vergolten haben.“

Der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt Wolf, beantragte kurz vor 1 Uhr folgende Strafen: Gegen drei Angeklagte je acht Monate Gefängnis, gegen zwei Angeklagte je sechs Monate Gefängnis, gegen drei Angeklagte je vier Monate Gefängnis und gegen einen Angeklagten zwei Monate Gefängnis, insgesamt 50 Monate Gefängnis. Gegen einen weiteren Angeklagten beantragte der Staatsanwalt mit Rücksicht auf seine geistige Minderwertigkeit lediglich eine Verwarnung. Bei vier Angeklagten nahm der Oberstaatsanwalt schweren Landfriedensbruch unter Anwendung von Gewalttätigkeiten und bei fünf Angeklagten lediglich Landfriedensbruch an. Gegen die verbleibenden zehn Angeklagten beantragte der Oberstaatsanwalt Freispruch.

Vorwürfe an die Eisenbahn.

Betrachtungen einer polnischen Zeitung.

Zu dem Eisenbahnunglück bei Sobolew schreibt der „Illustr. Kurjer Codz.“: **„Es ist wohl das 21. Unglück im Laufe der beiden letzten Jahre. Das Unglück zeigt, daß bei unseren Bahnen etwas nicht in Ordnung ist.** Dabei hat es doch eine Zeit gegeben, wo unsere Eisenbahnen geradezu musterhaft funktionierten und sogar das Ausland mit ihrer Pünktlichkeit in Erstaunen setzten. Leider gehört diese Zeit der Vergangenheit an. Jetzt haben wir eine Dekadenz auf der ganzen Linie. Nehmen wir z. B. die Geschwindigkeit der Züge. In ganz Europa, von Amerika erst gar nicht zu reden, findet auf diesem Gebiete ein Wettstreit der Nationen statt. Der Ehrgeiz eines jeden geht dahin, im Zeitalter der Kraftwagen und Flugzeuge es nicht den Straßenbahnen gleich zu machen, die sich bekanntlich niemals sputen. Nur in Polen bringt, wie das Publikum am eigenen Leibe spüren muß, jeder Fahrplan statt einer Besserung eine weitere Reduktion der ohnehin schon schneckenartigen Geschwindigkeit der Züge und die Kassierung guter Verbindungen, dafür aber höhere Tarife. Es wäre größte Ungerechtigkeit, wollte man unseren Eisenbahnern Pflichteifer und Opfermut absprechen. Im Gegenteil, Polen kann auf seine Eisenbahner stolz sein. In kritischen Stunden standen sie als erste zum Appell, wo auch immer es nötig war, und verwunderten mit ihrem Heldentum, sei es bei Lemberg, in Schlesien oder bei Warschau. Und das sowohl gewöhnliche Schaffner, Lokomotivführer, Streckenwärter und Werkstättenarbeiter, wie Stations- und Direktionsbeamte. Die öffentliche Meinung hat dieser Armee musterhafter Angestellter durchaus nichts vorzuwerfen. **Aber was nützen ihre Bemühungen, wenn es dort oben an Initiative und an Ehrgeiz fehlt, und man dauernde Ausreden, die für Faulenzer typisch sind, hören muß.** Nach der furchtbaren Niederlage, die die österreichischen Truppen im Jahre 1914 bei Lublin erlitten, erschien im „Simplizissimus“ eine Karikatur, die natürlich sofort konfisziert wurde, wo der österreichische Soldat mit einem Löwenkopf, der Offizier mit einem Eselskopf und der General ohne Kopf dargestellt waren. Diese Karikatur hat an Aktualität bis auf den heutigen Tag nicht verloren.“

Ultimatum an Habibullah.

Reichsverweser Nadir Khan.

Kairo, 10. Oktober.

Die Truppen Nadir Khans haben die Festung Ark, in der sich Habibullah mit seinen Anhängern aufhält, beschossen. Nadir Khan hat Habibullah ein Ultimatum übermittelt, in dem er verlangt, sich ihm im Laufe von 72 Stunden zu ergeben, wobei ihm freies Geleit nach Indien zugesagt wird. Sollte Habibullah diese Forderung nicht annehmen, so würde Nadir Khan zur Belagerung der Festung Ark schreiten.

Ein Bruder Habibullahs, Immadulla, wurde von den Truppen Nadir Khans erschossen.

Wie aus Teheran gemeldet wird, wendet sich Nadir Khan in einem Aufruf an die Afghanen, in dem er sich als Reichsverweser bezeichnet.

Eine Woche in Lettland.

Von Franz Dau.

IV.

Ist Lettland ein Staat, zu dem man, wirtschaftlich und politisch gedacht, Vertrauen haben kann, der bei seinem inneren Aufbau und seinen kulturellen Zielen die moralische Unterstützung des Auslandes verdient und mit seinen wirtschaftlichen Voraussetzungen als Objekt für die Investierung ausländischer Kapitalien und die Fruchtbarmachung eines gesunden ausländischen Unternehmungsgeistes geeignet erscheint?

Diese Frage wird man heute unumwunden bejahen dürfen, nachdem diese kleine Republik, die am 18. November dieses Jahres die Feier ihrer elfjährigen Unabhängigkeit begehen kann, in Jahren allerschwerster Prüfung ihre Lebensfähigkeit erwiesen hat, und wenn man sieht, wie die führenden Kräfte Lettlands trotz der erstaunlichen Zersplitterung der politischen Meinungen das 100köpfige Parlament zählt nicht weniger als 28 Parteien — mit anerkennenswertem Erfolg bemüht sind, das Haus nach außen zu sichern und im Innern wohl mit äußerster Sparsamkeit, aber wohnlich und nach zeitgemäßen, mit den natürlichen Bedingungen verknüpften finanzpolitischen und volkswirtschaftlichen Grundsätzen einzurichten. Im ganzen gibt man sich im Kreise der Staatsverantwortlichen keinen Illusionen hin, sondern versucht, im Rahmen des Möglichen praktisch zu denken.

*

Freilich hat es auch hier manche verfehlte Experimente gegeben, und nicht alle staatswirtschaftlichen Maßnahmen, die aus der Not der ersten Jahre geboren wurden, und nicht alle volkswirtschaftlichen Theorien, die man im Sinne der äußeren und inneren Festigung des neuen Staates zu verwirklichen trachtete, haben oder werden sich auf die Dauer aufrecht erhalten lassen. Die Art der Steuerverteilung wird sich allmählich zugunsten einer schnelleren Kapitalbildung und leichteren Entwicklung von Handel und Gewerbe etwas umgestalten müssen. Die staatliche Monopolwirtschaft, die ursprünglich ja noch viel radikaler war, wird bald auch auf dem Gebiet des Flachshandels abzubauen sein. Und endlich wird auch die lettländische Agrarreform, die sicher bis zu einem gewissen Grade schon heute als etwas übereilt sich herausgestellt hat, hier und da der Revision bedürfen. Aber man wird bei allen diesen Dingen auch die geschehenen Mißgriffe wenigstens verstehen können, wenn man sich immer wieder die unendlichen Schwierigkeiten vor Augen hält, mit denen dieser Staat in den ersten Jahren seines Bestehens zu kämpfen gehabt hat. Die ihm zur Unabhängigkeit verhalfen, brachen selber zusammen, und andere Staaten, die aus handelspolitischen Gründen oder im Hinblick auf die sowjetrussische Gefahr zunächst Interesse an dem neuen Staatengebilde nahmen, haben auch nicht gerade so freigebig ihre Hand geöffnet, wie es immerhin eine ganze Zeitlang Frankreich gegenüber Polen tat. Fast ganz aus eigener Kraft mußte man die Subsistenzmittel für Staatsverwaltung und Heer schaffen und gleichzeitig versuchen, die schlimmsten Wunden, die Krieg und Revolutionen dem heimischen Wirtschaftsleben geschlagen hatten, zu heilen oder doch wenigstens zu verdecken. (Auf insgesamt 2,8 Milliarden Lats werden die Kriegsschäden auf lettländischem Territorium berechnet.)

*

In den Doppelstrudel der Inflation zweier Währungssysteme, des russischen und des deutschen, mitten hineingerissen, galt es damals, nachdem die deutsche Besatzung abgerückt war, eine eigene Währung sozusagen aus der Erde zu stampfen, und es verdient besonderer Beachtung, in wie überlegter und jedenfalls für das eigene Interesse glücklicher Weise es schon Anfang 1922 gelang, den 1919 angenommenen lettländischen Rubel auf der Basis 256 = 1 Dollar zu stabilisieren und dann den Lat (= 1 Goldfrank), die neue Währungseinheit, die im August des gleichen Jahres gesetzlich eingeführt wurde, ohne ernstliche Gefährdung bis heute über Wasser zu halten. Es gibt größere europäische Staaten, die sich an den geldpolitischen Erfahrungen und Maßnahmen Lettlands ein Beispiel hätten nehmen können, um die Notwendigkeit einer wiederholten Währungsreform zu vermeiden. Dabei muß hervorgehoben werden, daß der Lat von vornherein als eine wirkliche Goldwährung ins Leben gesetzt wurde. Die Noten der Bank von Lettland sind jederzeit in Goldbarren oder ausländischen Goldmünzen einzulösen, und ihre Deckung muß bei einem Umlauf bis zu 100 Millionen Lat mindestens zur Hälfte aus Gold oder stabiler ausländischer Valuta bestehen, zur anderen Hälfte aus sicheren kurzfristigen Wechseln. Bei einer Emission von über 100 Millionen Lats muß die übersteigende Nominalsumme zumindestens 75% durch Gold und deckungsfähige Valuten gesichert sein. Sollte einmal der Umlauf von Geldscheinen über 150 Millionen Lats hinausgehen, so ist für diesen Mehrbetrag eine restlose Gold- und Valutendeckung vorgesehen. Mitte des laufenden Jahres betrug der Banknotenumlauf etwa 44 Millionen Lat bei einem gleichzeitigen Bestand von Gold in Barren und Münzen in Höhe von 23,86 Millionen Lat. Die Deckung durch Gold und Valuten war 123 Prozent. Die ganze Entwicklung der Emissionsabteilung der Bank von Lettland kann als gesund bezeichnet werden, was man allerdings von der Betätigung ihrer kommerziellen Abteilung nicht ohne Einschränkung behaupten darf. Wenn auch vom Staat finanziert und beaufsichtigt, so ist diese Bank doch ein autonomes Institut, und der Rat der Bank dessen Mitglieder zwar vom Finanzminister vorgeschlagen und vom Ministerkabinett bestätigt werden, ist in seinen Beschlüssen, namentlich bei der Kreditgewährung, vollkommen unabhängig. Von dieser Freiheit ist nun in früheren Jahren gegenüber verschiedenen industriellen und Handelsunternehmen oft allzu reichlich Gebrauch gemacht worden, so daß man 1926 schon von einer förmlichen Kreditinflation reden konnte. Seit 1927 hat sich jedoch die Kreditpolitik der Bank in ziemlich gründlicher Weise geändert. Immerhin wird eine ganze Reihe verkrachter oder schwer notleidender Unternehmen, die von der Bank in eigene Regie übernommen werden mußten, noch auf lange Zeit eine unangenehme Last für sie bedeuten. Die Diskontsätze der Bank von Lettland sind nicht einheitlich, sondern je nach der Kategorie des Kreditempfängers abgestuft. Von 1924 bis 1926 war der Diskontsatz im Durchschnitt 9 Proz., seit 1927 7 Proz., und seit April 1928 ist er unverändert 6 Prozent. Diese Tatsache muß um so mehr hervorgehoben werden, als im vergangenen Halbjahr die Handelsbilanz ein hohes Passivsaldo aufwies und der internationale Geldmarkt so stark angespannt war, daß fast überall der offizielle Diskontsatz erhöht werden mußte. Die Bank von Lettland brauchte die Kreditgewährung nicht nur nicht einzuschränken, sondern konnte sie in diesem Zeitraum sogar noch um etwa 17 Millionen Lats erweitern.

Als Charakteristikum für Lettland mag noch erwähnt sein, daß die Zahl der Privatbanken im Verhältnis zur Stärke der Bevölkerung recht ansehnlich ist. Die bedeutendste Aktienbank ist die schon 1871 gegründete Rigaer Kommerzbank, die jetzt über ein Aktien-Stammkapital von 8 Millionen Lats verfügt, während das Grundkapital der meisten übrigen Privatbanken sehr viel kleiner ist und sich zwischen 400 000 und 3 Millionen Lats bewegt. Ihrer Betätigung nach sind es reine Handelsbanken, da sie Industrieaktien nicht emittieren und an der sonstigen Finanzierung von Industrieunternehmen sich nur bis zu 20 Prozent ihres Grundkapitals beteiligen dürfen. Das Hauptgeschäft konzentriert sich naturgemäß auf Riga, wo 18 Aktienbanken ihren Sitz haben und im ganzen nicht weniger als 135 private Kreditanstalten gezählt werden. Bei der Finanzierung des lettländischen Außenhandels spielt begreiflicherweise das ausländische Kapital, das mit über 61 Prozent an dem gesamten Aktienkapital der lettländischen Banken beteiligt ist, eine große Rolle. Dabei ist deutsches und amerikanisches Kapital sehr stattlich vertreten. Außerordentlich umfangreich ist in Lettland, wie in den baltischen Staaten überhaupt, die Verbreitung der genossenschaftlichen Spar- und Darlehnskassen. Im ganzen sind es etwa 580, davon zwei Drittel ländliche Kreditgenossenschaften, deren Lage zum Teil wenig gesund ist. Viele kommen, wenn die Neusiedler durch Mißernten, oder weil die Kleinheit des zugewiesenen Bodenbesitzes eine rentable Wirtschaft nicht ermöglicht, in Schwierigkeiten geraten, ihren Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Zentralbanken nicht nach. So sah sich die Staatsbank vor einiger Zeit gezwungen, eine ganze Anzahl bäuerlicher Kreditgenossenschaften unter besondere Aufsicht zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Rückgabe von Togo und Kamerun?

Vorschlag eines englischen Publizisten.

Die ehemaligen deutschen Kolonien in West-Afrika, Togo und Kamerun, die nach dem Versailler Diktat an England und Frankreich fielen, haben sich unter der neuen Verwaltung nicht weiter entwickeln können. Der englische Zeitungskönig Lord Rothermere macht deshalb den Vorschlag, die als englisches Mandatsgebiet verwalteten Teile von Togo und Kamerun an Deutschland zurückzugeben. — So sah es einst in Kamerun aus: deutsche Missionskirche in Bonapriso.

Etwas über Reklame!

Ob Reklame eine Notwendigkeit ist, ist eine Frage, über die in unserer Zeit eine Diskussion wohl nicht mehr erforderlich ist. Die Verkaufsstatistiken aller guten Geschäfte haben die Notwendigkeit schon lange erwiesen.

Nur wie Reklame zu machen ist, das ist die Frage, deren Beantwortung vielen sonst sehr tüchtigen Geschäftsleuten noch immer Schwierigkeiten bereitet.

Halten wir uns einmal vor Augen, wie die meisten Kaufleute Reklame machen. Im allgemeinen geht das folgendermaßen vor sich: Sie empfangen den Besuch eines Reklameagenten, lassen sich von ihm gut zureden und fassen nun infolge dieses zufälligen Besuchens den Entschluß, einen Reklameauftrag zu erteilen, was ihnen nachher häufig wieder leid tut.

Oder es packt den Kaufmann die Angst, wenn das Geschäft schlecht geht, und er läuft schnell zur Reklameagentur und erteilt dieser Aufträge. Aendert sich die Konjunktur oder geht aus irgendeinem Grunde das Geschäft wieder vorübergehend besser, so wird die Reklame so schnell wie möglich wieder eingestellt, und es bleibt alles, wie es gewesen ist.

Planlos und ziellos — so wird allgemein Reklame gemacht.

Wie soll man gute Reklame machen, die mit Sicherheit zum Ziele führt?

Bei der Beantwortung dieser Frage sei vorweggenommen, daß es einen absoluten Wertmesser für gute Reklame nicht gibt. Die Verkaufsstatistiken, die Vergleiche und Gegenüberstellungen von Absatzsteigerung und Reklamekosten ermöglichen, kommen nachher. Es haben sich aber seit Jahren bestimmte Arbeitsmethoden in der Reklame als richtig erwiesen, denen zu folgen die vernünftige Ueberlegung gebietet.

Unbedingt den ersten Platz unter allen Reklamearten behauptet heute so wie früher die Zeitungsreklame. So wertvoll und gut Lichtreklame, Eisenbahn- usw. Reklame sein kann, den größten Erfolg wird immer die regelmäßige und gute Zeitungsreklame haben.

Wie muß Zeitungsreklame gemacht werden, damit sie ihren Zweck erreicht? Der Zweck dieser wie jeder Reklame ist der, das Interesse des Lesers zu erringen und Kauflust zu erwecken. Viele Anzeigen erreichen durch richtige Placierung, durch geschickte Satzstellung, durch viel Druckerschwärze oder viel weißen Raum, daß sie dem Zeitungsleser ins Auge fallen, daß sie den Blick fangen und so den Leser zwingen, sie zu beachten. Damit ist eine wesentliche Voraussetzung

Der Reisestrauß.

Skizze von T. Brudzewski.

Der Zug verspätete sich so stark, daß kaum Zeit übrig blieb, vor Abfahrt des Dampfers in den Hafen zu gelangen, Halina Drwenska spornte, blaß vor Ungeduld, den Boten an, der das Gepäck trug, suchte fieberhaft im Täschchen nach dem Gepäckschein und hielt dabei unaufhörlich einen Strauß welkender Blumen in der Hand.

Als sie endlich in der Droschke saß und sich mit eigenen Augen vergewissert hatte, daß ihre Koffer nach dem Hafen expediert wurden, atmete sie tief und lächelte mit einem Blick auf die zerdrückten Blumen.

Hinauswerfen? Es tat ihr vielleicht leid . . .

Im Hafen ging es tumultuarisch zu. Viele Passagiere, die sich gleich ihr verspätet hatten, kamen im letzten Augenblick an. Wieder überkam Halina Drwenska ein nervöses Zittern. Sollte sie doch nicht zurechtkommen? Die Sirene stöhnte unaufhörlich. Natürlich! Sie wird zu spät kommen. Die Sachen sind auch noch nicht zu sehen — ohne Koffer wird sie nicht fahren.

Nun endlich! Der joviale Dienstmann, der an die nervös werdenden weiblichen Passagiere gewöhnt war, beruhigte sie mit vertraulicher Gutmütigkeit.

Frau Drwenska befand sich bereits auf dem Dampfer, die Sachen waren verladen, einen Liegestuhl hat ihr der Dienstmann bereits belegt, und eben begann die Schraube das Wasser aufzuwühlen.

Sie belegte ihren Platz mit Mantel und Buch und begab sich an Deck. Nach der ganzen vorhergehenden tumultuarischen Eile, nach dem Lärm und Schmutz der Eisenbahn, nach dem unsauberen, von Schreien erzitterten Hafen, fühlte sie sich plötzlich von einer völligen Ruhe überrascht, der Reinheit der Luft und dem Schaukeln der Wellen. Die Sonne ging unter. Der Dampfer verließ bereits das trübe Wasser des Hafens und nahm die Richtung ins offene Meer.

Plötzlich enthüllte sich die Unermeßlichkeit grüner bewegter Wasser, Halina Drwenska schaute intensiv auf den weißen Schaum, der zu den [illegible] des Dampfers stürmte, wie schütterer und zugleich flüssiger Schnee. Im Innern war Wonne . . . war Freude . . . war tanzender Wirbel. Ein leichtes und betäubendes Geräusch, das Brodeln unterhaltbaren Lachens . . . Das immer weiter und weiter Dahinschwimmen in weichem Säuseln, das träge Schaukeln, das Gleiten aus dem Schaum in milchiges Grün und das Zerteilen immer dunklerer, immer stärkerer grüner Wasserflächen . . .

Dieser Anblick des ruhigen, immer heiteren Meeres, wirkte auf Halina wie der Tau nach schwüler Nacht, wie ein kühlender Trunk in der Hitze. Alles, was in ihr flammte und zitterte, erlosch und beruhigte sich. Sie war betäubt. Sie drückte die in der Bahn beschmutzten Blumen an die Brust und konnte die Augen und Ohren von den Wellen nicht lösen. Das Plätschern der Wellen zu beiden Seiten des Dampfers ward ihr zur bedeutendsten Angelegenheit ihres Lebens. Das regelmäßige, einheitliche, erwartete, vorhergesehene und niemals unangenehme Plätschern — und wieder Plätschern, das Bedeutendste im Leben und in der Welt.

Halina Drwenska war plötzlich fortgefahren. Es hatte sich nichts ereignet, sie war sich lediglich darüber klar geworden, daß sie alles satt hatte: das Leben der Gegenwart, Besitz, Tun, Reden, Politik.

Warum sollte sie nicht fortfahren? Es hielt sie ja nichts ab, sie tat etwas, tat es plötzlich, rasch, unter der Einwirkung eines nervösen Impulses, der ihr Leben bestimmte. Oft tauchte in schlafloser Nacht irgendein Gedanke auf oder eine Meinung, die sie auf der Straße gehört hatte, und ihren nächsten Entschluß bestimmte. Diesmal wurden die Worte des etwas wunderlichen Professors zum Antrieb ihres Willens. Dieser Professor war ein Bekannter aus Kinderjahren und ein politischer Gegner. Das Wunderliche an ihm war das eine, daß er seine Gedanken ohne Vorbehalt äußerte. Sie sprach in der Unterhaltung mit ihm irgendeine Meinung im Namen ihrer politischen Ueberzeugung aus.

Politische Ueberzeugungen? Sie haben keine politischen Ueberzeugungen, nur neurasthenische. Sie müßten sich gegen das eine, wie gegen das andere mit einer Methode kurieren.

— Und das wäre? fragte Frau Drwenska mit boshaftem Aufleuchten der Augen.

— Das ist gleichgültig . . . Fahren Sie irgendwohin, in die Berge oder ans Meer. Feuchte Umschläge mit Hungerkur, oder forcierte Ausflüge mit intensiver Nahrungszufuhr — was Sie wollen. Wenn nur ein völliger Wechsel der Eindrücke und Umgebung erfolgt.

— Sie lassen wenigstens weiten Spielraum.

— Zeitweilig ja. Sie sind noch in dem Stadium, wo man sich die Art und Weise der Kur wählen kann, denn es liegt nur am Wechsel.

— Der Ueberzeugungen?

— Einstweilen am Wechsel der Vorbedingungen.

— Sie achten also, wie ich sehe, mein politisches „Credo“ gering?

Der Professor räusperte sich und riß die Unterhaltung ab.

— Nun gut, ich weiß jetzt Bescheid — unterbrach trocken Frau Drwenska.

— Verzeihen Sie, bitte. Es gibt natürlich verschiedene Damen, aber von allen passen Sie am wenigsten in diese kleinliche Welt hinein. Sie erfassen alles gefühlsmäßig . . . mit den Nerven . . . explosiv . . . Deshalb hat sich auch alle Ihre Empfindlichkeit in Haß umgewandelt. Sie sind zu schade für dieses Gezänk, für dieses Herumgezerre! Ihr werft euch aufeinander mit der Verbissenheit verhetzter Hunde. Der Hund ist ein gutes, bescheidenes, sanftes Geschöpf mit dem ganzen vorrätigen Schatz redlicher Instinkte. Aber für die Jagd dressiert, wird er grimmig, erbittert, blutrünstig, aufgebracht . . .

— Ich danke für den Vergleich — warf Frau Drwenska ein.

— Warum denn? Sie sind doch nicht etwa beleidigt? Ich will Ihnen noch sagen: retten Sie so schnell wie möglich, was in Ihnen gut ist. Malen Sie kleine Aquarelle, geben Sie irgendwelche Lektionen, oder schreiben Sie Gedichte . . . immerhin werden Sie auf diese Weise das anbringen, was in Ihnen wertvoll ist. So aber, geht alles bei Ihnen in Galle über . . .

Frau Drwenska war übrigens nicht das erste Mal beleidigt, seine Worte konnte sie aber nicht vergessen.

Sonderbarerweise blieben in ihr aber einige Wendungen haften: so z. B., daß sich alle ihre Empfindlichkeit in Haß umwandle. Daß sie retten müsse, was gut in ihr ist. Daß es besser sei, das, was einen positiven Wert hat in irgendeiner Sache zu placieren . . . daß alles in Galle übergeht . . .

Vielleicht steckte eine gewisse Richtigkeit darin, sie hatte soviele Leute, soviele Dinge gehaßt. Langsam sammelte sich in ihr ein immer größerer Vorrat an Haß an. Er häufte und häufte sich an, wuchs ins Gigantische . . .

Sie hatte sich das Wesen dieser Empfindung niemals tiefer klar gemacht. Sie war der Meinung, daß es durchaus notwendig, geradezu unzertrennlich von ihrer Tätigkeit sei. Sie hatte wahnsinnig gearbeitet: Sitzungen, Referate, Vorträge, Versammlungen, Diskussionen — soviel Arbeit, soviel Arbeit! Alles entgegengesetzte Streben und die Vertreter entgegengesetzter Richtung — waren für sie der Gegenstand des Hasses. Wie konnte es auch anders sein!

Halina Drwenska fühlte sich abgespannt. Sie suchte ihren Liegestuhl auf. Sie zog ihn bis an Bord heran, fern von den Passagieren, das Antlitz zum Meer gewandt. Sie setzte sich und hüllte sich in ihren Plaid ein. Hier war das Lied des Meeres stiller und gleichmäßiger. Es näherte sich, angestimmt in melodischem Schäumen, wie ein einheitliches rhythmisches, singbares Gemurmel.

Außer dem Meere sah Frau Drwenska nichts und hörte nicht nur mit dem Gehör hin, sondern mit ihrem ganzen Sein, in völligem Banne von irgendetwas Gewaltigem. Das allmächtige, große Lied, der allmächtige Rhythmus — der Rhythmus der Welt.

„Die kleinen Gehässigkeiten, das kleinliche aneinander Beneiden, die geringfügige politische Tätigkeit der Weiber . . .“ „Alles geht bei Ihnen in Galle über.“

— Richtig — dachte Frau Drwenska.

Am fernen, kaum noch sichtbaren Ufer entflammten kaum sichtbare Lichter. Die Dämmerung sank unaufhörlich und versank im Meere. Die Wogen wurden grau und grün zugleich. Es war jetzt in ihnen ein Geräusch, gleich einem scharfen Rufen oder einem andauernden Stöhnen. Das Stöhnen des Schmerzes oder der Trauer?

erfüllt. Aber doch nur eine Voraussetzung, denn nun gilt es erst, das Interesse an der „Sache" selbst zu wecken, d. h. an der Ware, die verkauft werden soll.

Der Text der Anzeige und das Bild müssen lebendig und packend sein, müssen die Vorzüge der Ware überzeugend und kaufeinladend darstellen. Es ist nicht richtig, „nur Namen" in die Welt zu schreien, wie es so viele Firmen machen. Man soll auch alles überflüssige Pathos vermeiden und niemals überschwengliche Behauptungen aufstellen. Schreien erzeugt Taubheit, und der Superlativ ist nicht wertsteigernd; er deklassiert das Angebot, er gehört auf den Jahrmarkt. Der klug Kaufmann muß in seiner Anzeige klare Sachlichkeit sprechen lassen, die tatsächlichen Vorzüge seiner Ware ohne jede Uebertreibung ins rechte Licht rücken und vor allen Dingen: „er soll den Leser nicht unterschätzen",

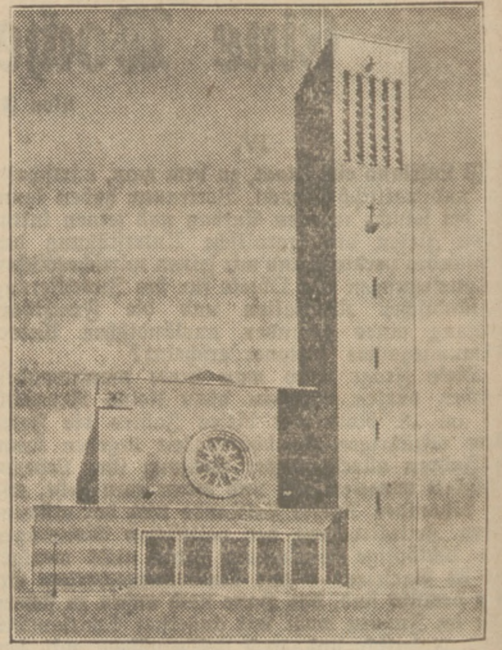
Der Leser ist mißtrauisch; mißtrauisch wie jeder Mensch, dem man irgendeine Ware aufreden will. Er will sich nichts aufreden lassen, sondern er will von der Güte der Ware überzeugt werden. — Wie überzeugt man nun den Leser, wie trifft man am besten sein Empfinden? Die erste Notwendigkeit ist, sich klar zu werden über den Käuferkreis, der für den angebotenen Artikel in Frage kommt. So wird zum Beispiel für einen Artikel, für den als Käufer nur Frauen in Frage kommen, eine ganz andere Reklame notwendig sein als für Artikel, die für andere Käufer bestimmt sind. Die Reklame muß dann auf das Empfinden der Frau zugeschnitten werden. Frauen wägen nicht so vorsichtig wie Männer, sie wollen verlockt, sie wollen verführt werden. Sie lieben Verbeugungen des Verkäufers, alles Dinge, die bei guter Reklame sorgfältig berücksichtigt werden müssen.

Ganz anders liegen die Dinge, wenn z. B. eine landwirtschaftliche Maschinenhandlung ihre Waren anbietet. Der Käuferkreis, der hier in Frage kommt, ist schwer zu überzeugen. Er erwägt sorgfältig und langsam. Es wird die gute Reklame für diese Artikel also alle Aufdringlichkeiten vermeiden; sie wird klar sagen „meine Maschine ist gut" (dagegen nicht sagen, „die beste"), weil sie die und die Vorzüge hat. Klar, deutlich und kurz, ohne überflüssiges Beiwerk, das sind die Vorzüge, trotzdem ist der Preis, gemessen an den Vorzügen, ein billiger. Wenn es geht, gebe man die Preise an. Man fordere die Interessenten auf, sich selbst zu überzeugen, man erbiete sich, ihnen Maschinen vorzuführen — unverbindlich — oder ihnen einen Vertreter zuzuschicken. Dazu ein ordentliches Bild — entweder der Maschine selbst oder sonst aus dem Leben des Landmannes, aber ohne Verstiegenheiten. Der Bauer liebt die kernige, gerade offene Art, die seinem eigenen Empfinden und seinem Wesen am nächsten kommt.

Wenn man sich klar geworden ist, wie man durch Wort und Bild auf den Käuferkreis einwirken will, so gilt es noch sorgfältig zu überlegen, durch welche Zeitungen man am besten an den richtigen Käuferkreis herankommt. Eine kluge Auswahl der Blätter, in denen inseriert werden soll, vorzunehmen, einen Etat aufzustellen — oder zu errechnen, wieviel man für den anzupreisenden Artikel an Reklamekosten aufwenden kann, ohne das Geschäft überhaupt zuschanden zu machen, denn auch hierbei muß das Verhältnis zu dem zu erreichenden Nutzen ein richtiges sein.

Sehr wichtig ist die Regelmäßigkeit der Reklame. Selbst Saisongeschäfte, die Monate hindurch fast gar keinen Absatz haben, sollten in diesen Monaten doch von Zeit zu Zeit auf ihre Firma, auf ihre Waren hinweisen, um sich immer wieder in Erinnerung zu bringen.

Wenn alle diese Winke beachtet werden, dann wird der Erfolg der Reklame nicht ausbleiben, beruhen doch die Erfolge fast aller großen Firmen, die heute den Handel beherrschen, auf guter geschickter Reklame. Sie war und ist der Schlüssel zum Wohlstand.



Der moderne Kirchenbaustil.

Die neue katholische Pfarrkirche in Düsseldorf-Mörsenbruch, die unsere Aufnahme zeigt, ist besonders durch die Ausführung des Turmes sowie der Fenster des Kirchenschiffes bemerkenswert. Zu der straffen Linienführung des Baues paßt auch die Gestaltung des Kircheneingangs.

Die Siegestrompete.

Posen, 8. Oktober.

Der erste Siegesartikel des „Kurjer Poznański" lautet:

„Der gestrige Tag hat einen entschiedenen Sieg des nationalen Lagers gebracht. Aus der Provinz sind bisher nur aus einem Teil der Städte Nachrichten eingetroffen, aber sie lauten mit wenigen Ausnahmen günstig. Wir erwähnen nur Gnesen, Tremessen, Klecko, Inowroclaw, Wreschen, Wongrowitz, Znin, Samter, Schmiegel, Obornik, Grätz, Kosten, Moschin, Kurnik, Kostschin, Schroda, Pleschen, Ostrowo, Wollstein, Gostyn usw. Wir werden die Wahlen in der Provinz erst dann synthetisch besprechen können, wenn Nachrichten aus den übrigen Städten eingelaufen sind. Einstweilen beschränken wir uns darauf, daß wir die Posener Wahlen besprechen, deren Grundmerkmale übrigens auch die Wahlen in der Provinz vorwiegend beherrscht haben. Diese Grundmerkmale sind: **Große Zunahme der nationalen, sozial gemäßigten Stimmen und Niederlage der kommunistischen, sozialistischen und „sanierten" Stimmen.**

Im folgenden einige Vergleichsziffern: Unser nationales Lager hatte vor vier Jahren bei den Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung mit der Christlichen Demokratie zusammen 37 530 Stimmen. Vor anderthalb Jahren erlangten wir bereits ohne die Christliche Demokratie dieselbe Stimmenzahl, nämlich 37 351. Jetzt haben wir ebenfalls allein 39 703 Stimmen erlangt, indem wir an allen Fronten gegen zehn andere Listen kämpften. Wenn wir das nationale Lager mit der Christlichen Demokratie und der Nationalen Arbeiterpartei zusammen nehmen, so erhielten wir bei den letzten Sejmwahlen 42 003 und gestern 47 913 Stimmen. Geschlagen wurde gestern die Linke wie die „Sanierung". Von der Linken sprechen folgende Vergleichsziffern: Vor vier Jahren fielen auf die Kommunisten (Linke der Berufsverbände) 912 und auf die P. P. S. 9419, zusammen 10 331 Stimmen, vor anderthalb Jahren auf die Kommunisten 11 946, auf die P. P. S. 5385, zusammen 17 331 Stimmen. Gestern wurden für die Kommunisten nur 5103, für die Sozialisten, sowohl die in der Opposition befindlichen als auch die „sanierten", zusammen noch weniger, nämlich 3916, oder zusammen 9019 Stimmen abgegeben. Das ist eine sehr erfreuliche Erscheinung, und es ist dabei die sehr große Zunahme der Stimmen zu verzeichnen, die auf die Liste des Nationalen Wirtschaftsblocks in den Arbeitervierteln abgegeben wurden, wo die Liste 10 oft alle anderen Listen distanziert hat, die als besonders arbeiterfreundlich gelten wollten. Eine große

Mehrheit der Posener Arbeiter

stellte sich im Namen der nationalen Idee, der völkischen Vernunft und des wohlverstandenen Interesses der roten Welle entgegen. Das ist auch ein Verdienst derjenigen Vertreter der Intelligenz, die redlich unter den Arbeitern tätig sind, worauf wir noch zurückkommen. Die Sanierung erzielte auf die Liste der Ciszak-Leute vor anderthalb Jahren 26 219 Stimmen. Die offizielle Sanierung hat jetzt nur 5327 Stimmen erreicht. Die Ciszak-Leute vereinigten noch weniger auf ihre Liste, nämlich 2412, und die sanierten Sozialdemokraten, die durch Wahlbetrügereien kompromittiert waren, können sich nur einer Stimmenzahl **von 1019 rühmen.**

Das bedeutete eine schmähliche Niederlage der Sanierung. Es ist nämlich daran zu denken, daß sich jene 5327 Stimmen vorwiegend aus Beamten rekrutieren, die einer „Suggestion" erlegen sind. Das Wahlergebnis ist für die Sanierung so kompromittierend, obwohl sie mit Geldern herumschleuderte und mit „moralischen" Mitteln nicht wählerisch war, wie zum Beispiel mit brutalen Ueberfällen und Verprügelungen unschuldiger Leute. Dabei verfuhr die Sanierung höchst leichtsinnig. Sie schritt zu den Wahlen unter der Parole: „Es lebe Pilsudski!", als ob sie eine Volksabstimmung provozieren wollte, wer für Pilsudski sei. Nach der gestrigen Ergebnis bedauerte sie es gewiß. Zweifellos wird es ihr auch von vernünftigeren Anhängern übel genommen, daß sie in der ganzen Stadt auf die Bürgersteige den Namen Pilsudskis malte, so daß die Bevölkerung, ob sie wollte oder nicht, auf ihm herumtrat. Ist das nicht Verblendung? Aeußert sich so der Kult für Pilsudski?

Auch die kleinen Gruppen haben verloren. Im Vergleich zu den Wahlen vor vier Jahren sind die Invaliden von 3308 auf 2792 Stimmen zurückgegangen, die Mieter von 1816 auf 1184. Die Liste des Ing. Namysl, die viel Geld verbrauchte, hat 3446 Stimmen erzielt, während auf die Liste „30" vor anderthalb Jahren 6629 Stimmen abgegeben wurden.

Die Wahlbeteiligung **betrug nur 55** Prozent. Sie wäre zweifellos größer gewesen, wenn die Wahlen nicht schon um 5 Uhr nachmittags ihr Ende gefunden hätten.

Der nationalen Allgemeinheit, vor allem aber den tapferen und unermüdlichen nationalen Führern, den traditionellen „Veteranen" der öffentlichen Arbeit, sowie den Jungen vom Lager des Großen Polens gebührt aufrichtige, wohlverdiente Anerkennung.

Der Sieg des nationalen Lagers in Posen und zahlreichen Städten der Provinz wird in ganz Polen in den breiten nationalen Schichten einen großen Widerhall finden und mit einer patriotische Bemühungen weckenden Freude aufgenommen werden."

Die nationale Idee.

In einem zweiten Artikel spricht das Blatt von dem Siege der nationalen Idee:

„Wenn man die Bemerkungen der uns feindlichen Presse über das Ergebnis der Posener Stadtverordnetenwahlen liest, dann empfängt man recht ergötzliche Eindrücke. Daß diejenigen, die bei den Wahlen eine Niederlage erlitten, sich bemühen, die Bedeutung des Wahlaktes künstlich herabzusetzen, wird niemanden verwundern. Aber es ist weniger begreiflich, daß sie es so ungeschickt tun. Es wird also zunächst das Argument ausgespielt, daß an der Wahl nur 55 Prozent der Stimmberechtigten teilgenommen hätten. Das ist zweifellos eine ungünstige Erscheinung, wird aber zum großen Teil durch die anormal frühzeitige Schließung der Wahl erklärt, während gewöhnlich bis in die späten Abendstunden gewählt wurde, wie das auch diesmal in der Provinz der Fall war. Unsere Gegner sagen, daß die unzulängliche Beteiligung an den Wahlen nur dem nationalen Wirtschaftslager und den Deutschen zum Nutzen gereicht habe. Das hiesige Organ der Liste 11, die „Gazeta Zachodnia", erklärt, man könne ruhig sagen, daß fast 100 Prozent der Anhänger ihres Lagers ihre Stimme für die Liste 10 abgegeben hätten.

Die „Gazeta Zachodnia" teilt mit, sie könne mit voller Sicherheit behaupten, daß die Nationaldemokratie nicht mehr Stimmen erhalten haben würde, wenn sämtliche Stimmberechtigten gewählt hätten, weil ihre Möglichkeiten die Grenze erreicht hätten. Das ist eine ungewöhnlich „genaue" Kenntnis der Sachlage in unserem Lager. Wir selbst sind ja nicht einmal so gut darüber unterrichtet. In Wirklichkeit kann das natürlich niemand wissen.

Und übrigens: Warum haben unsere Anhänger „fast zu 100 Prozent" gewählt, während die „Sanatoren" und Linksleute so schwach wählten? Auch das weiß das erwähnte Organ der offiziellen Sanierung sehr genau. Es formuliert nämlich den Vorwurf: „Unser Klerus hat in seiner Mehrheit seinen Einfluß auf die breiten Massen mißbraucht", und das taten sogar die — „Barmherzigen Schwestern, die sicherlich von einer rationellen Stadtwirtschaft wenig Ahnung haben".

Wir werden natürlich nicht erfahren, wie jene „Mißbräuche" aufgetreten sind. Was die Unterstützung der Geistlichkeit und der Barmherzigen Schwestern in angemessenen Grenzen betrifft, so schämen wir uns ihrer gar nicht, im Gegenteil wir schätzen sie sehr hoch aus moralischen katholischen Beweggründen, und jeder Unparteiische (!) wird eine solche Wahlaktion als etwas höher stehend ansehen, als die banditischen Ueberfälle der Stoßtrupps der Liste 11 auf Hausbediente und das Beschmieren der Bürgersteige und der Häuser mit ihrer Nummer und der Parole:

„Es lebe Pilsudski!"

Ein anderer Vorwurf lautet, daß der Sieg der Liste 10 ein Sieg des „Kapitals" sei („Nowy Kurjer"), der „notorischen Reichen" („Gazeta Zachodnia"). Das sagen einerseits Leute, die auf eine „Arbeiterliste" notorische Reiche und Kapitalisten für dicke Gelder gesetzt haben, und die anderen, die eine besonders kostspielige Agitation dank der „Sanierungsunterstützungen" getrieben haben. Der Liste 10 sollen die „Bankinstitute" so sehr geholfen haben. Wir wissen zwar nichts davon, aber wir danken für die Suggestion und den wohlwollenden Rat, den wir bei der nächsten Wahl befolgen wollen in der Hoffnung, daß die Bemühungen nicht fruchtlos sein werden.

Spaß beiseite!

Wenn unsere Gegner wüßten, mit welch bescheidenen Mitteln das nationale Lager operiert hat, dann würden sie sich nicht wenig wundern. Wir können aber nicht umhin, der einträchtigen Feststellung aller gegnerischen Blätter, daß die Organisation der Wahlarbeit auf unserer Seite tatsächlich sehr gut war, recht zu geben. Der Agitationsapparat der Nationalpartei wie auch der Jungen des Lagers des Großen Polens hat sehr flott und energisch gearbeitet. Warum haben diese Leute, alt und jung, Mann und Frau, sich uneigennützig mit solchem Eifer der Sache hingegeben, und weshalb fand ihre Stimme bei der Bevölkerung Gehör? Weil sie **im Namen einer großen Idee, im Namen der nationalen Idee, die ihnen Kraft gab, an die Wahlen gingen.** Wir wollen noch mehr sagen: **Eine bedeutende Ursache unseres Erfolges war die, daß wir allein zu den Wahlurnen schritten, indem wir das Uebel bekämpften, wie es auch hieß, und Kompromisse mit jeder Art moralischer Schwäche zurückwiesen. Die Größe der Idee, die Reinheit des Programms und die Unerschrockenheit unserer Handlungen — das sind die Quellen des Sieges des nationalen Lagers. Unsere Gegner sind so klein, daß sie dies nicht begreifen können. Wir lassen sie beiseite und schreiten weiter vorwärts."**

Der umgedrehte Spieß.

Wie man aus einer Niederlage einen Sieg machen kann.

Die „Gazeta Zachodnia" versucht in folgendem Artikel — in Gegenüberstellung zu den Triumphgesängen der Nationaldemokraten — die „Wahrheit" über die Wahlen zu sagen:

„In 118 Stadtbezirken Posens und 45 Bezirken Pommerellens haben Selbstverwaltungswahlen stattgefunden. Die Wahlergebnisse sind im allgemeinen folgende: Das Posener Gebiet hat von der Gesamtzahl der 1200 Mandate dem Block 317 gegeben, d. h. mehr als 26 Prozent, Pommerellen von der Gesamtzahl der 486 Mandate 129, d. h. etwa 28½ Prozent. Vergleichen wir das mit dem Ergebnis der Sejmwahlen: Im Posener Gebiet erhielt der Block von 30 Mandaten 4, d. h. 12½ Prozent, in Pommerellen von 14 Mandaten kein einziges! **Im Lichte dieser Ziffern ist die laute Siegesreklame der Nationaldemokraten eine nur zu durchsichtige Lüge, und die Nationaldemokratie sagt mit Recht, daß sich in der Stimmung der Bevölkerung ein entschiedener Wandel wahrnehmen läßt.**

Aber in welcher Richtung? Darauf gibt die obige Gegenüberstellung die Antwort. Es ist vor allem festzustellen, daß im Posener Gebiet die Gruppen, die zum Bestandteil des Regierungsblocks gehören, ihr Vorgehen nicht vereinbart hatten, was den Block bewog, sich nicht offiziell an den Wahlen zu engagieren. Selbstverständlich hat das ungünstig auf das Ergebnis eingewirkt. Zur genaueren Beurteilung der Lage ist zu bemerken, daß der Block in den Orten, wo die einzelnen Gruppen des Blocks gemeinsam zu den Wahlen gingen oder wo der Block unter seinem Namen vorging, die Mehrzahl der Mandate erhielt und sich die Nationaldemokratie hier und dort sogar gezwungen sah, sich mit den Deutschen (!) zum Kampf gegen die Regierungsrichtung zu verbinden. (!) Der Regierungsblock vertrat den Standpunkt, daß die Wahlen zu den Selbstverwaltungskörperschaften ausschließlich unter dem Zeichen der wirtschaftlichen Bedürfnisse durchgeführt werden mußten. Diese vom Regierungsblock aufgestellte Parole hatte in der Bevölkerung so weit Fuß gefaßt, daß die politischen Parteien gezwungen waren, diesen Parolen, wenn auch nur in den Namen ihrer Wahllisten, Ausdruck zu geben.

Es ist klar, daß dies nur ein demagogischer Schritt war, denn die alten Parteien schritten mit neuen Namen, durch die der Wähler desorientiert wurde, zu den Wahlurnen. Mehr sogar: Die wirtschaftliche Parole zwang die Nationaldemokratie nicht nur dazu, sich in wirtschaftliche Bezeichnungen hineinzuschleichen, sondern neue Männer an die Spitze ihrer Listen zu stellen. Und das war das zweite Moment, das die Wähler desorganisieren sollte, denn die neuen Parteimänner lüfteten das politische Visir nicht, sondern proklamierten die wirtschaftlichen Parolen und die „Unparteilichkeit", womit sie die Parolen des Regierungsblocks wiederholten.

Die Tatsache, daß sich die politischen Parteien in wirtschaftliche Parolen hineinschlichen, bedeutet unbedingt einen moralischen Sieg des Regierungsblocks und zeugt zugleich in treffender Weise von einem Kardinalwandel in der Denkungsart der Bevölkerung unseres westlichen Teilgebiets. Die Wahlergebnisse sind als eine Volksbewegung in der Richtung zu behandeln, daß reale Wirtschaftsarbeit in den Selbstverwaltungen verlangt wird, denn wenn man bedenkt, daß der Regierungsblock seine organisatorische Arbeit in Posen und Pommerellen erst vor einigen Monaten begonnen hat, dann wird es klar, daß das, was der Block bei diesen Wahlen erhielt, aus der Ueberzeugungstiefe der Bevölkerung kam. Die Erzielung solcher Ergebnisse im bisherigen Bollwerk der Nationaldemokratie bedeutet einen Sieg der Idee des Regierungsblocks und ist eine grundlegende Errungenschaft des Gedankens harmonischer Zusammenarbeit zwischen Selbstverwaltung und Regierung, der vom Regierungsblock seit dem Maiumsturz genährt wird."

Die Kehrseite der Medaille.

Posen, 11. Oktober. Der Sejmabgeordnete Dr. Leon Surzyński antwortet auf den offenen Brief des „Kurjer Pozn." mit einer Erklärung, in der es heißt:

„Ich bin entschiedener Gegner des politischen Banditenwesens. Das Wahlkomitee der Liste 11 hat während der vergangenen Wahlen keine Haukommandos organisiert, um sie gegen Anhänger der Liste 10 zu schicken. Ein genaues Verhör der Komiteemitglieder und der Leute, die die Plakate anklebten, hat gezeigt, daß die Stoßtruppen der Liste 10, zu denen hauptsächlich Korporanten gehörten, unsere Leute, **die zum Schutze der Würde des Namens des Marschalls Pilsudski, der von den Korporanten in ordinärster Weise bespien wurde, und zum Schutze der eigenen Ehre auftraten, provoziert haben."**

— Aber — reflektierte Halina Drwenska —, man kann nicht alles so in Bausch und Bogen verdammen. Eine Unmenge geschieht bei uns in der Partei. Wenn ich mich ihr entziehe, wer wird dann den Vorsitz unserer Komitees übernehmen?

— Es ist alles gleich . . . rauschte das Meer — alles gleich . . . alles gleich Arbeit des Hasses . . . der kleinen Gehässigkeiten . . .

— Wie denn? Dann wäre alles, was ich getan, wertlos? — empörte sie sich.

— Haß . . . Haß . . . rauschte das Meer . . . kleine Gehässigkeiten . . . kleine Gefühle . . . kleine Intrigen . . .

Sie machte eine unschuldige Bewegung. Hierbei fiel auf ihre Knie der Strauß weißer Nelken und blasser Rosen verstreut herab, die der Staub und Ruß in der Eisenbahn welk und unansehnlich gemacht hatte. Sie wurde nachdenklich. Halina Drwenska sammelte sie und begann langsam, fast feierlich, als brächte sie ein Opfer dar, eine Blume nach der anderen ins Meer zu werfen. Die im Zug verstaubten, zerdrückten, beschmutzten Blumen versanken in dem so überaus reinen Schaum, der dem Quell ewiger Jugend glich.

Halina Drwenska warf langsam eine Blume nach der anderen. Es schien ihr, als werfe sie ihr eigenes, zerdrücktes, Herz in den schneeweißen Abgrund, der so rein war, wie der Quell der Wiedergeburt.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Polnischen von L. K.)

Lasker und Bismarck.

Zum 100. Gedenk-Geburtstage des Juristen und Politikers Eduard Lasker am 14. Oktober 1929.

(Nachdruck verboten.)

Zu jener Zeit, da Lasker noch mit Bismarck befreundet war und in dessen Haus ein und aus ging, sagte der Kanzler einmal scherzend zu ihm: „Ich möchte wetten, wir werden doch noch einmal Kollegen!" Womit er Lasker einen Ministerposten prophezeien wollte.

Der aber antwortete sehr ernsthaft:

„Haben Durchlaucht wirklich die Absicht, Rechtsanwalt zu werden?" H. N.

Zur Verurteilung des Staatsanwalts Dembecki.

Posen, 7. Oktober. Der „Dziennik Poznański“ schreibt zum Urteil im Dembecki-Prozeß: „Im Prozeß gegen den Staatsanwalt Dembecki, der längere Zeit die Aufmerksamkeit der Posener Bürgerschaft in Anspruch genommen hatte, ist das Urteil gefällt. Die Größe der Strafe als solche ist bei der ganzen Angelegenheit am wenigsten wichtig. Denn bei den Umständen, unter denen sich der angeklagte Staatsanwalt befand, ist jede Strafe streng.

Die Nachricht von der Verhaftung eines der Posener Staatsanwälte hatte s. Zt. in der Oeffentlichkeit einen wahren Nervenschock verursacht. Auf den Vorwurf der Unterschlagung, der zum ersten Male einem Staatsanwalt in Polen gemacht wurde, antwortet das Gericht: „Schuldig!“ Dasselbe Gericht, vor dem der Angeklagte sonst als Ankläger gestanden hatte, und der sogar für Leute, die weniger schuldig waren als er, Strafen verlangte. Eine geradezu groteske Lage in ihrer moralischen Unwahrscheinlichkeit.

Wie war das möglich? Das ist eine Frage, die heute die Oeffentlichkeit beschäftigt. Und was ist zu tun, damit solche Fälle ein für allemal unmöglich gemacht werden?

Hier drängen sich gewisse Momente auf, die man nicht mit Stillschweigen übergehen darf. Denn selbst wenn wir aus übermäßiger Vorsicht in bezug auf Dembecki annehmen wollten, daß das Urteil noch nicht endgültig ist, und daß die höhere Instanz es aufheben kann, so hat doch der Prozeß selbst und haben die Zeugenaussagen nur zu deutlich darauf hingewiesen, daß die Uebergriffe nur wegen der Verhältnisse möglich waren, die sich in die Staatsanwaltschaft eingeschlichen hatten.

Man sagt: Mangel an Kontrolle. Wie denn? Kann sich jemand einen in seiner Berufsarbeit ergrauten Chef der Staatsanwaltschaft des Posener Bezirksgerichts denken, einen Edelmann vom Scheitel bis zur Sohle, der seinen Unterstaatsanwälten die Taschen prüft?

Aber es herrschten Mißstände in den Sekretariaten. Es ist in der Verhandlung festgestellt worden, daß Akten verschwunden sind, die plötzlich gefunden wurden, als das Disziplinarverfahren anhängig gemacht worden war. Die Aussagen des Sekretariatspersonals wiesen in der Art der Erledigung gewisser Angelegenheiten auf eine gewisse Unsicherheit hin, die das Schlimmste befürchten ließ, was es unter solchen Umständen geben kann: Unkenntnis der Vorschriften oder, in der Konsequenz, ungeeignetes Menschenmaterial.

In der Häufung der Zehntausende von Angelegenheiten, die jedes Jahr in der Posener Staatsanwaltschaft einliefen, ist eine Kontrolle jeder Tätigkeit unmöglich, wenn sich nicht nur der Chef, sondern alle seine Unterstaatsanwälte ganz dieser Arbeit widmen sollten. Aber der innere Mechanismus jeder Kammer der Rechtsprechung, notgedrungen durch das Leben selbst äußerst kompliziert, ist so konstruiert, daß eine Kette die andere kontrolliert. In einem richtiggehenden Mechanismus zeigt sich die kleinste Unregelmäßigkeit sofort an der richtigen Stelle, vorausgesetzt, daß das Menschenmaterial richtig arbeitet und mit den Vorschriften und dem Leben wohlvertraut ist.

Und hier kommen wir zum Kern der Sache: **Denn woher soll man das Menschenmaterial mit entsprechenden Fähigkeiten nehmen, wenn man es nicht richtig bezahlen kann, wenn ein Gehalt von 400 Złoty, ohne Universitätsstudium und dreijährige Praxis mit Examen, schon in unerreichbaren Regionen liegt? Tüchtigere Leute flüchten in andere Berufe, und es bleiben die wenigen, die entweder bleiben müssen, oder denen es an Energie und Unternehmungsgeist gebricht.**

Und die übrig bleiben, die seufzen unter der Last der Arbeit. 5000 Angelegenheiten hat der Angeklagte Dembecki in seinem Dezernat erledigt. Kann man sich die Größe dieser Arbeit denken, wenn man sie gründlich erledigen wollte? Es handelt sich doch dabei um Zehntausende von Angeklagten und Anklägern, um Fünfzigtausende von Zeugen. Schon für eine aufmerksame Lektüre der Akten brauchte man ein ganzes Leben, nicht nur drei Jahre der Arbeit eines „schlechten“ Staatsanwalts, wie ihn der Verteidiger selbst genannt hat.

Wie soll man unter solchen Umständen das entsprechende Menschenmaterial finden? Wie soll man kontrollieren?

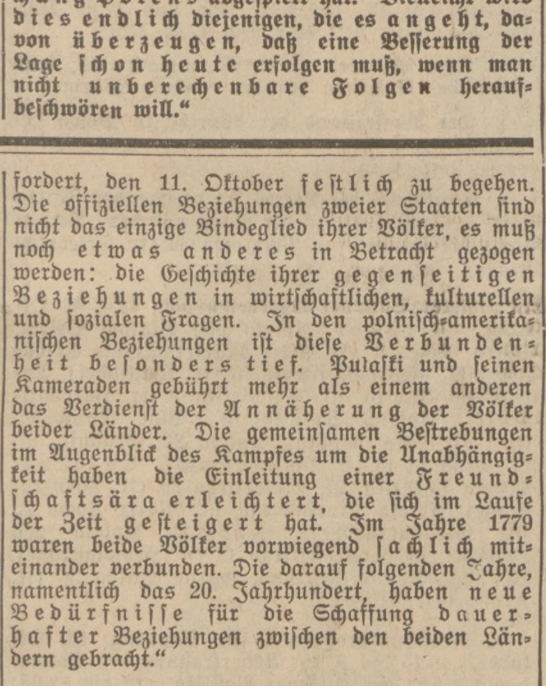
Hier sind die eigentlichen Ursachen, die es bewirkt haben, daß der Saal 66 des Bezirksgerichts in Posen einige Tage nicht nur ein Schauplatz der Aburteilung eines Verbrechers war, sondern auch eine Szene, in der sich eine jedem, der zu sehen versteht, erschütternde Tragödie der Rechtsprechung Polens abgespielt hat. Vielleicht wird dies endlich diejenigen, die es angeht, davon überzeugen, daß eine Besserung der Lage schon heute erfolgen muß, wenn man nicht unberechenbare Folgen heraufbeschwören will.“

Die Pulaski-Feiern in Polen.

Warschau, 12. Oktober. Außer den Pulaski-Feiern in Warschau, denen der Staatspräsident beiwohnte, haben auch Feiern in der Provinz, z. B. in Posen, Lemberg und Krakau stattgefunden. Während der Feier im Warschauer Rathaus hielt der amerikanische Geschäftsträger Benton eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Heute feiern wir den 150. Todestag eines Mannes, der den Herzen aller Amerikaner besonders teuer ist. Es ist der General Kazimierz Pulaski, dessen Andenken nicht nur in seinem Vaterlande, sondern auch in seiner angenommenen Heimat geehrt wird. Pulaski war ein großer Patriot. Er führte mutige Kämpfe für sein Vaterland nach der Niederlage der polnischen Streitkräfte im Jahre 1771. Er war auch einer der eifrigsten Organisatoren der Konföderation von Bar. Seine Siege über die Russen brachten ihm großen Ruhm. Später kamen die Kämpfe um die Unabhängigkeit der amerikanischen Kolonien. In Paris lernte er Benjamin Franklin kennen, der ihm ein Schreiben an den Oberbefehlshaber der Kolonialtruppen, George Washington, mitgab. Pulaski landete 1777 in Amerika und legte dem Kontinentalkongreß eine Denkschrift vor, in der er erklärte, daß er nach Amerika gekommen sei, um Land und Freiheit zu schützen. Der Kongreß zögerte, bis dann Pulaski, nachdem er sich in der Washington-Armee ausgezeichnet hatte, am 16. September 1777 zum Brigadegeneral und zum Chef der Kavallerie befördert wurde. Einige Monate darauf nahm der Kongreß einen Entwurf für die Bildung einer unabhängigen Legion an, die in der Geschichte als Pulaski-Legion bekannt ist. Es war eine Infanterie- und Kavallerieformation, die sich aus ungefähr 350 Mann zusammensetzte und unter Führung polnischer und französischer Offiziere stand. Ich will hier nicht alle besonderen Taten dieser Legion anführen. Es genügt zu sagen, daß sich Pulaski im August 1778 an der Spitze seiner Legion auszeichnete.

Er kämpfte gegen die Horden der wilden Indianer, die fortwährend Ueberfälle auf Dörfer, Siedlungen und Militärposten organisierten, und half bei der historischen Verteidigung von Charleston. Bei der Belagerung von Savannah wurde er am 9. Oktober 1779 tödlich verwundet und starb zwei Tage darauf auf dem amerikanischen Kriegsschiff „Wasp“. Auf dem Sterbebette sagte er, daß sein ganzes Leben der Freiheit und Unabhängigkeit gewidmet gewesen sei, daß ihm die Umstände nicht erlaubt hätten, der Sache Polens zu dienen, daß er aber froh gewesen sei, Amerika dienen zu können.

Der Präsident Hoover hat mit Recht die Bevölkerung der Vereinigten Staaten aufgefordert, den 11. Oktober festlich zu begehen. Die offiziellen Beziehungen zweier Staaten sind nicht das einzige Bindeglied ihrer Völker, es muß noch etwas anderes in Betracht gezogen werden: die Geschichte ihrer gegenseitigen Beziehungen in wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Fragen. In den polnisch-amerikanischen Beziehungen ist diese Verbundenheit besonders tief. Pulaski und seinen Kameraden gebührt mehr als einem anderen das Verdienst der Annäherung der Völker beider Länder. Die gemeinsamen Bestrebungen im Augenblick des Kampfes um die Unabhängigkeit haben die Einleitung einer Freundschaftsära erleichtert, die sich im Laufe der Zeit gesteigert hat. Im Jahre 1779 waren beide Völker vorwiegend sachlich miteinander verbunden. Die darauf folgenden Jahre, namentlich das 20. Jahrhundert, haben neue Bedürfnisse für die Schaffung dauerhafter Beziehungen zwischen den beiden Ländern gebracht.“



„Graf Zeppelins“ Arktisflug.

Umfrage bei der Besatzung über die Teilnahme.

Friedrichshafen, 11. Oktober. Der mit der Leitung der für April 1930 vorgesehenen Arktisfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ betraute Direktor des Luftschiffbaus Zeppelin, Diplom-Ingenieur Lehmann, tritt mit aller Entschiedenheit dem auch in die Presse übergegangenen Gerücht entgegen, daß das Gesamtpersonal des Luftschiffes die Teilnahme an der Polarfahrt verweigere.

„Das ist eine törichte Meldung,“ versichert Kapitän Lehmann unserem Korrespondenten. „Zurückzuführen ist das Gerücht wohl auf die Tatsache, daß ich durch Rundfrage bei der Besatzung des „Graf Zeppelin“ feststellen lasse, wie weit sich der einzelne an der Arktisfahrt beteiligen will. Eine Antwort ist mir jedoch noch in keinem Falle zugegangen. Ein Termin dafür war allerdings nicht gesetzt. Ich habe deshalb jetzt monieren lassen, um die Antworten zu beschleunigen.“

Auf die Frage Ihres Korrespondenten, ob Herr Lehmann nach seiner Kenntnis der Stimmung unter den Leuten eine allgemeine Ablehnung für möglich halte, antwortete der Führer des Luftschiffes: „An eine allgemeine Ablehnung der Nordpolfahrt durch unsere Leute glaube ich durchaus nicht. Ich rechne natürlich damit, daß der eine oder andere aus persönlichen Gründen an der Polarfahrt nicht teilnehmen möchte. Vielleicht hat einer von der Mannschaft sich auch Dritten gegenüber in diesem Sinne geäußert, und diese Aeußerung eines einzelnen ist dann einem der hiesigen Pressevertreter zugetragen und verallgemeinert worden. Ich hoffe, noch heute definitiv mitteilen zu können, wie die Antwort auf unsere Rundfrage ausgefallen ist.“

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. Oktober.

Drum sei nicht stolz, o Menschenkind;
Du bist dem Tod wie Spreu im Wind,
Und magst du Kronen tragen.
Der Sand verrinnt, die Stunde schlägt,
Und eh' ein Hauch dies Blatt bewegt,
Kann auch die deine schlagen.

Deutsche Kriegergräberpflege in Polen.

Das Städtische Polizeiamt bittet uns, folgendes mitzuteilen: In Polen befinden sich sehr viele Friedhöfe, auf denen deutsche Soldaten liegen, die im Weltkriege gefallen sind. Diese Friedhöfe und einzelne Gräber bilden einen Gegenstand lebhaften Interesses nicht nur der Familien und Kameraden der Gefallenen, sondern auch verschiedener deutscher Vereine, die ihren Sitz in Deutschland haben, und der deutschen Regierung. Obwohl die Fürsorge für diese Friedhöfe und Gräber im Sinne des Versailler Vertrages der polnischen Regierung zusteht, in deren Namen vom Ministerium für öffentliche Arbeiten und den ihm unterstellten Organen eine rege Schutztätigkeit entfaltet wird, wovon sowohl die deutsche Regierung als auch die deutsche Bevölkerung genau unterrichtet worden sind, werden einzelne Privatpersonen, Gemeindevorstände oder Gemeindeämter von deutscher Seite wegen dieser Gräber und Friedhöfe immer wieder mit verschiedenen Bitten bestürmt, so z. B. mit Bitten um Ausbesserung, Verschönerung, photographische Aufnahme, Pläne usw., wofür sie Gelder oder das Versprechen einer Bezahlung erhalten. Die einen der Adressaten kommen den deutschen Bitten nach, andere wenden sich an die polnischen Behörden mit der Bitte um Information, was sie zu tun hätten, und wieder andere bitten sogar die polnischen Regierungsstellen, sich darum zu bemühen, daß ihnen die von deutscher Seite versprochene Bezahlung zurückerstattet wird. Um Einzelpersonen und Gemeindeämter von unnötiger Arbeit und Sorge zu befreien, wird hiermit zur Kenntnis gegeben, daß jegliche Gelder und Briefschaften, die in diesen Fragen zu ihnen kommen, an den Absender zurückzuschicken sind mit dem Vermerk, daß zur Fürsorge für die Friedhöfe und Gräber der in Polen gefallenen deutschen Soldaten die polnischen Staatsämter berufen sind, und daß sie sich also an diese unter Vermittlung der zuständigen polnischen Konsuln mit ihren Wünschen zu wenden haben. Wenn dieser Grundsatz von den bestürmten Personen oder Aemtern kategorisch befolgt wird, dann wird diese deutsche Praxis mit der Zeit als zwecklos und kostspielig aufhören müssen. Es ist selbstverständlich, daß der Adressat, wenn der Absender keine Briefmarken zur Antwort beifügt, die an ihn gerichtete Bitte unbeantwortet lassen kann, wenn er die Korrespondenzkosten nicht bestreiten kann oder sie nicht tragen will. Zum Schluß sei bemerkt, daß zur Erledigung obiger Angelegenheiten im Bereich der hiesigen Wojewodschaft ein besonderes Referat für Kriegsgräberfürsorge bei der Direktion für öffentliche Arbeiten (Wojewodschaftsamt) berufen ist.

Zurückstellung der einzigen Ernährer vom Militär.

Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium erläutert, daß die Zurückstellung der einzigen Ernährer einer Familie vom aktiven Militärdienst auf Grund der bestehenden Gesetze auf die Dauer eines Jahres in folgender Weise erfolgen kann:

Militärpflichtige, die im vorgeschriebenen Alter zum ersten Mal vor einer Aushebungs- oder Ergänzungskommission standen, und zwar vor dem 1. Oktober, und ein Gesuch um Zurückstellung rechtzeitig eingereicht haben, können bis zum 1. Oktober des nächsten Jahres zurückgestellt werden. Militärpflichtige, die nach dem 1. Oktober, aber noch vor Beginn der Hauptaushebung zur Rekrutierung standen, können nur bis zum nächsten Oktober zurückgestellt werden. Militärpflichtigen, die sich zum ersten oder zweiten Mal in dem Kalenderjahr zur Aushebung gestellt haben, in dem sie das 23. Lebensjahr beenden, kann, wenn das Gesuch rechtzeitig eingelaufen ist, eine Zurückstellung bis zum 1. Oktober des Jahres gewährt werden, in dem sie das 23. Lebensjahr beenden.

Personen, die in dem Kalenderjahr, in dem sie das 23. Lebensjahr beenden, zum ersten, zweiten oder dritten Male zur Rekrutierung stehen, und auch Personen, die nach Ablauf des militärpflichtigen Alters zur Aushebung erscheinen, können nicht mehr zurückgestellt werden.

Die Steuerpflicht von Handelsreisenden.

Die berufliche Tätigkeit eines Handelsreisenden besteht in dem Suchen nach Absatz für Waren seines Machthabers außerhalb des Ortes, an dem das Unternehmen des Auftraggebers seinen Sitz hat, in dem Vorzeigen von Proben, in der Annahme von Bestellungen auf die Waren und deren Verkauf für Rechnung seines Machtgebers auf Grund von Mustern, Preislisten und dergleichen. Diese Tätigkeit, die eine gewerbliche Beschäftigung ist, unterliegt der Gewerbesteuer in Form der Verpflichtung zur Lösung eines Gewerbepatents, aber nur dann, wenn die Firma, in deren Namen und auf deren Rechnung der Handelsreisende tätig ist, Gewerbesteuer zahlt. Von Handelsreisenden ausländischer Firmen wird angenommen, daß sie für eigene Rechnung tätig sind, sofern nicht Verträge mit den fremden Staaten bestehen, welche die Frage anderweitig regeln. Soll daher eine bestimmte Person als Handelsreisender einer Firma anerkannt werden, so muß das Bestehen eines

Dienstverhältnisses zwischen der Person und der Firma, die Gewerbesteuer zahlt, nachgewiesen werden. Dazu gehört ein Dienstvertrag und eine Vollmacht, daß die betreffende Person im Namen und für Rechnung der Firma tätig sein darf. Diese Tätigkeit muß in dem Absatz von Waren der Firma außerhalb des Ortes bestehen, in dem das Unternehmen der Firma seinen Sitz hat. Nur bei Vorlegung einer Vollmacht darf die Finanzkasse ein Patent als Handelsreisender ausstellen (Urteil des Obersten Gerichtes, II. S. 2. K. 354/29).

Jetzt müssen die Blumen wieder ins Haus.

Die Nächte werden kalt, und die Frostgefahr ist in bedrohliche Nähe gerückt. Der Blumenfreund muß daher seine Schützlinge aus dem Freien in die Stuben überführen, um sie vor dem Winter zu schützen. Dabei wird nicht selten der Fehler gemacht, daß die Pflanzen sofort in warme Zimmer gebracht werden, was ihnen empfindlichen Schaden zufügt. Man muß sie zunächst in einen ungeheizten, frostfreien Raum bringen, in dem sie viel Licht haben und sich allmählich an die Zimmerluft gewöhnen können. Erst dann darf man sie in warme Zimmer bringen. Viele und besonders die immergrünen Pflanzen vertragen indessen höchstens eine Temperatur von 5 bis 6 Grad. Zu ihnen gehören u. a. Viburnum, Aucuba, Lorbeer, Verbenen; auch Geranien und Fuchsien vertragen nur einen kühlen Raum zum Ueberwintern. Es ist dabei ratsam, ihnen nach und nach immer weniger Wasser zu geben, damit sich die Pflanzen ausruhen können. Die absterbenden Pflanzenteile müssen sofort entfernt werden. Sind bei Begonien die Triebe abgestorben, so nimmt man die Knollen aus der Erde, bewahrt sie kühl auf, um sie im Frühjahr, wenn sie neues Leben zeigen, wieder einzusetzen.

Hyazinthen und Tulpen als Winterschmuck unserer Wohnungen.

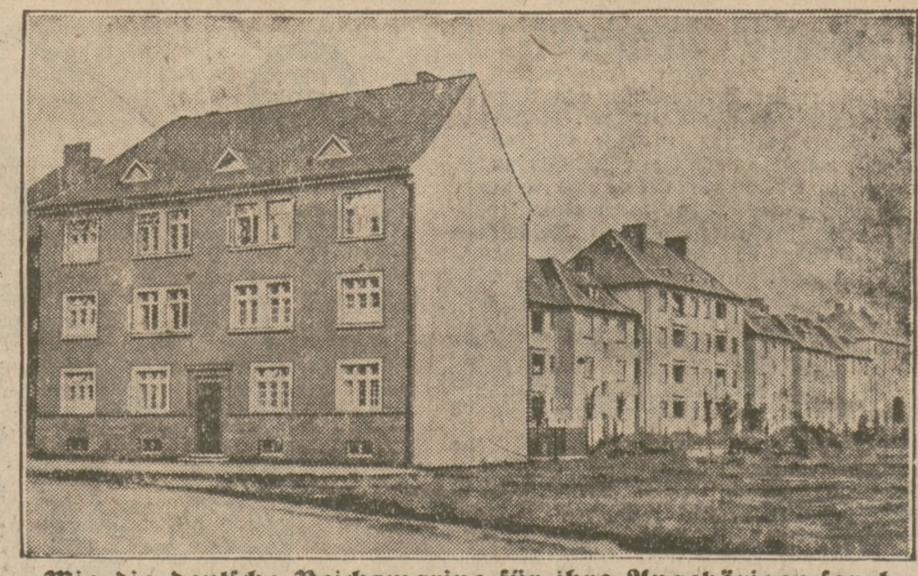
Der Herbst ist da, und wir gehen dem Winter entgegen. Aber auch in dieser Zeit braucht der Blumenliebhaber nicht ohne seine Kameraden zu sein, die er in Gestalt von Hyazinthen, Tulpen usw. auch im Winter züchten kann. Die Züchtung dieser Blumen bedarf keiner besonderen Kenntnisse. Man beziehe vom Gärtner eine entsprechende Menge Komposterde, durchsetzt mit verrotteten Dungstoffen. Mit dieser Erde werden Blumentöpfe bis zur Hälfte gefüllt (jedoch nur alte, gebrauchte), da neue Blumentöpfe das Blütenergebnis beeinträchtigen, darauf setzt man die Blumenzwiebeln, und mit derselben Erde füllt man den Topf bis an den Rand, wobei die Spitze der Zwiebeln etwas über der Erde sichtlich sein muß. Es wird nun die Erde in den Töpfen leicht angedrückt und vorsichtig angegossen, um das Ausspülen der Erde zu vermeiden. Der Durchmesser der Blumentöpfe darf nicht weniger betragen als 10 Zentimeter, wodurch es möglich ist, in einen Topf 3 bis 4 Tulpen oder 2 Narzissen unterzubringen, wenn es sich aber um Hyazinthen handelt, nur eine Zwiebel. Bei größeren Töpfen, je nach Möglichkeit, setze man eine Hyazinthe in die Mitte, ringsherum dann einige Tulpen mit Farbenwahl nach Belieben. Die bepflanzten Töpfe werden nun in den Keller gebracht, da dort eine regelmäßige Temperatur herrscht und von Zeit zu Zeit mit abgestandenem Wasser gegossen. Uebermäßiges Gießen ist unbedingt zu vermeiden, da es Fäulnis der Wurzeln bewirkt, und somit die Zwiebeln nicht zur Blüte kommen. Sobald die Triebe eine Länge von ungefähr 10 Zentimetern erlangt haben, was gewöhnlich in 8—10 Wochen geschieht, setzt man die Töpfe in ein möglichst helles, mäßig geheiztes Zimmer, wobei das Gießen schon öfters geschehen muß. In Wohnungen mit Zentralheizung stelle man die Töpfe in ein ungeheiztes Zimmer (Zentralheizung wirkt schädlich auf Zimmerpflanzen), dessen Temperatur gewöhnlich 6 Grad Wärme hat. Auf diese Weise erzielt man eine Verlängerung der Blütezeit, und vollständig aufgeblühte Exemplare behalten ihren Flor mindestens 4 Wochen hindurch.

Gegenwärtig, bis Ende November, ist die günstigste Zeit zum Einsetzen erwähnter Zwiebeln. Wer blühende Hyazinthen, Tulpen usw. zu Weihnachten haben will, besorge das Eintopfen jetzt. In Abständen von 2 bis 3 Wochen ist es ratsam, Töpfe zu bepflanzen, da man dadurch den Blütenflor bis in den Monat März verlängern kann. Glückliche Inhaber von Gärten bzw. Schrebergärten sollten Töpfe mit Blumenzwiebeln 20 Zentimeter tief in die Erde eingraben, mit der ausgeworfenen Erde zuschütten und mit einer Schutzdecke aus Laub versehen, nach ebenfalls 8 bis 10 Wochen vorsichtig ausheben, um die Triebe nicht zu verletzen, und ins Zimmer bringen. In diesem Falle ist der Erfolg noch schöner.

Die Kultur von Hyazinthen in eigens dazu bestimmten Gläsern ist dieselbe wie bei der Topfkultur. Es ist aber unbedingt zu beachten, daß das Wasser nur bis an den Zwiebelgrund reicht. Auch ist Sorge dafür zu tragen, in gewissen Zeitabständen abgestandenes Wasser zuzugießen. Außerdem müssen die Zwiebeln mit Papierhäubchen von entsprechender Größe bedeckt werden, welche erst nach gänzlichem Austreiben des Blütenkolbens abgenommen werden.

Obengenannte Blumenzwiebeln wie auch Hyazinthengläser sind zu beziehen in der Samenhandlung von St. Sauer, ul. St. Martinstr. 34 (Siehe auch die heutige Anzeige dieser Firma.)

Posener Bachverein. Am Sonnabend, 19. d. Mts., um 20 Uhr findet im Rahmen des Bachvereins ein Bassermann-Konzert statt. Wie nun schon seit Jahren, hat Frau Annemarie Müller-Górzno wieder die Begleitung des hier immer gern gehörten Violinkünstlers übernommen, der auf einer Konzertreise in den Osten unsere Stadt berührt. Prof. Bassermann spielt zwei Violinkonzerte von Vivaldi und Mozart und Ballade und Polonaise von Vieuxtemps. Das Hauptinteresse des Abends aber dürfte die Violin-Sonate von Joh. Seb. Bach erwecken. Bis jetzt waren von Bach 6 Solo-Sonaten für Geige und 6 Sonaten für Geige mit Klavierbegleitung bekannt. Zu den letzteren ist nun seit wenigen Monaten eine unzweifelhaft echte Sonate in G-dur gekommen. Sie ist nicht nur von Bach selbst geschrieben, sondern trägt alle Merkmale Bachschen Geistes. Die Handschrift befand sich seit 110 Jahren in einer Eisenacher Familie, ohne daß diese eine Ahnung davon hatte, welchen Schatz sie in Verwahrung habe. Nun ist er ans Tageslicht gekommen, und Friedrich Blum hat die Sonate herausgegeben. Zum ersten Male wurde sie öffentlich gespielt beim letzten Leipziger Bachfeste im Juni d. Js. von A. Busch. Das außerordentlich kurze, in den Themen knappe, in der Durchführung scharf ausgefeilte Werk wurde in Leipzig mit einer Begeisterung aufgenommen, wie sie auf den großen deutschen Musikfesten immerhin zu den Seltenheiten gehört. — Wir Posener wissen, mit welcher geistigen Vertiefung und musikalischen Energie Hans Bassermann Bach spielt, darin sicher ein würdiger Rivale von A. Busch. So dürfen wir der Erstaufführung dieses Werkes hier mit großer Freude entgegenharren. — Eintrittskarten zu diesem Konzert sind in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zu haben, ebenso für die Aufführung von Bachs H-moll-Messe am 1. November (Allerheiligen) um 15½ Uhr in der Kreuzkirche. (Siehe Anzeige.)



Wie die deutsche Reichsmarine für ihre Angehörigen sorgt.

In Wilhelmshaven wurde von der Reichsmarine ein Wohnblock errichtet, der für 60 Unteroffiziere mit ihren Familien Raum bietet. — Unser Bild zeigt die Neubauten der Reichsmarine in Wilhelmshaven.

× **Ein Bischof der Nationalkirche für die Westgebiete.** Wie die „Deutsche Rundsch." erfährt, wurde in der letzten Synode der Nationalkirche in Warschau der Pfarrer der Bromberger Gemeinde der Nationalkirche, St. M. Zawadzki, zum Bischof der Westgebiete gewählt. Ende November kommt der Erzbischof der polnisch-katholischen Nationalkirche, Franz Hodur in Amerika, nach Polen, um die Konsekration des Bischofs St. M. Zawadzki vorzunehmen. Außer dem Bischof Fr. Hodur sind noch folgende Bischöfe zur Konsekration eingeladen: Erzbischof Franz Kenninck, führender Bischof der altkatholischen Kirche in Holland, Bischof Paschek, Bischof der altkatholischen Kirche in der Tschechoslowakei, Bischof Kalogier aus Jugoslawien, Bischof Tüchler aus Oesterreich und Bischof Kürr aus der Schweiz. Als Konsekrationsstadt wurde Bromberg gewählt, weil dort und in Graudenz die Nationalkirche die größten Hindernisse zu beseitigen hatte.

× **Erhöhung der Radiogebühren.** Auf Grund einer Verfügung des Postministeriums vom 14. August 1929 sind die Radiogebühren von 8 auf 9 Zloty für das Vierteljahr erhöht worden.

× **Beschlagnahmt** wurde gestern Nr. 480 des „Berliner Lokal-Anzeigers" wegen eines Artikels „Fünf Monate Gefängnis für die drei deutschen Studenten".

× **Der Fall Bilażewski erneut vor Gericht.** Am Montag, 14. d. Mts., von 9½ Uhr ab, wird sich der Unterstaatsanwalt Bilażewski wieder vor der Strafkammer, Zimmer 49, wegen Beleidigung des Offizierkorps des 15. Ulanen-Regiments bzw. des Rittmeisters Pruszanowski und des Oberleutnants Kapuściński zu verantworten haben. Zur Verhandlung sind zehn Zeugen geladen.

× **Wegen Meineidsverdachts im Gerichtssaale verhaftet** wurden der Bäckermeistersohn Stefan Czempiński und der Bäckergeselle Zbigniew Szewczyk, weil sie entgegen den Bekundungen eines Polizeibeamten in einer Anklagesache gegen den Bäckermeister Boleslaus Czempiński unter Eid bekundeten, daß dieser über die gesetzliche Arbeitszeit hinaus nicht hatte arbeiten lassen.

× **In das Stadtkrankenhaus eingeliefert** wurde ein Jan Kozlowski aus Rogasen, den man in der ul. Dworcowa (fr. Bahnhofstr.) besinnungslos aufgefunden hatte.

× **Unfall.** In der Halbdorfstraße wurde der 41jährige Ingnacy Stymaniak aus der ul. Łąkowa 13 (fr. Wiesenstr.), von dem offenen Wagenschlag eines vorbeifahrenden Kraftwagens P. Z. 43 268 am Kopfe verletzt.

× **Verschwunden** ist seit mehreren Tagen das 26jährige Dienstmädchen Wladyslawa Balcer, das bei Liechtenstein, ul. Marsz. Focha 27, diente.

× **Zusammengestoßen** ist in der Großen Gerberstraße, Ecke Wożna (fr. Büttelstr), ein Speditionswagen der Firma Recławski, St. Martinstr. 16/17, mit dem Autobus Posen—Wongrowitz. Der Kutscher Jan Chałupka fiel dabei vom Wagen und erlitt innere Verletzungen; er wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Jozef Szczeszak, St. Martinstr. 4, ein Fahrrad, Marke „Rywald" 140 226; einer Anna Paczkowska, ul. Jasna 14 (fr. Buddestr.), aus dem Pavillon 14 auf dem Gelände C 70 kleine und große Löffel, zwei Wachstuchdecken und 9 Glühbirnen; einem Juljan Branicki aus Podhoż aus der Gartenabteilung zwei Sessel und zwanzig Bäumchen; einem Jan Łotecki, ul. Dąbrowskiego 81 (fr. Gr. Berliner Str.), eine größere Menge Kupfer; einem Jan Jurkowski, Zawade 17, aus dem Stall ein 11jähriger Wallach.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonntag, 13. 10., 6,23 Uhr und 17,09 Uhr, am Montag 6,24 Uhr und 17,07 Uhr.

× **Vom Wetter.** Heut, Sonnabend, früh waren bei lebhaften Winden 8 Grad Wärme.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Sonnabend, früh —0,22 Meter, wie gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte" ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 12.—19. Oktober. Altstadt: Apteka pod Białym Orlem, Stary Rynek 41 (fr. Alter Markt), Apteka Chwaliszewska, ul. Chwaliszewo 76 (fr. Wallischei), Apteka Św. Piotra, ul. Półwiejska 1 (fr. Halbdorfstraße), Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1 (fr. Sapiehaplatz), Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia 18 (fr. Berlinerstraße). Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Maleckiego 26 (fr. Prinzenstraße), Apteka Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72 (fr. Glogauerstraße). Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12 (fr. Hedwigstraße). Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96 (fr. Kronprinzenstraße).

× **Rundfunkprogramm für Sonntag, 13. Oktober.** 10.15 bis 11.45: Uebertragung des Gottesdienstes aus der Wilnaer Basilika. 12 bis 12.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12.05—12.25: Landwirtschaftlicher Vortrag „Pläne für den Ausbau der Milchkontrolle". 12.25 bis 12.45: Landwirtschaftlicher Vortrag „Die Landwirtschaft und die Union der Genossenschaftsverbände". 12.45 bis 13.10: Vortrag für die Hausfrauen „Die Vertilgung des Ungeziefers". 17 bis 17.50: Schallplatten-Konzert. 17.50 bis 18.20: Kinderstunde. 18.20 bis 18.35: Mitteilungen der polnischen Jugendvereinigungen. 18.35 bis 19: Beiprogramm. 19 bis 19.20: Arien, gesungen von Fräulein Dr. Wanda Roeßler. 19.20 bis 19.45: Musikalisches Zwischenspiel. 19.45 bis 20.05: Interessantes aus aller Welt. 20.05 bis 20.30: Heiteres Hörspiel (Uebertragung aus Krakau). 20.30 bis 22: Abendkonzert, in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22 bis 22.30: Zeitzeichen, Sport. 22.30 bis 23: Bildfunk. 23 bis 24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

× **Rundfunkprogramm für Montag, 14. Oktober.** 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplatten-Konzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.55 bis 17.15: Vortrag der Volksbüchereigesellschaft. 17.15 bis 17.35: Schachspiel. 17.35 bis 17.55: Soldatenstunde. 18 bis 18.55: Nachmittagskonzert. 18.55 bis 19.15: Beiprogramm. 19.15 bis 19.30: Interessantes aus aller Welt. 19.30 bis 19.50: Vortrag „Slawistik in Berlin" (Dozent Dr. Zygmunt Wojciechowski). 19.50 bis 20.10: Vortrag über Großpolen. 20.10 bis 20.30: Vortrag „Besuchen wir Großpolen". 20.30 bis 22: Uebertragung eines Konzerts aus Prag über Warschau, in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22 bis 22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat". 22.15 bis 22.45: Bildfunk. 22.45 bis 23.10: 5. Tanzstunde.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Adelnau,** 11. Oktober. Feuer brach in der dem Gastwirt Josef Błoszczyk aus Vorstadt gehörigen Scheune aus. Diese wurde mit der gesamten Ernte ein Raub der Flammen. Der Schaden ist groß, da der Besitzer nur gering versichert war. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung vermutet.

* **Argenau,** 11. Oktober. Viele Kinder haben die häßliche Angewohnheit, auf der Straße die ankommenden Wagen zu beobachten und erst dann fortzulaufen, wenn der Wagen ziemlich dicht herangekommen ist. Gestern wurde ein vierjähriger Knabe, der zu spät einem Wagen auf der Straße Platz machte, von diesem überfahren. Er trug schwere innere Verletzungen davon.

* **Jarotschin,** 8. Oktober. An demselben Tage, an dem das Kiefernwäldchen kurz vor der Stadt abbrannte, wurden auch ¾ Morgen Wald der Herrschaft Zakrzew durch Feuer vernichtet. Als Ursache des Brandes wird eine fortgeworfene Zigarette angegeben. Dem rechtzeitigen Eingreifen der Dominialarbeiter ist es zu verdanken, daß kein größerer Schaden entstand.

* **Jarotschin,** 8. Oktober. In der Nacht zum Donnerstag wurden bei einem Einbruch in dem Schnittwarengeschäft des Kaufmanns Ratajski im Hause des „Hotel Centralny" am Markt Waren im Werte von 4000 Zloty geraubt.

* **Neustadt a. W.,** 8. Oktober. Das Dominium Kruczyn feierte sein Erntefest. Natürlich waren sämtliche Teilnehmer am nächsten Tage noch müde von den Anstrengungen der Festlichkeit und werden also recht gut schlafen. So dachten ein paar junge Leute, die die Felder von sämtlichen auf ihnen wachsenden Kohlköpfen befreien wollten. Der erste Teil des Unternehmens glückte: 500 Krautköpfe wurden abgeschnitten und fortgeschafft. Doch ein Dominialarbeiter entdeckte noch früh genug den Raub — schnell war die Polizei in Neustadt benachrichtigt, die sofort mit aller Energie die Verfolgung aufnahm. Bald waren auch die Flüchtlinge erreicht, die in ihrer Angst nun ihren Vorrat an Kohl in den Straßengraben warfen. Kruczyn kann beglückt aufatmen; denn nicht ein Kohlkopf fehlte bei der Ablieferung durch die Polizeibeamten. Leider sind aber die „Helden" der nächtlichen Streife unerkannt entkommen.

* **Neutomischel,** 10. Oktober. In Rebok, Kr. Neutomischel, gerieten die beiden Landarbeiter Mieczyslaw Fontek und Andreas Walczak in Streit, wobei letzterer seinem Gegner die Heugabel so schwer in den Kopf stieß, daß der Verletzte in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus geschafft wurde.

S. **Obornik,** 8. Oktober. Die Wahlen zum Kreistag finden im Kreise am Sonntag, 8. Dezember, statt. Da die Listen der Wahlberechtigten bei den Gemeindevorstehern nur eine Woche ausliegen werden, muß jeder darauf achten, in welcher Zeit das der Fall ist, und sich überzeugen, ob sein Name in der Liste enthalten ist. Wahlberechtigt ist auf dem Lande jeder, der am Tage der Auslegung der Listen das 21. Lebensjahr vollendet hat und seit dem 12. August im Kreise seinen dauernden Wohnsitz hatte. Gewählt werden kann nur nach Listen, die bis zum 25. Oktober den Vorsitzenden der Bezirkswahlkommissionen einzureichen sind. Die Kandidaten müssen am Tage der Listenauslegung das 25. Lebensjahr vollendet haben, seit dem 12. August 1929 ihren ständigen



„Das deutsche Kind".

Im Rahmen der Spitzenmesse, die zurzeit in Berlin stattfindet, hat die bekannte deutsche Künstlerin Käthe Kruse einige neue Puppen ausgestellt, die den Typ „Das deutsche Kind" darstellen. — Unser Bild zeigt Käthe Kruse-Puppen „Das deutsche Kind" auf der Ausstellung.

(Nachdruck verboten.)

Geschichten aus aller Welt.

Kubeliks wundertätige Musik.

(f) **London.** Von dem weltberühmten Geigenvirtuosen Jan Kubelik wußte man bisher nur, daß er ein anerkannter und fabelhaft bezahlter Meister seines Instrumentes ist. Daß aber seine Musik eine im wortwörtlichen Sinne wundertätige Wirkung ausüben soll, erfährt man erst jetzt aus einem Briefe, den ein gewisser Dr. Harold Freylife, seines Zeichens sogar praktischer Arzt, aus Madras an eine Londoner wissenschaftliche Zeitschrift richtete und der in englischen medizinischen Kreisen begreifliches Aufsehen erregte. Demnach soll in Madras ein Wunder geschehen sein, für das die Aerzte des Königreiches keine rechte Erklärung wissen. Zwei Japanerinnen, Geschwister, von denen die jüngere infolge eines Nervenleidens bereits seit mehreren Jahren ihr Augenlicht eingebüßt hatte, meldeten sich nach dem Konzert bei Kubelik. Die Blinde flehte den verdutzten Geiger an, er möge ihre Augen mit seiner Hand berühren und versprach sich von der Berührung, nachdem sie durch die Musik von Kubelik in eine Art Extase versetzt worden ist, die Wiedererlangung ihrer Sehkraft. Kubelik entsprach dem naiven Wunsche des kranken gelben Mädchens und zu seiner eigenen Verwunderung — geschah denn auch das von der Japanerin vorausgeahnte Wunder: nach mehrjähriger Blindheit konnte sie urplötzlich wieder sehen!! Sie bedeckte die wundertätigen Hände des perplexen Musikers mit heißen Küssen und Kubelik wurde (diesmal allerdings nicht in seiner Eigenschaft als ausübender Künstler) von der Menge gefeiert wie noch vielleicht nie in seinem Leben. Er selbst wehrte die Ovationen bescheiden ab und betonte, selbst vor einem Rätsel zu stehen, sein indischer Diener behauptete jedoch, sein Herr habe schon des öfteren ähnliche „Wunder“ getätigt.

Es gibt eben Dinge zwischen Himmel und Erde . . . Um einen plumpen Reklametrick kann es sich allenfalls kaum handeln; zu einem solchen hätte Dr. Freylife, ein ziemlich bekannter Wissenschaftler, seinen Namen bestimmt nicht hergegeben.

Gas gegen Diebe.

(a) **Neuyork.** Auch im gesegneten Amerika beklagt man sich in den letzten Jahren über eine gewaltige, ja geradezu erschreckende Zunahme der Hoteldiebstähle, die in Zimmern vorgenommen werden, die vorübergehend von ihren Insassen verlassen worden sind. Trotz der raffiniertesten technischen Sicherungsmaßnahmen. Aber mit diesen sind die Herren Hoteldiebe als Männer, die sich auf der Höhe ihrer Zeit befinden, stets vertraut, und kürzlich hat zum Beispiel die Polizei in Chikago eine Schule entdeckt, wo akademisch gebildete Ingenieure die Herrschaften von der „Zunft“ gegen ansehnliche Vorlesungsgebühren über alle technischen Neuerungen auf dem Gebiete der Verbrecherabwehr eingehend unterrichtet haben.

Nun ist ein Hotelbesitzer in St. Louis auf den im Zeitalter der Abrüstung einfach erhabenen Gedanken gekommen, die vorübergehend verlassenen Zimmer seiner Gäste durch eine Art geradezu infernalisch ausgeklügelten pneumatischen Systems während deren Abwesenheit zu — vergasen. Mit einem Giftgas, das nicht tödlich wirkt, aber sofort bewußtlos macht. Der das Hotel verlassende Gast gibt beim Portier seinen Schlüssel mit der Zimmernummer ab, und dieses betreßte Faktotum braucht nur einen Knopf zu drehen, und in wenigen Sekunden ist das Zimmer, in dem vielleicht die teuersten Schmuckschatullen auf ungebetene Abnehmer warten, vollkommen vergast. Zwei Minuten dauert es dann, bis der Raum durch einen entsprechenden Kunstgriff, der ein besonderes unfehlbares Ventilationssystem in Bewegung setzt, wieder völlig entgast ist.

Die amerikanische Polizei hat versprochen, Delegierte nach St. Louis zu entsenden, wenn es so weit ist. Denn noch sind all die schönen Dinge nicht in das Hotel eingebaut. Ob aber auf diesen durch die ganze amerikanische Presse gegangenen Bericht hin die Fabrikation von Gasmasken in U. S. A. nicht einen ungeahnten Aufschwung nehmen wird? . . .

Die beiden Gesandten.

T. **Athen.** Die Frau eines fremden Diplomaten soll einst Bismarck gegenüber ihrer Verwunderung über die schwere deutsche Sprache Ausdruck gegeben haben: für ein und denselben Begriff gäbe es verschiedene Bezeichnungen. Zum Beispiel: „sicher“ und „gewiß“, „senden“ und „schicken“ . . . was denn eigentlich der Unterschied sei? — Worauf Bismarck seiner Tischnachbarin geantwortet haben soll, daß er sie wohl nach einem „sicheren“, aber nie nach einem „gewissen“ Ort geleiten könne, und daß ein „Gesandter“ noch lange kein „geschickter“ zu sein brauche . . .

Das letztere ist natürlich durchaus möglich: eben erst mußte der griechische Gesandte in Moskau abgelöst werden, weil er so ungeschickt war, sich beim verbotenen Goldschmuggel erwischen zu lassen. Auch bei den Afghanen scheinen sich die Begriffe „Gesandter“ nud „geschickter“ nur stellenweise zu decken. In Paris hat der eine Kokain verschoben und seinem Kollegen in Angora ist folgendes passiert:

Dort unterhält die afghanische Gesandtschaft zwei Häuser, und der Gesandte (noch von Amanullahs Gnaden) mußte kürzlich dienstlich nach Konstantinopel verreisen. Die Geschäfte übertrug er dem dienstältesten Beamten, dessen Obhut er auch seinen Sohn anvertraute. Kaum war er fort, so setzte dieser tüchtige Stellvertreter den besagten Sohn auf die Straße, rückte in Gala dem türkischen Außenministerium auf die Bude und stellte sich als der mittlerweile von Amanullahs Nachfolger (welchem??) ernannten Gesandten vor. Darauf kam Nummer 1 postwendend wieder aus Kospoli angesaust, fand aber verschlossene Türen vor, so daß er sich im Gebäude Nr. 2 niederlassen und von dort seine Protestnoten an alle, die es anging, richten mußte.

Damit hat also Angora jetzt zwei afghanische Gesandte aufzuweisen, von denen der zweite zwar kein „gesendeter“, wohl aber ein sehr geschickter ist. Und diese idyllischen Zustände werden voraussichtlich solange andauern, bis man sich in Kabul über den dortigen endgültigen „letzten Sieger“ im Kampf um den Thron klar geworden ist und von dort dann ein dritter Gesandter erscheint. Und wenn der nicht ganz besonders geschickt zu operieren versteht, dann dürfte erst die eigentliche Holzerei um das umstrittene Gesandtenportefeuille in Angora losgehen . . .

Der Streit um das indische Götterauge

(a) **Neuyork.** Schon sah es so aus, als ob der Streit um den berühmten Nassak-Diamanten, der einst das Auge einer indischen Götterstatue bildete, überhaupt nicht beigelegt werden könnte, als jetzt endlich nach zwei Jahren der Urteilsspruch des Obersten Zollgerichts verkündet wird, wonach der Diamant als „antikes Kunstwerk“ angesehen wird und zollfrei eingeführt werden darf. Zwei lange Jahre pilgerte das indische Götterauge im Panzerwagen von einem Neuyorker Juwelier zur Zollstation und zurück und zwei lange Jahre stritten sich die Juristen um die Frage, ob für den 79 Karat schweren Edelstein die Summe von 200 000 Mark Einfuhrzoll zu hoch sei oder nicht. Warren Hastings hatte ihn aus Indien mitgebracht und dem Herzog von Westminster verkauft, der ihn seinerseits für 600 000 Mark an einen Neuyorker Juwelier weitergab. Jetzt endlich ist der Streit beigelegt, das Götterauge wird ruhig im Dunkel der Stahlkammer des Juweliers schlafen können, bis sich ein Liebhaber findet, der es für die schönen Augen seiner Angebeteten erwirbt.

Das Mondlicht enthält Zucker ..,

Anregungen für neue Gedichte an den Mond.

(f) **London.** Eine Dame hat dieses Geheimnis entdeckt; aber diese Dame ist eine anerkannte Wissenschaftlerin und heißt Miß E. Semens und besitzt eine Professur am Bedfort Colledge in London. Sie suchte allerdings nicht nach dem Zucker im Mondlicht, sondern sie fand ihn ganz zufällig, wie die meisten großen und erstaunlichen Entdeckungen durch den Zufall gelangen. Sie hatte Amidol dem Mondlicht ausgesetzt und eine spätere Probe mit Jod gemacht. Auf Grund bestimmter Verfärbungen und Veränderungen kam sie plötzlich darauf, daß durch das Mondlicht eine Umwandlung in Zucker eingetreten sein mußte. Weitere Untersuchungen bestätigten die Vermutung. Die Chemiker mögen denken was sie wollen, sie mögen die Sache für gar nicht so wunderbar halten, weil Amidol (Diaminophenol) als lichtempfindlich beim Photographieren Verwendung findet, aber den Dichtern wird diese Mitteilung — Zucker auf die Süße des Mondlichts sein. Da auch die Wissenschaftler der Miß dankbar sein müssen, tritt der seltene Fall ein, daß Dichter und Gelehrte einmal einer Meinung sind.

Ein „Nebenrekorder“ in der Radweltmeisterschaft.

(d) **Zürich.** Das diesjährige Radweltmeisterschaftsturnier wurde in Zürich abgehalten. Es wurden schöne Erfolge erreicht, doch verdient auch der „Nebenrekorder“ Ladislaus Boldeszar erwähnt zu werden. Der junge Ungar, ein feuriger Sportliebhaber, zählte eines Tages traurig in Budapest seine Barschaft. Es reichte nicht zur Reise nach Zürich. Und er wollte doch zu gerne sehen, wie seine Landsleute die schwere Prüfung bestanden. Er meldete sich beim Turnierleiter und bot diesem seine Dienste gegen Ersetzung des Eisenbahnfahrpreises an. Doch hatte er auch damit kein Glück, alle Posten waren schon besetzt. „Und doch werde ich in Zürich sein,“ sagte er zu seinen Klubkameraden beim Abschied. Bei der Ankunft in Zürich war der erste, den die ungarische Mannschaft erblickte: Boldeszar. Er begrüßte die Freunde mit großer Freude. Als ihm in Budapest alle Reisepläne fehlschlugen, setzte er sich als hundertprozentiger Sportsmann einfach auf sein treues Fahrrad und radelte nach Zürich. Er brauchte volle fünf Tage dazu, da er einen gewaltigen Umweg über München machte. In Zürich meldete er sich beim Radfahrerbund, doch wollte man dort seiner Erzählung keinen Glauben schenken, bis endlich die ungarische Mannschaft seine Aussagen bestätigte. Er wurde nun freundschaftlich in der internationalen Gesellschaft begrüßt und zu einer Berühmtheit der ungarischen Truppe.



Die Wimper.

Von **Georg Mühlen-Schulte.**

Sie waren beide im Versicherungsfach tätig, und sie bewohnten zusammen ein möbliertes Zimmer. Ihre Namen waren Hersch und Hommel. Sie hatten einen anstrengenden Beruf; sie gingen zu den Leuten und sagten ihnen umwölkten Gesichts, alles Unglück in der Welt rühre daher, daß man sich nicht versichern lasse. Sie klopften an die Wand und erklärten, der Mörtel sei mit Zunder und Schießpulver angerührt und das Haus würde brennen wie Liebe im Mai. Sie nahmen den ersten besten Gegenstand in die Hand, einen Blechlöffel oder ein Sofakissen, und sie erzählten, diese Dinge würden eine willkommene Beute der Spitzbuben werden, die gerade in der Gegend ihr Unwesen trieben. Hielt man ihnen entgegen, der Löffel koste fünfunddreißig Pfennig, und das Sofakissen sei eine Handarbeit von Tante Agathe, und man werde sich glücklich fühlen, wenn es gestohlen würde, dann zogen sie überlegen die Augenbrauen hoch.

„Darum handelt es sich nicht, werter Herr; es kommt nicht auf das an, was gestohlen wird, es kommt an auf das, was bei dem Einbruch demoliert wird. Ich will Ihnen kein Theater vormachen; meine Gesellschaft hat das nicht nötig. Ich sage nichts, was dazu dienen könnte, Ihnen das Herz schwer zu machen, gewiß nicht. Aber wenn Sie gesehen hätten, wie neulich eine Diebesbande aus Wut über eine leere Kassette das Büfett der Wohnung dermaßen zerschlagen hat, daß Sie keinen genügend großen Splitter davon gefunden hätten, um sich die Zähne damit auszustochern, — wenn Sie das mit angesehen hätten, werter Herr, dann würden Sie mir den Aufnahmeantrag hier aus der Hand reißen mit dem Rufe: „Versichern Sie mich gegen Einbruchdiebstahl, Herr Hersch, oder es geschieht ein Unglück!“

Diese beiden Jungen taten, was sie konnten, das ist wahr. Es sei bloß noch ein Wort von Hommels Methode, Unfallversicherungen abzuschließen, gesagt. Hommel kommt herein zu Ihnen; er sinkt in einen Stuhl, er ist blaß wie ein Teller, er verlangt nach einem Glas Wasser.

„Ach, mein Herr, es ist fürchterlich,“ sagt er, nachdem er sich gefaßt hat, „eben bin ich Zeuge eines Unglücksfalls gewesen. Ein Vater von sechs kleinen Kindern ist zwischen ein Lastauto und eine Elektrische gekommen. Sein Unterkiefer ist zehn Meter weit weggeflogen, und er hat einem unbeteiligten Vater von sieben kleinen Kindern den Schädel zertrümmert. Beide Väter sind unversichert. Stellen Sie sich vor, mein Herr, — wenn Sie das getroffen hätte! . .“

So arbeiten Hersch und Hommel; sie hätten verdient, daß sie das Schicksal mit einem Goldregen überschüttete, aber das Schicksal gab ihnen nicht mal soviel, wie zu einem Essen im Restaurant nötig ist.

Hersch und Hommel saßen in ihrem Zimmerchen; sie hatten sich auf ihrem Spirituskocher eine Suppe aus Erbswurst bereitet, und sie waren dabei, diese Suppe auszulöffeln, als Hersch in seinem Teller ein winziges schwarzes Haar fand. Mit dem Löffel fischte er es heraus.

„Nanu, wo kommt denn das her?“ fragte er.

Hommel besah sich aufmerksam das Härchen.

„Es ist eine Wimper,“ sagte er. „Leg' sie auf deinen Daumennagel, puste sie weg und wünsche dir etwas dabei; das geht dann in Erfüllung.“

„Ein schöner Unsinn!“ brummte Hersch.

„Das ist kein Unsinn. Meine Großmutter hat diesen Zauber regelmäßig angewendet. Einmal hat sie sich einen neuen Frühlingshut gewünscht, und sie hat ihn auch richtig gekriegt.“

„Sofort?“

„Nein, drei Jahre später. Aber du mußt bedenken, was das heißt: Mein Großvater war Schriftführer des Vereins gegen das Tragen von Kopfbedeckungen.“

Hersch legte das Härchen auf seinen Daumennagel und blies es weg.

„Was hast du dir gewünscht?“ fragte Hommel.

„Ich habe mir gewünscht, Rockefeller müßte nach Berlin kommen und mit mir eine Lebensversicherung über zwei Millionen Dollar abschließen.“

„Nicht übel!“ meinte Hommel.

Sie aßen weiter, aber nach wenigen Löffeln voll Suppe stoppte Hersch abermals.

„Da ist noch so'n Härchen!“ sagte er.

„Mensch, hast du einen Dusel!“ stöhnte Hommel. „Es ist ganz klar, daß die Vorsehung was Besonderes mit dir vor hat. Leg' die Wimper auf den Daumennagel, puste sie weg und wünsche dir was!“

Hersch befolgte Hommels Weisung.

„Diesmal habe ich mir etwas Unerhörtes gewünscht,“ verriet er. „Paß mal auf, ich komme doch mit dem ausgefüllten Versicherungsantrag über zwei Millionen Dollar aus dem Adlon, nicht wahr. Jetzt habe ich mir gewünscht, der alte Rockefeller muß hinter mir herrennen. Quer über den Pariser Platz, durchs Brandenburger Tor, durch den Tiergarten . . . Am Großen Stern holt er mich ein und sagt zu mir: ‚Herr Hersch,‘ sagt er, ‚hören Sie zu, Herr Hersch, — wir wollen die Versicherungssumme auf zehn Millionen Dollar erhöhen.“

„Ein feiner Wunsch,“ bemerkte Hommel anerkennend. „Der alte Rockefeller wird sich wahrscheinlich ein Auto nehmen bis zum Großen Stern, aber das ist ganz egal; wenn dein Wunsch in Erfüllung geht, dann sind wir gemacht. Erstensmal geben wir die Bude hier auf und mieten uns drei Zimmer am Kurfürstendamm . . .“

„Na, ja, aber auch bloß als Stadtwohnung. Im übrigen werden wir eine Villa am Wannsee haben, wo wir nach Feierabend hinfahren . . .“

„Wenn wir nicht auf Reisen sind, Hersch. Ich sage dir, so ein Rutsch nach Garmisch oder St. Moritz in unserm Dreißigpferdigen ist keine Katzenspucke . .“

„Was heißt ‚Dreißigpferdiger‘, Hommel! Bin ich eine Schnecke, bin ich ein Camembert? Mein Wagen wird hundert PS haben, und ich werde nicht nach St. Moritz fahren, sondern nach Florenz und Neapel. Hol' mich der Teufel, Hommel, ich bin nicht abgeneigt, einen Trip nach Messina und von dort nach Alexandrien zu machen.“

„Wir könnten in unserer Jacht nach Indien fahren und Tiger schießen,“ meinte Hommel sinnend.

„So ist es!“ bestätigte Hersch. „Wir werden den Maharadscha von Kapurthala besuchen und seine Frau, das sind anständige Leute.“

„Ein bißchen protzig,“ wandte Hommel naserümpfend ein. „Diese Niggerkönige haben eine Art, einem Geschenke aufzudrängen, die mir nicht gefällt.“

„Ich will dir was sagen, Hommel, seien wir nicht stolz!“ entgegnete Hersch. „Nehmen wir jeder einen kleinen Kohinoor und weisen wir das andere mit bestem Dank zurück!

„Also meinetwegen!“ brummte Hommel.

Das Gespräch verstummte. Sinnend löffelten die beiden an ihrer Suppe. Der Glanz des nahen Glückes lag auf ihren Gesichtern; ihr Geist unternahm Fahrten ins Märchenland und wühlte in Schatzkammern, die bis an die Decke mit Gold gefüllt waren.

Dann fischte Hersch zum drittenmal ein Härchen aus seiner Suppe. Eine ganze Weile betrachtete er es sinnend. Er legte es auf seinen Daumennagel und pustete. Eine tiefe Falte stand auf seiner Nasenwurzel.

„Man kann Angst kriegen vor deinem Glück!“ bemerkte Hommel. „Darf ich fragen, was du dir diesmal gewünscht hast?“

„Ich habe mir eine neue Kleiderbürste gewünscht,“ sagte Hersch düster. „Nämlich ich bin dahintergekommen, daß die Haare von meinem Rockkragen runterfallen, und die können bloß von der alten Kleiderbürste herrühren!“

Kunst und Wissenschaft.

„Sperrfeuer um Deutschland“ ist der Titel eines binnen kurzem im Verlage Gerhard Stalling in Oldenburg erscheinenden Werkes über den Krieg von Werner Beumelburg, das ganz besonderes Aufsehen erregen dürfte.



Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu
Sp. Akc.
Poznań • Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz



Errichtung von
Sparkonten
gegen Sparbücher zu günstigen Zinssätzen.
Annahme auch kleinerer Beträge.

Erledigung aller in das Bankfach fallenden Geschäfte.

I. Klasse der 20. Staats-Lotterie

Ich biete Ihnen **meine glücklichen Lose an.** Letztens fielen in meiner Kollektur sehr viele große Gewinne. Der Hauptgewinn 750 000 zł. 1/4 Los kostet nur 10 zł. 1/2 Los 20 zł. 1/1 Los 40 zł. **Die Ziehung der I. Klasse 14. u. 15. Nov d. J.**

St. Jankowski, Staats-Lotterie-Kollektur
Bydgoszcz, Długa 1. P. K. O. 209 580.
Schriftliche Aufträge werden sofort ausgeführt, indem ich eine Einzahlungskarte zum Los beifüge.

KELIMS
DIVAN-
TISCH-
DECKEN

SPEZIAL-
TEPPICH-HAUS
TEL. 1486

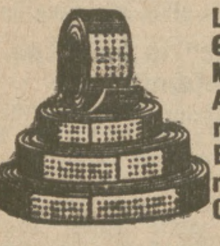
M. MINDYKOWSKI
POZNAŃ, ŻYDOWSKA 33.



Radio vollkommen!



Für die bevorstehende Brennereikampagne empfehlen wir:



Leder-, Kamelhaar-, Hanf- und Balatariemen, Gummi-, Spiral- u. Hanfschläuche, Flanschen-, Mannloch- u. Stopfbuchsenpackungen, Gummi-, Asbest- und Klingeritplatten, Näh- und Binderiemen, Riemenwachs, Riemenschrauben, Bottichbürsten u. dgl. Alkoholmeter, Sacharometer, Wasserstandsgläser. Maschinen-Oele und Fette, sowie die vorgeschriebenen Brennereibücher und Drucksachen.

Składnica
Pozn. Spółki Okowicianej T. z o. p.
Technische Artikel
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 20. Tel. 11-62.

Möbel Spiegel Polsterwaren
empfiehlt billigst
J. HILSCHER, POZNAŃ,
Górna Wilda 56 und ul. Żydowska 34
(früher Judenstrasse).
Gegründet 1904. Telefon 3122

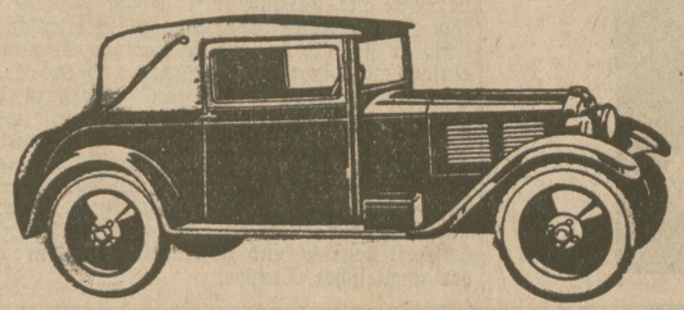


Poznań, Stary Rynek 95/97, I. Etage, Telefon 26-97.
Łódź, Piotrkowska 31, I. Etage, Telefon 5-84.

A. BROMBERG
empfiehlt **Felle für Damen- und Herren-Pelze Saison-Neuheiten, Pelzsäcke** in **großer Auswahl!**



Klaviere • Flügel
Witalis Maik, Poznań, św. Marcin 43
Erstkl. in- und ausländische Fabrikate
!!! Abzahlung bis 24 Monate !!!



Heute kann bereits jeder
ein neues Automobil
(geschlossen, 3 sitzig)
der bekannten Marke **DKW**
für 7500 zł
zu günstigen Zahlungsbedingungen erwerben
bei der Vertretung für **Automobile und Motorräder**

WUL-GUM-POZNAŃ
Inh.: **A. Kwiatkowski, Wielkie Garbary 8,** Tel. 1864.



Damen-Mäntel
Kleider
Pelze
äußerst billig



POZNAŃ
STARY-RYNEK 90
gegenüber dem Eingang zum neuen Rathaus

Bankhaus
Faerber & Co., Komm.-Ges. Breslau I
1912
Rittergüter
sowie sonstige Güter in Schlesien
von 200—5000 Morg., ertragreicher Boden, guten Gebäuden, reichlichem Inventar mit voller Ernte sind durch uns **käuflich zu erwerben.**

Strickmaschinen

Marke DUBIED für Hand- und Motorbetrieb sind in Qualität weltbekannt; sie garantieren ein ungestörtes Arbeiten und bringen sicheren Verdienst. Bequeme Zahlungsbedingungen. — Aelteste und größte Strickmaschinenfabrik in Europa.

Edouard DUBIED & Cie. S.A. Neuchatel (Schweiz).
Vertretung für Polen:
Emil HENKE, Lodz, Piotrkowska 112.





Wohnsitz im Kreise haben und die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen.

* **Pakosch**, 9. Oktober. Ein Brand brach in der vergangenen Woche im Kalkwerk in Piechcin aus, der jedoch dank der Geistesgegenwart der Arbeiter und der örtlichen Feuerwehr noch rechtzeitig gelöscht werden konnte. Beschädigt wurde nur ein Kessel.

* **Pleschen**, 11. Oktober. Am Montag gegen Abend wurde die 18jährige Anna Skoraszewska auf dem Nachhausewege das Opfer eines Sittlichkeitsverbrechens eines 21jährigen Burschen.

* **Rakwitz**, 11. Oktober. Eingebrochen wurde in der Nacht zum Montag beim Lehrer Heinrich im Schulhause in Jablońska Wola. Während seiner Abwesenheit drangen die Diebe in seine Wohnung, erbrachen Türen und Schränke und nahmen sämtliche Kleider und Wäschestücke mit. Der Schaden wird auf 1600 Zloty geschätzt und ist durch Versicherung gedeckt.

* **Reichtal**, 10. Oktober. Im „Kemp. Wochenblatt" findet sich folgendes Eingesandt: „Am Sonntag früh bot sich unseren Bürgern ein Straßenbild, wie wir es noch nie erlebten. Sämtliche Häuser unserer Bürger deutscher Nationalität waren in einer Weise besudelt, die jeder Beschreibung spottet. Sogar die Kirche wurde nicht verschont. Die Namen der Täter sind ermittelt, und es wird gegen diese Strafantrag gestellt werden. Der Pinsel zu dieser Sudelei wurde liebenswürdigerweise von Herrn Kaufmann Jan Bagaczyński gratis zur Verfügung gestellt. Die Farbe dazu wurde im Lokal des Herrn Edward Drobczyński gemischt, beides Geschäftsleute, deren Kundschaft fast ausschließlich aus Bürgern deutscher Nationalität besteht."

* **Rogasen**, 9. Oktober. Bei der hiesigen Bank Ludowy ist, dem „Nowy Kurjer" zufolge, der Direktor Ussorowski vom Aufsichtsrat seiner Stellung enthoben worden.

* **Samter**, 11. Oktober. Infolge Fahrlässigkeit ist auf dem Vorwerk Szczuczyn ein Leutehaus abgebrannt. Der Schaden beträgt 5000 Zloty.

* **Samter**, 10. Oktober. Den Landwirt Jan Herzog in Wierzeja schädigte Feuer um 60 000 Zloty.

* **Santomischel**, 8. Oktober. Sonntag nacht entstand in den Baulichkeiten des Hotelbesitzers Andrzejewski Feuer. Es brannte ein Wohnhaus, eine Remise und ein Stall nieder. Der Geschädigte ist mit 22 000 Zloty versichert. Es wird Brandstiftung vermutet.

* **Schildberg**, 8. Oktober. In Godzietowy brannte ein Schuppen des Jan Podemski, sowie seine in dem Schuppen eingerichtete Stellmacherwerkstatt nieder. Der Schaden wird auf 1000 Zloty geschätzt. Das Feuer ist durch noch glimmende Asche, die auf den Hof geschüttet wurde, entstanden. Podemski war nicht versichert.

* **Schrimm**, 9. Oktober. Bei einer unvermutet vorgenommenen Revision der Schulkasse, deren Rendant der Wl. Swietlik ist, sind, dem „Nowy Kurjer" zufolge, große Unregelmäßigkeiten, u. a. das Fehlen von 1000 zl, festgestellt worden. — Der Autobus der Firma T. Staniszewski und Poniszewski in Posen fuhr neulich nachts in eine Herde Schafe, die Händler aus Borek nach Posen trieben. Sieben Schafe wurden getötet und drei Schafe derart verletzt, daß sie geschlachtet werden mußten.

* **Schubin**, 11. Oktober. Am Montag wurde das Wohnhaus der Frau Marja Czeszewska durch Feuer vernichtet. Der Schaden beträgt 10 000 Zloty.

* **Wirsitz**, 10. Oktober. Die älteste Bürgerin unserer Stadt, Frl. Weier, vollendete am Mittwoch ihr 95. Lebensjahr. — In der Nacht zum Dienstag drangen Diebe in den Pferdestall des Rittergutes Charlottenburg ein und stahlen zwei 2½jährige Pferde, die dazu gehörigen Geschirre, Trensen und Leinen. Dann entwendeten sie einen auf dem Felde bei Friedrichshöhe stehenden Wagen und suchten mit ihrem Gespann das Weite. Der Wagen gehört dem Besitzer Jagodziński. Die Wagenspur konnte am nächsten Morgen in Richtung Weißenhöhe verfolgt werden.

* **Witkowo**, 8. Oktober. Als der Brandstiftung bei Wincenty Sambor in Karczewo verdächtig wurde Józef Szafrański verhaftet.

* **Wollstein**, 8. Oktober. Bei Frau Anna Tonn in Goreniewo richtete Feuer einen Schaden von 60 000 Zloty an, während die Versicherung nur 21 000 Zloty beträgt. Ein glimmender Zigarettenstummel ist vermutlich die Ursache des Feuers.

* **Wongrowitz**, 10. Oktober. In der Nacht zum Dienstag drangen zwei bewaffnete Banditen in die Wohnung der Frau Hasse in Brzezno Nowe und raubten Kleidungsstücke und andere Sachen im Werte von 1300 Zloty.

* **Wreschen**, 10. Oktober. Auf dem Gut Zieliniec ist der Unterleibstyphus ausgebrochen. 12 Kranke sind in das hiesige Krankenhaus eingeliefert worden.

* **Wreschen**, 8. Oktober. Durch Feuer infolge schadhaften Schornsteins erlitt einen Verlust von insgesamt 18 000 Zloty Karol Brewe. Pächter des Hauses waren Roman Worek und Stefan Nowoślata.

* **Wronke**, 8. Oktober. Beim Landwirt Bolesław Putek in Zamość richtete Feuer einen Schaden von 4000 Zloty an.

□ **Zduny**, 11. Oktober. Die deutsche Liste hat bei den Stadtverordnetenwahlen drei Mandate erzielt, d. h. ein Mandat mehr, als die Deutschen früher hatten.

* **Znin**, 9. Oktober. Der letzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war gut besucht. Pferde waren reichlich angeboten. Gute Arbeitspferde brachten 400 Zloty, noch arbeitsfähige Pferde 60 bis 100 Zloty. Bestes Material war nicht vorhanden. Auch auf dem Viehmarkt waren die Preise für Kühe gefallen, was wohl auf die Dürre und den Futtermangel zurückzuführen ist. — In der Nacht zum Sonntag verbrannte der Dampfdreschsatz des Schmiedemeisters Herzke aus Nowawieś. Der Dreschsatz stand bei einem ausgedroschenen Schober des Landwirts Michalski in Friedrichswalde. Es wird Brandstiftung angenommen, da der Kasten zuerst zu brennen begann. Der Schaden ist groß.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Culm**, 11. Oktober. Wiederholte Schweinediebstähle versetzten in letzter Zeit im Kreise Culm die Landwirte in Unruhe. Die Nachforschungen nach den Tätern blieben zunächst erfolglos, bis es jetzt endlich gelang, ihrer habhaft zu werden. Es sind zwei aus Graudenz stammende Personen, namens Franciszek Szcztukowski und Władysław Ziółkowski. Sie haben auf ihren Raubzügen etwa 20 der begehrten Borstentiere erbeutet.

* **Stargard**, 11. Oktober. In einer der letzten Nächte brach plötzlich aus unbekannter Ursache Feuer in der Sägemühle Badziąg aus. Das Feuer griff sehr schnell um sich, so daß alle Gebäude in kurzer Zeit von den Flammen ergriffen wurden. Die Rettungsaktion war infolge Wassermangels fast unmöglich. Sämtliche Gebäude, sowie die Inneneinrichtungen wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr bedeutend, wird aber durch Versicherung gedeckt.

* **Strasburg**, 5. Oktober. In dem zu unserem Kreise gehörenden Dorfe Malken brannten heute vormittag um 8 Uhr das Wohnhaus und die an dieses anschließende Scheune des Eigentümers Schielmann vollständig nieder. Dank Eingreifens der Nachbarn konnte das Mobiliar und auch ein Teil des schon gedroschenen Getreides den Flammen entrissen werden. Leider ist der größte Teil der Ernte verbrannt. Sch. war nur gering versichert. — Ein schweres Verbrechen ist in der Gemeinde Lemberg hiesigen Kreises verübt worden. Dort lebten der Pächter einer 70 Morgen großen Landwirtschaft Peter Witkowski und der Händler Felix Bortowski seit längerer Zeit in Unfrieden. Als beide abends die dortige Gastwirtschaft verließen, kam es unterwegs zwischen ihnen zum Zank, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. Damit war W. nicht zufrieden. Zu Hause angekommen, weckte er seinen 18 Jahre alten Sohn auf, bewaffnete sich mit Axt und Knüttel und beide begaben sich in das Borkowskische Geschäft. Dort schleppten sie den B. aus der Wohnung heraus, und es kam dann in der Nähe des Wohnhauses zu einer blutigen Auseinandersetzung, wobei B. recht übel zugerichtet wurde und die Besinnung verlor. Als man den Unglücklichen nach Hause brachte, starb er bald darauf. Auf dem Kopfe hat B. mehrere Wunden von Axthieben und eingedrückte Schädeldecke. Auf dem Tatorte erschienen unverzüglich der Staatsanwalt Dr. Frambach und der Kommandant der Staatspolizei Nawracki. Die Täter, Peter Witkowski, 45 Jahre alt, und sein Sohn wurden verhaftet und haben die Tat eingestanden. — Wegen Unterschlagung wurde der Schulze der Gemeinde Kominy verhaftet. Ihm wird zur Last gelegt, etwa 3000 zl Gemeindegelder veruntreut zu haben.

Aus Ostdeutschland.

* **Königsberg i. Pr.**, 11. Oktober. Von den in Königsberg-Rosenau versteigerten 59 Bullen wurde ein Durchschnitt von 1446 Mark erzielt. Den höchsten Preis mit 4000 Mark brachte „Geiglitz" aus der Herde Caspary-Kobbelbude, den Stadie-Kleinbaum kaufte. „Geiglitz" stammt aus der berühmten Querpfeifer-Benediktinerlinie.

* **Neu-Bentschen**, 11. Oktober. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat auf ein Schreiben des Magistrats der Stadt Meseritz mitgeteilt, daß die Reichsbahn bemüht sein werde, den Personenbahnhof Neu-Bentschen im Jahre 1930 fertigzustellen. Eine bindende Zusage kann aber angesichts der unübersichtlichen Finanzlage nicht gemacht werden.

* **Pillupönen**, 11. Oktober. Kinder spielten in einer recht tief gelegenen Kiesgrube, als sich plötzlich der Kies löste und mit einer 40 Zentimeter starken Erdschicht einen sechsjährigen Knaben bedeckte. Aus Furcht sagten die Kinder den Angehörigen nichts von diesem Vorfall, und erst nach Stunden wurde das Kind ausgegraben. Die Polizei beschlagnahmte die Leiche.

* **Schneidemühl**, 11. Oktober. Der Prozeß gegen den Mörder des Chemnitzer Kaufmanns Friedrich Lasch, der in diesem Frühjahr auf bestialische Weise in einem Walde bei Plietnitz ermordet und beraubt wurde, gegen Baginski und seinen Helfer Libuda, wird Ende Oktober oder Anfang November stattfinden. Für den Prozeß soll eine besondere Schwurgerichtsperiode anberaumt werden.

Filmschau.

= **Das Kino Stylowe** brachte gestern einen neuen Film unter dem Titel „Rache ist süß", der in Deutschland unter dem Titel „Der Mann, der nicht liebt" aufgeführt wird, mit Agnes Gräfin Esterhazy, Daisy d'Ora und Gustav Diesl in den Hauptrollen. Es handelt sich in dem Film um einen berühmten Schauspieler, eine sog. große Kanone, der nicht nur Herrscher der Bühne, sondern auch der Frauenherzen ist. Schließlich geht sein Kampf um zwei Frauen, deren eine seinem Liebeswerben zunächst energischen Widerstand entgegensetzt, als sie aber schließlich doch nachgeben will, von ihm höhnisch zurückgestoßen wird. In demselben Augenblick erscheint der Ehemann der Frau. Dieser gelingt es noch mit knapper Not, zu flüchten, während an ihrer Stelle eine junge Dame in die Erscheinung tritt und den Verdacht auf sich nimmt, daß sie die Geliebte des Künstlers gewesen ist, die bei der Fahrt zur Wohnung des Schauspielers von ihrem eigenen Bräutigam beobachtet worden ist. Das Stück bewegt sich ganz im Charakter der modernen Ehebruchsstücke, die heut den Film vielfach beherrschen. Die oben bereits erwähnten Schauspieler wußten das Interesse der Zuschauer für die von ihnen vertretenen Aufgaben zu fesseln.
hb.

= **Im Kino Wilsona, Lazarus**, rollt seit gestern als neuer Film mit dem Titel „König Harlekin", ein Filmdrama nach dem Roman von Rudolf Lothar. Der Titel müßte richtiger lauten „Der Clown als König". Der Inhalt des Stückes ist ein Gemisch größter Unwahrscheinlichkeiten und ruft oftmals den lebhaftesten Widerspruch der Kritik heraus. Und doch ist es ein recht unterhaltsamer, bis zur letzten Szene fesselnder Film, dank der glänzenden Darstellung der beiden Hauptpersonen Vilma Banky und Ronald Colman als Zirkusartistin bzw. als Clown und später als König.
hb.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 11. Oktober. Im vorigen Jahre hatte der Chauffeur Dawid Kisiak den Kreisschulinspektor Jan Poprawski überfahren, so daß dieser an den Verletzungen starb. Das Gericht verurteilte Kisiak zu einem Jahr Gefängnis. — Wegen Unterschlagung von 2000 Zloty und Betruges verurteilte das Gericht den Sekretär des Berger-Gymnasiums Macoch zu neun Monaten Gefängnis. Die Strafe ist durch die Amnestie erlassen.

* **Konitz**, 11. Oktober. Vor der Strafkammer hatte sich Władysława Kaldunska aus Gorki hiesigen Kreises zu verantworten, da sie ihr Kind nach der Geburt getötet hat. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 1½ Jahren Gefängnis.

Wettervoraussage für Sonntag, 13. Oktober.

= **Berlin**, 12. Oktober. **Für das mittlere Norddeutschland: Kühl und auch leicht veränderlich ohne wesentliche Niederschläge, abflauende westliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Westen weitere Beruhigung, im Osten noch unbeständig, überall kühl.**

Sport und Spiel.

Vor dem Boxkampf gegen Leipzig.

Das Boxtreffen zwischen Leipziger und Posener Städtemannschaften hat in der Oeffentlichkeit großes Interesse hervorgerufen, was durchaus begreiflich ist, da von beiden Städten die besten Mannschaften aufgestellt worden sind. Um einem Kassenandrang vorzubeugen, wurden folgende Vorverkaufsstellen eingerichtet: „Camera", ul. Fr. Ratajczaka, „Dom Sportowy", św. Marcin 14, und „Start", św. Marcin 45. Die Kämpfe beginnen pünktlich um 12 Uhr mittags am Sonntag, dem 13. d. Mts., im Kino „Metropolis".

An den hippischen Wettkämpfen in Neuyork, die vom 7.—13. November stattfinden, werden sich von polnischer Seite die Oberleutnants Gzowski, Starnawski und Zgorzelski beteiligen.

Die europäischen Eishockeymeisterschaften finden vom 27. Januar bis 2. Februar in Chamonix statt. Polen nimmt als Vizemeister daran teil.

Im Querfeldeinlauf in Königshütte starten von „Warzawianka" Petkiewicz, Kusociński, Sarnacki und Wituch.

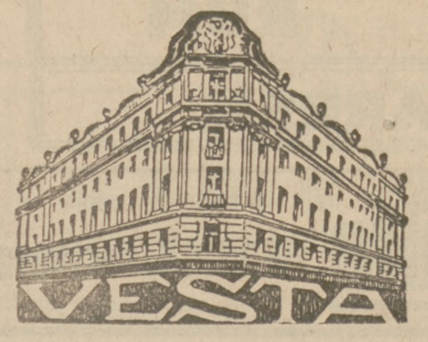
Geschäftliche Mitteilungen.

= **Aus der Gummi-Industrie.** Die Fabriken der Akt.-Ges. „Pepege" in Graudenz befinden sich in vollem Betrieb, um der großen Nachfrage nach Gummi-Schuhen für die Wintersaison nachzukommen. Die Kaufleute des In- und Auslandes haben ihre Bestellungen auf Galoschen und Schneeschuhe gemacht, so daß die ganze Produktion der Pepege-Fabriken für die kommende Saison ausverkauft ist. Für pünktliche und gewissenhafte Ausführung der zahlreichen Bestellungen arbeiten die Pepege-Fabriken mit ganzer Kraft. Dasselbe gilt für die Fabrik von Regenmänteln in Wąbrzeźno, die in der Wintersaison zur Erzeugung von Galoschen und Schneeschuhen übergegangen ist. Die Akt.-Ges. „Pepege" beschäftigt in ihren Fabriken in Graudenz, Warschau und Wąbrzeźno gegen 6000 Arbeiter.

Erprobtes Rezept.

Pommersche Kohlsuppe. (Für 4 Personen). Zutaten: 1 Kopf Wirsingkohl, 1 Liter Fleischbrühe aus 4 Maggi's Fleischbrühwürfeln, 1 mittlere Zwiebel, ½ Teelöffel Kümmel, 50 g Hammelfett, 50 g Reis, 1 Tasse Milch oder Sahne. Zubereitung: Man schneidet einen Kopf Wirsingkohl in schmale Streifen, kocht ihn mit der Fleischbrühe, der Zwiebel, die man klein schneidet, dem Kümmel und Hammelfett 1 Stunde auf schwachem Feuer, gibt dann den gewaschenen Reis dazu, den man vorsichtig garziehen läßt, kocht die Milch oder Sahne einmal mit auf, schmeckt nach Salz ab und bringt die Suppe mit gerösteten Semmelwürfeln zu Tisch.





BANK WZAJEMNYCH UBEZPIECZEŃ
w Poznaniu.
Gegründet 1873.

Versicherungsbranchen: Leben, Unfall, Haftpflicht, Auto-Casco.

Angesammelte, pupilar sichergestellte Reserven und erstklassige, ausländische Rückversicherungs-Verbindungen bieten die grösste Garantie für kulante Schadenregulierung.

Für das Jahr 1928 wird eine 10%ige Dividende erteilt.

Zweigniederlassungen in: Bydgoszcz, ul. Dworcowa 30. — Grudziądz, Pl. 23. Stycznia 10. — Katowice, ul. 3. Maja 36. — Kraków, ul. Straszewskiego 28. — Lublin, Krak. Przedmieście 39. — Lwów, ul. Długosza 1. Łódź, ul. Piotrkowska 81. — Poznań, ul. Rzeczypospolitej 9. — Warszawa, ul. Ordynacka 15.

Tüchtige Agenten werden gesucht.

Ich verkaufe

eine 110 Morgen große Landwirtschaft, durchweg Weizenboden. Wohnhaus 7 Z., Küche u. Kammern. Tot. und leb. Inventar vollzählig, z. T. doppelt vorhanden. Liegt 15 Min. von der Ostbahn. Nähe Berlin. Hier kann viel Gemüsebau getrieben werden. Objekt sehr günstig.

Bernhard Pankau, Soldin Neum. Richtstr. 24.

Kiefernschwellen

liefert sofort in allen Stärken für Industrie u. Landwirtschaft
Holzhandlg. **G. Wilke, Poznań**, Sew. Mielżyńskiego 6.

Blumenzwiebeln

holländische, für Topf- und Freilandkultur

Sortiment von 15 Zwiebeln zł **9.50**
„ „ 30 „ „ **17.50**
empfiehlt

St. Sauer, Poznań
Samenhandlung. św. Marcin 34.

Junger Elektro-Ingenieur

gesucht zur Ausarbeitung von Angeboten für Licht- und Kraftanlagen, sowie Spezialantrieben.

Offerten sind zu richten an

Polskie Zakłady Siemens
Sp. Akc.
Łódź, ul. Piotrkowska 96.

ELEGANZ

und sehr niedrige Preise

gehen Hand in Hand, wenn Sie Ihren Bedarf an Kleidung in unserer Filiale des Warschauer Hauptgeschäfts unter der Firma

LOUVRE

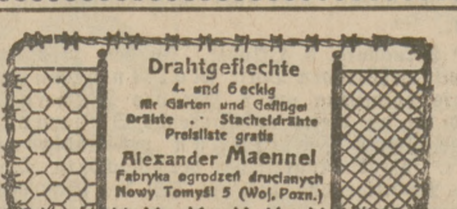
ul. Półwiejska 15 — Ecke Kwiatowa
eindecken.

Herbst- und Wintermäntel, Damenkostüme, Kleider, Sweaters, Pullovers, Pelze, Herren-Anzüge und Paletots, Anzüge u. Mäntel für Knaben und Mädchen
ständig in grösster Auswahl auf Lager

Neueste Moden! Sämtliche Größen! Für jeden etwas Passendes!

Tadellose Zutaten und Verarbeitung! Konkurrenzlose Preise!





Achtung! Achtung!

Garantiert reiner Bienenhonig!

Wer Wert darauf legt, nur guten, reinen und echten Bienenhonig zu **kaufen**, der setze sich noch heute mit der **Bienenzüchterei**

Gerhard Sandek in Pleszew

in Verbindung und bestelle bald. Vielfach ärztlich empfohlen. Ausgezeichnet mit der Goldenen Medaille 1925.

Łódzki Skład Fabryczny

Poznań, Stary Rynek 60 Ecke ul. Wrocławska (Parterre und I. Stock)

Telefon 20-39 Inh.: **Józef Stankiewicz** **Telefon 20-39**

empfiehlt für die **Herbst- und Wintersaison** die **letzten Mode-Neuheiten,** und zwar:

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion!

Damenkonfektion

Plüschmäntel . . . von	98.—
Mäntel imit. Persianer . von	86.—
Ripsmäntel m. Plüschbes. v.	59.—
Engl. Mäntel mod. Muster v.	49.—
Ripsmäntel m. Pelzbesatz v.	79.—
Ripsmäntel Modelle, ganz gefüttert, m. Schalkr. von	98.—

Damenpelze

Murmel . . . . . . von	900.—
Bibrett . . . . . . von	450.—
Gazelle . . . . . . von	250.—
Nerzilla . . . . . . von	500.—
Fohlen . . . . . . von	500.—
Leopard . . . . . . von	500.—
Persianer . . . . . von	650.—
Bisam . . . . . . von	650.—
Maulwurf . . . . . von	750.—
Seal . . . . von	500.—

Kleider, Blusen, Röcke

Damensweater in schönen Farben, reine Wolle von	12.50
Garçons reine Wolle von	30.—
Kindersweater gestreift v.	3.90

Strümpfe, Handschuhe, Handtaschen, Wäsche, Damenhüte, Schirme, Schuhe, Schneeschuhe, Schals, Taschentücher.

Billigste Einkaufsquelle

Wattierte **Steppdecken** von 18.50 zł.

Herrenartikel, Krawatten, Hemden Kragen, Hosenträger Strumpfhalter, Socken, Hüte Schirme, Herrenschuhe, Beinkleider Handschuhe, Taschentücher.



Herrenkonfektion

Herrenpelze von	150.—
Pelz Ia mit Kragen, aus Elektra-Seal nur	350.—
Sportpelze von	320.—
Sportjoppen mit Pelz . . . von	68.—
Joppen ganz gefüttert . von	19.50
Herrenanzüge dunkelblau . . von	28.—
Anzüge Ia reine Wolle . . von	80.—
Smokings . . von	75.—
Mäntel schwarz, mit Watteline gefüttert . . . . von	79.—
Mäntel mit Bibrettkragen, ganz gefüttert . von	89.—
Mäntel mit Sammetkragen v.	59.—
Ulster von	39.—



Empfehle Kinderkonfektion in großer Auswahl zu günstigen Bedingungen.

Handelsnachrichten.

⊙ **Doch Harriman-Konzession in Polen?** Entgegen dem vor einigen Tagen aufgetauchten Gerücht über eine von Harriman beschlossene Zurückziehung seines Angebots zur Elektrifizierung der südwestlichen Wojewodschaften Polens wird in Warschauer unterrichteten Kreisen mit Bestimmtheit damit gerechnet, dass die Harriman-Konzession doch zustandekommt. Die Regierung wird freilich ihre Entscheidung frühestens gegen Ende Oktober treffen können, da die zuständigen Stellen zurzeit mit der gesetzlich vorgeschriebenen Prüfung der in ungeheurer Menge eingelaufenen Einsprüche und Proteste der polnischen Stadtgemeinden (allein die Krakauer Protestakten gegen Harriman wiegen 27 Kilo) beschäftigt sind. Der im Entwurf vorliegende Konzessionsvertrag mit Harriman wird von der Regierung voraussichtlich mit einigen geringfügigen Aenderungen genehmigt werden.

Ein neues Fordmodell? Sowohl in New Yorker Fachkreisen, als auch in Wallstreet geht das Gerücht um, dass die Ford Motor Co. ein neues Modell ihres Serienwagens herausbringen wird. Diese Verlautbarungen finden nach Meinungen der unterrichteten Kreise ihre **Bekräftigung in der Geschäftsentwicklung** des Konzerns. Man glaubt, dass noch von Jahresende ein neues und grösseres Fordautomobil auf dem Markt erscheinen wird. Naturgemäss wäre zur Vorbereitung dieser Massnahme **eine neuerliche grössere Betriebsschliessung notwendig**, um die Aenderungen in der **Fabrikation durchzuführen.** Es verlautet, dass die Verbesserungen, die das neue Modell aufweisen wird, vor allem in einer **Verlängerung des Chassis um 9 Zoll und wesentlichen Verbesserungen am Motor bestehen wird.**

Im übrigen ist festzustellen, dass die Produktion der Ford Motor Co. im August wieder 40 Prozent der gesamten Kraftfahrzeugproduktion Amerikas betrug, gegenüber nur 25 Prozent im August 1928. Die Steigerung der Produktion der Fordfabriken kommt u. a. auch in einer Vergrösserung der Erzeugung der Amsterdamer Montagewerkstatt um 37,2 Prozent in den ersten acht Monaten d. Js. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres zum Ausdruck.

Die Rentabilität polnischer Aktien-Gesellschaften. Die „Wiadomości statystyczne" veröffentlichen soeben eine Aufstellung über die Rentabilität der Aktien-Gesellschaften im Jahre 1927. Die Aufstellung umfasst 380 Aktien-Gesellschaften, von denen folgende Dividenden gezahlt wurden: bis zu 2 Prozent 20 Unternehmen, von 2 bis 4 Prozent 51 Unternehmen, von 4 bis 6 Prozent 83, von 6 bis 8 Prozent 49, von 8 bis 10 Prozent 69 und über 10 Prozent 108 Gesellschaften. Die Aufstellung der Metall- und Maschinenindustrie umfasst 51 Gesellschaften, die folgende Dividenden gezahlt haben: bis 2 Prozent 4 Gesellschaften, von 2 bis 4 Prozent 2, von 4 bis 6 Prozent 16, von 6 bis 8 Prozent 13 und über 8 Prozent 12.

⊙ **Sinkende Arbeitsdisziplin in der Leningrader Industrie.** In den letzten Monaten nimmt die Arbeitsversäumnis in der Leningrader Industrie sehr stark zu. Ein Sinken der Arbeitsdisziplin ist in allen wichtigsten Industriezweigen zu verzeichnen. Durch Arbeitsversäumnis haben die Maschinenbauwerke des Leningrader Maschinenbautrusts im August über 8000 Arbeitstage verloren. Die bekannte Gummiwarenfabrik „Krasny Treugolnik" verlor durch Arbeitsversäumnis im August über 4000 Arbeitstage gegenüber 900 im Juli.

γ **Günstige Ernteaussichten für Sommergetreide in Lettland.** Die diesjährige Ernte an Sommergetreide wird von amtlicher lettischer Seite wesentlich höher als im Vorjahr veranschlagt. Man hofft, von 1 ha zu ernten: Sommerweizen 10,96 dz (Vorjahr 7.11 dz), Gerste 11.26 dz (4.87), Hafer 10.99 dz (6.11), Kartoffeln 105.37 dz (40.11).

Nach vorläufigen Berechnungen beläuft sich die diesjährige Ernte in Lettland auf 244 000 t für Roggen, 58 000 t für Weizen, 191 000 t für Gerste und 330 000 t für Hafer. In fast allen Getreidesorten besteht somit ein Exportüberschuss.

γ **Der Schwellenbedarf der Staatsbahnen.** Auf allen Linien der polnischen Staatsbahnen liegen insgesamt 42 Millionen Schwellen. Hiervon sind 97,7 Prozent aus Holz und 2,3 Prozent aus Eisen. Die verwandten Holzschwellen setzen sich aus 29 Mill. imprägnierten Kiefernschwellen und 4 Mill. imprägnierten Eichenschwellen, sowie aus etwa 7 Mill. nicht imprägnierten Schwellen zusammen.

Vor dem Kriege wurden imprägnierte Schwellen nur in dem ehemals preussischen und österreichischen Teilgebiet verwandt. Dieser Stand zwingt die Eisenbahnverwaltung, die nichtimprägnierten Schwellen im ehemals russischen Teilgebiet gegen imprägnierte nach und nach auszuwechseln. Bisher wurden 4 Millionen Stück nicht imprägnierter Schwellen ausgewechselt. Im Budgetjahr 1929/30 umfasst die Auswechselung 3,8 Mill., im Jahre 1931/32 — 3,5 Mill., im nächsten Jahr 3,15 Mill. und in den folgenden Jahren durchschnittlich 3 Mill. Schwellen. **Mit der Imprägnierung von Schwellen sind bereits 10 Betriebe beschäftigt,** von denen sich 4 im Staatseigentum befinden.

γ **Geschäftsabschluss der Gossentiner Stuhlfabrik A.-G.** Die Stuhlfabrik Gossentin A.-G. in Gossentin (Pommerellen) schliesst das Geschäftsjahr 1927/28 mit einem Bruttogewinn von 798 866 zł ab. Nach Abzug des Verlustvortrags vom 1. Juli 1927 in Höhe von 33 170 zł verbleibt ein Reingewinn von 43 053 zł.

γ **Krebsexport auf dem Luftwege.** Infolge der ständig steigenden Nachfrage des Auslandes nach polnischen Krebsen wird eine Steigerung der Ausfuhr mit Hilfe von Flugzeugen geplant. Diese Beförderungsart würde die Lieferung frischer Krebse ohne Kühleinrichtungen ermöglichen.

γ **Die Bauholzpreise am oberschlesischen Holzmarkt.** Für Bauholz werden gegenwärtig am oberschlesischen Markt loco Lager Kattowitz je fm folgende Durchschnittspreise in Złoty notiert: Bohlen 130—140, Schalholz 95—100, Latten 130, Tischlerware 180—225, Eichenmaterial 250—300, Grubenholz 4.50 bis 4.75 Dollar.

Märkte.

Getreide. Posen, 12 Oktober. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	37.00—39.00
Roggen	24.50—25.00
Mahlgerste	25.00—26.00
Braugerste	27.00—30.00
Hafer	21.75—23.75
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	36.75
Weizenmehl (65%)	57.50—61.50
Weizenkleie	18.25—19.25
Roggenkleie	16.25—17.25
Rübsamen	69.00—72.00
Felderbsen	38.00—42.00
Viktoriaerbsen	50.00—60.00
Folgererbsen	44.00—49.00
Fabrikkartoffeln franko Fabrik 21 Groschen je Stärkeprozent.	

Gesamttendenz: ruhig.

Gerste ist hier in grösseren Mengen aufgetaucht, die den Normen für Braugerste nicht entspricht.

Warschau, 11. Oktober. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 24.25—24.50, Weizen 38.75 bis 39.50, Einheitshafer 23—24, Grützgerste 24.50 bis 25, Braugerste 27—29, Raps 68—71, Weizen-Luxusmehl 73—78, Sorte 4/0 63—67, Roggenmehl nach amtlicher Vorschrift 39—40, Weizenkleie 17—21, Roggenkleie 14.50—15, Leinkuchen 46—47.50, Rapskuchen 32 bis 33. Stimmung ruhig.

Lemberg, 11. Oktober. Marktpreise loko Podwołoczyska: Fabrikkartoffeln 4—4.50, gemischte Viktoriaerbsen 45—50, Felderbsen 32—35, Ackerbohnen 27.50—28.50, schwarze Wicke 31—33, graue 28—29, Inlandsheu 7—8, Stroh 4—5, Buchweizen 26—27, Roggenkleie 12.50—13, Weizenkleie 13.75—14.25, blauer Mohn 120—130, grauer 80—90.

Danzig. 11. Oktober. Notierungen für 100 kg in Gulden: Weizen 22, Roggen 15.10, Gerste 16 bis 17.75, Futtergerste 15.75—16.25, Hafer 14.50—15.50, Erbsen 17—22.50, grüne Erbsen 24—29, Viktoriaerbsen 28—34, Roggenkleie 11.25, Weizenkleie 13.75—14.

Lublin, 11. Oktober. Die Lubliner Landwirtschaftliche Genossenschaft notiert: Roggen 23—23.50, Weizen 37.50—38, Grützgerste 23—24, Braugerste 26 bis 27, Hafer 21—22 zł für 100 kg franko Ladestation. Tendenz ruhig.

Roter Saatklee beste Sorten 16—17 $, abfallende Sorten 14 $ und darunter, weisse Kleesaat prima 18—25 $ für 100 kg franko Ladestation. Tendenz uneinheitlich.

Lodz, 10. Oktober. Roggen ist hier nur schwach gefragt; die Nachfrage wurde hauptsächlich aus hiesigen Vorräten gedeckt, da sich die Ware aus Posen und Pommerellen vorläufig noch zu teuer stellt. Das Angebot in Waggonware hat gleichfalls zugenommen. Der Preis beträgt rund 24—25 zł für 100 kg loco Mühle, im Waggonhandel bis 24 zł. Das Roggenangebot ist nicht sehr gross, aber auch die Nachfrage lässt stark zu wünschen übrig. Die Ware stammt meistens aus Posen und Pommerellen und wird mit 39—39.50 zł für 100 kg loco Ladestation bezahlt. Auch Hafer wird nur in hiesigen Sorten angeboten, Ware aus anderen Gebieten stellt sich noch zu teuer. Auch hier lässt die Nachfrage zu wünschen übrig. Die Preise gestalten sich mit rund 23—23.50 zł gut behauptet. Grützgerste 25 zł bei geringer Nachfrage. Braugerste immer noch ohne Nachfrage, so dass bestimmte Preise gar nicht festgestellt werden konnten. Roggenkleie vernachlässigt und mit 16 zł für Durchschnittssorten bewertet, Weizenkleie rund 20 zł für 100 kg.

Wilna, 11. Oktober. Notierungen für 100 kg im Waggonhandel franko Wilna: Roggen 24—25, Hafer 22, Grützgerste 23—24, Braugerste 25—27, Weizenkleie 21—22, Roggenkleie 17—18, Leinkuchen 46—47. Tendenz schwach.

Berlin, 11. Oktober. Getreide- und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 234—236, Roggen, märk. 179—183, Braugerste 196—216, Futter- und Industriegerste 172—188, Hafer, märk. 170—180, Mais, loko Berlin 204—205, Weizenmehl 100 kg 28.25—33.60, Roggenmehl 100 kg 24.20—27, Weizenkleie 11.60 bis 12.25, Roggenkleie 10.40—10.90, Viktoriaerbsen 35 bis 44, kleine Speiseerbsen 28—33, Futtererbsen 21—23, Rapskuchen 18.50—19, Leinkuchen 24.10—24.40, Trockenschnitzel 11.60—11.80, Soya-Schrot 19.80 bis 20.20, Kartoffelflocken 15.80—16.40. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Mit Normalgewicht 755 gr vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg. Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen. Loko-Gewicht. 74.5 Kilogramm Hektoliter-Gewicht. Oktober 247, Dezember 257.25—257, März 266. Roggen. Loko-Gewicht. 69 Kilogramm Hektoliter-Gewicht. Oktober 193—194, Dezember 201.50—201, März 212 bis 211. Hafer. Oktober —,—, Dezember 192 bis 190.50, März 204—202.

Produktenbericht. Berlin, 12. Oktober. Die Produktenbörse verkehrte am Wochenschluss in ruhiger Haltung. Vom Auslande lagen kaum Anregungen vor. Für Inlandsweizen waren die Preise für prompte Waggonverladung und auch im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft behauptet. Das keineswegs dringliche Angebot wird von hiesigen und rheinischen Mühlen aufgenommen. Die Roggenpreise lagen infolge weiterhin reichlichen Angebotes 1—2 Mark unter Vortagsniveau, am Lieferungsmarkt war besonders die Oktobersicht bei einem Preisrückgang von 3 Mark stark gedrückt. Von Stützungskäufen war bei Abfassung des Berichtes noch nichts zu beobachten. Weizenmehl hat zu unveränderten Preisen stilles Geschäft, für Roggenmehl sind die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit. Für Hafer zeigt sich nach den gestrigen Preisrückgängen wieder etwas bessere Nachfrage. Von Gersten finden nach wie vor nur gute Brau- und Futterqualitäten Beachtung.

Vieh und Fleisch. Berlin, 11. Oktober. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: Rinder 2410 (darunter Ochsen 998, Bullen 421, Kühe und Färsen 991), Kälber 1400, Schafe 5134, Ziegen —, Schweine 7789. Zum Schlachtviehhof direkt seit letztem Viehmarkt 1473 Auslandsschweine 1359. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in RM.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 56—58, sonstige vollfleischige, jüngere 52—54, fleischige 47—51, gering genährte 38—45. — Bullen: sonstige vollfleischige oder ausgemästete 52—54, fleischige 47—50, gering genährte 40—46. — Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43—47, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—41, fleischige 25—29, gering genährte 20—24. — Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 51—54, vollfleischige 47—50, fleischige 38—45. — Fresser: mässig genährtes Jungvieh 34—44.

Kälber: beste Mast- und Saugkälber 82—92, mittlere Mast- und Saugkälber 65—83, geringe Kälber 45 bis 60.

Schafe: Mastlämmer und 1. Weidemast 56—60, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 57—63, 2. 40—48, fleischiges Schafvieh 42—52, gering genährtes Schafvieh 30—40.

Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 85—86, vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht 86—88, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 86 bis 88, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 85—86, fleischige Schweine von ca. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht fv O 120—160 Pfd. Lebendgewicht 82—83, Sauen 73—79.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern glatt, bei Schafen beste Stall-Lämmer gesucht, sonst schleppend, bleibt Ueberstand, bei Schweinen ziemlich glatt.

Warschau, 11. Oktober. Schweine 2.40—2.80 zł für 1 kg Lebendgewicht loco städt. Schlachthaus bei einem Auftrieb von 801 Stück und ruhigem Marktverlauf.

Molkereierzeugnisse. Lublin, 11. Oktober. Am hiesigen Markt hat das Geschäft leicht zugenommen. Die Preise ziehen wegen kleiner Zufuhren leicht an. Das Angebot ist hauptsächlich der beginnenden Feldarbeiten wegen etwas zu klein. Molkereibutter 1. Sorte 6.40, 2. Sorte 6, ranzige Butter 5.50—5.80 zł das Kilo, Sahne 2.20—2.50 das Liter. Tendenz sehr fest.

Wilna, 11. Oktober. Kleinverkaufspreise für 1 kg, festgesetzt vom Magistrat: Ungesalzene Butter 5.80 bis 6.50, gesalzene 5.50—5.80, Quark 1.50—1.80, Milch 0.35—0.40 zł das Liter, Sahne 1.80—2, Eier 0.18 bis 0.20 zł das Stück.

Warschau, 11. Oktober. Der Verband der Butter- und Eierhändler hat auf seiner letzten Sitzung beschlossen, die Preise ab 10. 10. für Eier von 23 auf 25 Groschen das Stück zu erhöhen.

Fische. Wilna, 11. Oktober. Kleinverkaufspreise für 1 kg in Złoty: Schleie lebend 6—6.50, tot 3.50—4, Hecht lebend 6.50—7, tot 4—4.50, Karpfen lebend 5—6, tot 3.20—3.50, Karauschen lebend 4.50—4.80, tot 2.50—2.80, Aal ohne Angebot Plötzen 2.50—2.80, andere kleinere Sorten 0.80—1 zł. Tendenz fest

Gemüse. Warschau, 11. Oktober. Grosshandelspreise für 100 kg in Złoty: Zwiebel 1. Sorte 16—18, 2. Sorte 14—15, Weisskraut 7—7.50, Mohrrüben 7—8, Speisekartoffeln 6—7.50. Notierungen für 1 kg: Meerrettich 1.50—2, grüne Bohnen 0.75—0.90, gelbe 1, Schoten 1—1.25, Brüsseler Kraut 1—1.25, Tomaten 1. Sorte 0.30—0.35, 2. Sorte 0.20—0.25. Zufuhren 492 Wagen. Tendenz behauptet. Die Preise neigen jedoch eher zur Schwäche, nur Sellerie ist um 4 zł und Weisskraut in Köpfen um 3 zł teurer.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	12. 10.	11. 10.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	49.50B	49.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.- Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	91.25B	91.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	41.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	24.00B	24.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
1/2% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
1/2 u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	62.00B	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	114.00B	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	12. 10.	11. 10.		12. 10.	11. 10.
Bank Polski	—	167.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	90.00G	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.- Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	37.00G	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage. B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 11. Oktober. Zürich 58, London 43.39, New York 11.25, Budapest (Noten) 64.05 bis 64.35.

Danziger Börse.

Danzig, 11. Oktober. Warschau 57.58—57.73, Złoty 57.61—57.76, New York 5.1350—5.1480, London 25¾—25.01¼, Paris 20.15—20.21, Brüssel 71.62 bis 71.80, Zürich 99.25—99.51, Amsterdam 206.51—207.04, Berlin 122.447—122.753.

Im Privathandel wird gezahlt: 100 Gulden 173.42 zł, New York 5.1420, Złoty gegen Dollar 8.88½.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 11. Oktober. Die lustlose Stimmung und die geringe Umsatztätigkeit dauern hier weiter an. Bei schwacher Nachfrage bleibt ein grosser Teil der Aktienmärkte ohne Umsatz und amtlicher Notiz. Es ist daher gar nicht verwunderlich, dass heute sogar Favoriten Kurseinbussen erlitten. Von Bankaktien wurde nur Bank Polski gehandelt bei einem um 25 Groschen niedrigeren Kurse. Zement- und chemische Aktien unverändert. Nobel 50 Groschen niedriger, Warschauer Kohle gegen gestern unverändert. Von Metallaktien Zieleniewski 3 zł niedriger. Lilpop behauptet. An allen anderen Märkten war von Umsätzen nichts zu hören.

Am Markt für festverzinsliche Werte war der Umsatz zufriedenstellend, die Stimmung für Staatswerte war fest, und Kursgewinne gehörten gar nicht zur Seltenheit. Nur 4prozentige Investierungsanleihe war zu stark angeboten und lag 1.25 zł niedriger. Dolarówka 1 zł, 5prozentige Konvertierungsanleihe um 10 Groschen und 6prozentige Dollar-Anleihe ¼ Prozent höher. Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken unverändert. Für private Pfandbriefe hat das Interesse wieder nachgelassen. Gekauft wurde hier nur soviel, dass die amtlichen Notierungen gerade zustande kamen.

Die Nachfrage am Devisenmarkt hat wieder nachgelassen. Der Dollar war heute dagegen gern gekauft, lag jedoch um ⅜ Groschen niedriger als gestern. Devise New York behauptet bei schwacher Tendenz. Für europäische Devisen war die Tendenz weitaus besser, und höher wurden Holland, London, Paris, Prag, Schweiz und Italien notiert. Nur Devise Wien um 4 Groschen gefallen.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.88²/₈, Goldrubel 4.64, Czerwoniec 1.92 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 892.

Amtliche nicht notierte Devisen: Brüssel 124.40, Belgrad 15.72, Budapest 155.60, Bukarest 5.31, Oslo 238.37, Helsingfors 22.43½, Madrid 132.45, Kopenhagen 238.31, Riga 171.30, Stockholm 239.28, Danzig 173.45, Berlin 212.71, Montreal 8.79, Sofia 6.44½.

Fest verzinsliche Werte.

	11. 10.	10. 10.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	63.00	62.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	50.00	49.90
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	80.25	80.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	115.25	116.50
7% Stabilisierungsanleihe	—	88.00

Industrieaktien.

	11. 10.	10. 10.		11. 10.	10. 10.
Bank Polski	166.00	166.25	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	116.50	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	14.25	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	38.00
Grodzisk	—	—	Lilpop	28.50	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	19.50
Spies	—	—	Norblin	—	103.50
Strem	—	+	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	82.50	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	51.00	51.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	68.00	68.00	Mirków	—	—

Tendenz: schwach.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Amtliche Devisenkurse.

	11. 10. Geld	11. 10. Brief	10. 10. Geld	10. 10. Brief
Amsterdam	357.95	359.75	357.76	359.56
Berlin*)	—		—	—
Brüssel	—	—	123.98	124.60
Helsingfors	—	—	—	
London	43.29	43.50	43.27	43.49
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.925	35.10	34.92	35.09
Prag	26.33	26.46	26.3325	26.4525
Rom	46.58	46.81	46.57	46.81
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	238.60	239.80
Wien	125.03	125.65	125.07	125.65
Zürich	171.94	172.80	171.86	172.72

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: fester.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. Oktober. Nach so gut wie geschäftslosem Vormittags- und vorbörslichem Verkehr war die Tendenz der Börse zum Wochenschluss anfangs nicht einheitlich und zurückhaltend. Das Geschäft war sehr gering, von seiten des Publikums oder des Auslandes lagen zu den ersten Kursen Orders nicht vor, und die Spekulation schritt eher zu Glattstellungen. Die vorliegenden Momente waren nicht ungünstig, New York war zum Schluss bei weiter leichtem Tagesgeldsatz ziemlich fest, die Bildung eines deutschen Schwachstromtrustes unter Beteiligung der International Telefone steht bevor usw. Man konnte Schwankungen von 1—3 Prozent nach beiden Seiten feststellen, wobei verschiedentlich schon geringes Angebot einen Kursrückgang hervorrief. Die vorbörslich schwachen Glanzstoffaktien konnten sich gut erholen und gegen gestern sogar noch leicht anziehen, Bemberg waren fast 5 Prozent fester, für Svenska erhielt sich das Interesse im Zusammenhang mit den Anleiheverhandlungen, das Geschäft war bei einem um 4½ Mark gebesserten Kurs lebhafter als an den anderen Märkten. Elektrizitätswerte waren ganz uneinheitlich; während Akkumulatoren und Siemens 2—3 Prozent zurückgingen, befestigten sich Bergmann, Chade und Elektrisch Lieferungen. Von sonstigen Werten gaben Farben leicht nach, Reichsbank und Schubert und Salzer aber 3—4 Prozent. Nach den ersten Kursen wurde das Geschäft etwas lebhafter, ausgehend von einigen Spezialwerten, konnte sich das gesamte Kursniveau um ca. 1—2 Prozent erholen. Polyphon, Bemberg, Siemens, Schubert und Salzer, Berger, Karstadt und Glanzstoff lagen 4—6 Prozent fester. Man wollte verschiedentlich Meinungskäufe in diesen Werten beobachten. Deutsche Anleihen waren gut behauptet, Ausländer nicht ganz einheitlich, Anatolier fester. Am Pfandbriefmarkt war das Geschäft sehr ruhig, Liquidationspfandbriefe meist fester. Devisen waren leicht erholt, Madrid lag flau. Am Geldmarkt zeigte sich wieder eine geringe Anspannung. Tagesgeld erhöhte sich auf 6¾ Prozent, man motivierte dies mit noch fälligen Steuerzahlungen. Monatsgeld blieb unverändert 9¼—10½, Warenwechsel ca. 7¾ Prozent.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	12. 10.	11. 10.		12. 10.	11. 10.
Dt. R.-Bahn	86.00	86.00	Goldschmidt	67.25	67.75
A.G.f.Verkehr	—	127.25	Hbg. Elk.-Wk.	—	131.00
Hamb. Amer.	116.00	118.00	Harpen. Bgw.	—	140.50
Hb. Südam.	—	178.50	Hoesch	—	—
Hansa	156.75	157.00	Holzmann	90.12	91.00
Nordd. Lloyd	109.00	110.75	Ilse Bgbau.	—	215.00
Al.Dt.Kr.Anst.	123.75	124.25	Kali. Asch.	222.50	224.00
Barmer Bank	124.25	124.50	Klöcknerw.	109.25	109.75
Berl.Hls.-Ges.	199.50	200.25	Köln-Neuess.	119.50	118.75
Com.u.Pr.-Bk.	173.50	173.75	Löwe, Ludw.	—	180.00
Darmst. Bank	262.50	262.50	Mannesmann	104.25	106.00
Deutsch.Bank	161.75	162.50	Mansf. Bergb.	127.25	127.75
Disc.-Ges.	161.75	162.50	Metallwaren	—	121.00
Dresdner Bk.	156.00	157.00	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	72.75	73.00
Schulth. Patz.	283.50	285.00	Oschl. Koksw	98.25	99.87
A. E. G.	183.75	183.50	Orenst. u. Kop.	—	77.25
Bergmann	211.00	207.00	Ostwerke	220.00	220.50
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	105.37	104.25
Buderus	—	67.00	Rh. Braunkoh.	264.50	264.50
Cop. Hisp. Am.	427.50	423.00	Rh. Elek.-W.	145.50	144.75
Charl. Wasser	95.25	96.75	Rh. Stahlwk.	111.25	110.50
Conti Caoutch.	160.25	160.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	36.25	38.00	Rütgerswerke	76.00	75.25
Dessauer Gas	180.00	178.00	Salzdetfurth	365.00	367.75
Dt. Erdöl-Ges.	106.75	107.75	Schl. Elek.-W.	173.00	175.75
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	204.00	202.62
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	348.00	348.50
El. Lief.-Ges.	171.00	168.00	Tietz, Leonh	183.50	184.25
El. Licht u. Kr.	—	184.50	Transradio	—	134.75
Essen. Steink.	135.25	135.00	Ver. Glanzstoff	272.00	283.00
I. G. Farben	198.00	198.50	Ver. Stahlw.	111.50	111.75
Felten u. Guill.	—	124.25	Westeregeln	—	231.50
Gelsenk. Bgw	135.00	135.62	Zellst. Waldh.	218.00	219.00
Ges. f. el. Unt.	—	181.12	Otavi	64.00	67.75

	12. 10.	11. 10.
Ablös.-Schuld 1-60 000	—	—
„ „ 60-90 000	—	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	9.75	9.60

Industrieaktien.

	12. 10.	11. 10.		12. 10.	11. 10.
Accumulator.	120.00	—	Laurahütte	55.12	52.50
Adlerwerke	37.00	37.00	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	143.00	Motor. Deutz	68.50	—
Bemberg	222.00	221.00	Nordd. Wolle.	110.50	113.50
Berger, Tiefb.	341.00	340.00	Pöge, Eltr.-W.	34.62	34.25
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	15.50	—	Sachsenwerke	100.50	98.50
Dt. Eisenhd.	—	70.00	Sarotti	—	—
Feldmühle	172.50	172.50	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	92.50	—	Schl. Textil	13.12	14.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	242.00	245.50
Körting, Gebr.	61.50	62.50	Stollb. Zink.	145.00	145.00
Lahmeyer	172.75	—			

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	12. 10. Geld	12. 10. Brief	11. 10. Geld	11. 10. Brief
Buenes Aires	1.758	1.762	1.758	1.762
Bukarest	—	—	—	—
Canada	—	—	—	—
Japan	—	—	—	—
Konstantinopel	2.005	2.009	—	—
London	20.382	20.422	20.378	20.418
New York	4.1880	4.1960	4.1880	4.196
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Uruguay	—	—	—	
Amsterdam	—	—	168.46	168.80
Athen	5.435	5.445	—	—
Brüssel	—	—	58.415	58.535
Danzig	81.44	81.60	—	
Helsingfors	—	—	—	—
Italien	21.925	21.965	21.925	21.965
Jugoslavien	7.387	7.401	-	—
Kopenhagen	—	—	111.93	112.15
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	—	—	111.91	112.13
Paris	16.44	16.48	16.435	16.475
Prag	—	—	—	—
Schweiz	80.96	81.12	—	—
Sofia	—	—	—	—
Spanien	61.51	62.63	—	—
Stockholm	112.35	112.57	112.30	112.52
Stalin	—	—	—	—
Budapest	73.06	73.20	—	—
Kairo	20.897	20.937	—	—
Wien	58.84	58.96	—	—
Reykjawik 100 Kronen	—	—	92.17	92.35
Riga	—	—	-	

Ostdevisen. Berlin, 11. Oktober. Riga 80.73 bis 80.89, Kowno 41.81—41.92, Warschau 46 925—47.125, Helsingfors 10.521—10.541, Talinn 111.93—112.15, Kattowitz 46.90—47.10, Posen 46.925—47.125.

Alfa, Szkolna 10
Ecke Jaskółcza (Schwalbenstr.)

Billigste Einkaufsquelle für **Geschenkartikel**

Bijouterie, Briefkassetten, Alben, Rahmen,
Schreibzeuge, Figuren, Bilder. Postkarten-Zentrale.

Bitte genau auf die Firma zu achten!



Dieses Zeichen bürgt für beste Qualität!

„RADIO"
Taschenlampen-, Anoden- **Batterien** und Elemente sind bekannt durch:

Absolute Zuverlässigkeit! Bestes Erholungsvermögen! Längste Lebensdauer!

Daher: **Sparsam und billig!**

Wiederverkäufer verlangen Offerte oder Vertreterbesuch durch **Generalvertreter für Posen und Pommerellen**

Niward Wopiński Poznań, ul. Żydowska 2/3, Tel. 5984.

„Radio" Wytw. ogniw Galwanicznych, Królewska Huta G./Śl.

Alleinstehende ältere Frau sucht per sofort **gut möbl. sonniges**
Zimmer
Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1641**.

Ein gut möbl. **Zimmer** sofort zu vermieten. Marsz. Focha 68 III r.

Wohnung, 2—3 Zim. wird z. 1. 1. 1930 od. früh. ges. Zahle Miete 2 J. im voraus od. andere Beding. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Pozn., Zwierzyn. 6, u. **1673**

Gutes, möbliert. **Zimmer gesucht** für Herrn (aus Berlin), der sich tageweise in Posen aufhält. Vermietung erfolgt monatlich, Telefonanschluß Bedingung. Badegelegenheit erwünscht. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter Nr. **1679**.

Du klagst über Dein Los, aber verbessern willst Du es nicht!

Kolossale Gewinnmöglichkeiten. — Hauptgewinne: 750 000, 400 000, 350 000, 250 000, 150 000 usw.

105 000 Gewinne auf die Gesamtsumme von 32 000 000 zł. Jedes zweite Los gewinnt!

Du glaubst nicht an das Glück, da Du es nicht begehrst! Dafür rächt sich das Glück und flieht Dich, so wie Du es!

BESINNE DICH!

Öffne dem Glück weit die Tür, damit es zu Deinem Haus Zutritt hat!

Wisse, daß es in der Staatslotterie bei ständigem Spielen kein Verlieren gibt. Ein jeder gewinnt, der eine früher, der andere später. Man muß nur spielen und in Bereitschaft sein, wenn das Glück kommt.

Wirf dieses daher nicht fort! Fülle die unten beigefügte Bestellung aus, die Dir die Vorsehung sendet!

Schon für 10 zł kannst Du reich werden!!

Nur 10 złoty kostet ein Viertel Los der Staatslotterie!

Hier abtrennen! Ausfüllen! Absenden!

Bestellschein.

An die Kollektur der Staatslotterie **Juljan Langer Poznań, Wielka 5**

Ich bitte, mir im Einschreibebrief zu übersenden:

...... viert. Los	... zu zł 10,—	Porto für den Einschreibebrief 75 gr.
...... halb. Los	... zu zł 20,—	
...... ganz. Los	... zu zł 40,—	

der 20. Staatslotterie.

Den Gegenwert von zł .... gr .... begleiche ich nach Erhalt der Lose unter Benutzung des von der Firma beigefügten Postscheckformulars 212 475.

Genaue Adresse

Es wird um leserliche und deutliche Adresse gebeten.

Vor- und Zuname .... Unterschrift

Ort ....

Strasse .... Post ....

Automobile
wenig benutzt, im besten Zustande **günstig zu verkaufen.**

Praga	6-sitzig, Limousine, 15/50 PS.	
Praga	6 sitzig, offen,	9/30 PS.
Austro-Daimler	6-sitzig, offen, 10/40 PS.	
Fiat	6-sitzig, offen,	9/31 PS.
Morris	4-sitzig, Limousine, 7/30 PS.	
Fiat-Super	6-sitzig, offen,	19/75 PS.
Minerva	3-sitzig, „	8/30 PS.
Tatra	4-sitzig, „	4/14 PS.

„Tatra-Auto" Sp. z o. o.

Fabriklager: Poznan, Kantaka 7.

Telephon 40-24.

Arbeitsmarkt

RADIOSPEZIALIST
mit mehrj. Prax. im In- u. Ausl. n. jeglich. Radioapparate z. Umb., Neub. u. Rep entg., d. Ortssender vollst. elemin., modern. ält Type n. d. neust. Prinzip. Neutrof. und Reikotyp. wel. bish. mit wechselb. Spulen arb., werd. umwechselbar geb. Arb. werd. a. Stadt u. Prov. angen. Auf Wunsch werd. App. vorgef. wie auch Reparatur a. Ort u. Stelle durchgef. Bei Neuanl. wie Rep. erteile ich Garantie. **W. Nunweiler,** Poznań, Górna Wilda 73.

Tüchtige, fleißige Stellmacher
stellt sofort ein
Adolf Heinrich, Schmiedemeister, **Biechowo,** p. Nowawieś-król., pow. Września.

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildg., deutsch u. polnisch sprechend, wird von **sofort gesucht.**
E. Szulczewski, Kolonialwaren, Poznań, St. Rynek 6.

Bedienung
gesucht, nicht über 25 Jahre, die zugleich Hilfe in ärztlicher Sprechstunde leistet.
Dr. Cohn, Poznań, Pocztowa 5.

Uhrmachergehilfe
jüngerer, nach Poznań gesucht. Off. an d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Pozn., Zwierzyniecka 6, u. **1678.**

Evang. junger **Landwirtssohn** zu meiner Unterstützung ges.
Krenz, Skorzęcin
p. Kobylnica.

Gesucht wird ein sauberes, ordentl. **Hausmädchen** mit guten Zeugnissen. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1671.**

Fräulein
mit besserer Schulbildung zu 2 Kindern in Poznań gesucht. Musikalisch bevorzugt. Off. an Ann-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. u. **1677.**

Kinderfräulein
gesucht. Off. an **Groer,** Małe Garbary 7.

Aufwärterin gesucht.
Anfragen zwischen 9—10.
Eichstaedt, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 10.

Aufgewecktes Mädchen aus gutem Hause als
Lehrmädchen
für unser Papiergeschäft **gesucht.** Zweisprachigkeit Bedingung. Zunächst schriftliche Meldung erbeten
Papierodruck, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6.

Diplom. Landwirt
Schwede, 40 J., evang., verheir., aus allererster Familie, mit reichen Erfahrungen aus intens. Wirtschaften, spez. Vieh- und Pferdezucht, sowie Milchwirtschaft, sucht gestützt auf beste Empfehlungen, Administration einer möglichst großen Herrschaft. polnisch oder deutsch, die deutsche Sprache vollst. beherrschend. Falls erwünscht, Antritt in einigen Wochen. Verhandlungen können in Posen stattfinden. Antwort erw. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1675.**

Geflügelmeister
mit langj. Praxis in Kunstbrut u. Aufzucht, sucht Stell. ab 1. 1. 30 zur Gründung oder Weiterführung eines größeren Geflügelbestandes auf einem großen Rittergut. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1650.**

Auto-Bereifung
erstklassiger Qualität zu niedrigen Preisen sowie seine neuzeitig eingerichtete
Vulkanisieranstalt
empfiehlt



WUL-GUM
Poznań, Wielkie Garbary 8, Telephon 1864
Autozubehör — Oele und Fette

---

245 Stunden
(10 Tage und 10 Nächte)
in diesem Zeitraum ist die imponierende Anzahl von
10000 km
ohne Pause auf dem Motorrad
D - K - W
unter Kontrolle des Automobilklubs gefahren worden.
Ein Beweis der Ausdauer!
Zu kaufen schon bei einer Anzahlung von
zł 460.—
bei der Vertretung
WUL-GUM A. Kulatkowski
Poznań, Wielkie Garbary 8, Tel. 1864.

Möbel
kauft man billig bei der Firma
A. BARANOWSKI
Poznań, ul. Podgórna 13
Möbelmagazin.

PELZ-
Besätze, Mäntel, Jacken
in vornehmer und gediegener Ausführung empfiehlt
zu billigsten Preisen
J. Jagsz, Poznań Aleje Marcinkowskiego 21 gegenüber dem Hotel de France Tel. 1808
Tel. 3608 Reparaturen und Umarbeitung werden schnell und gut ausgeführt!
Felle zum Gerben u. Färben werden angenommen.



Herbstanzüge, Pelze und Winterpaletots
jeden Artikel
der
Damen-, Herren- und Kinder-

Bekleidung
können Sie gegen
Raten- od. Barzahlung
zu mässigen Preisen in dem reichversehenen Geschäft unter der Firma
Magazyn Uniwersalny
Poznań, ul. Woźna 10 (im Hofe) Telefon 22-82
einkaufen.

Unser Geschäft ist ebenfalls mit einer grossen Auswahl von Manufakturwaren, Seiden, Leinwand, Gardinen, sowie mit Pelzen, Schuhwaren usw. versehen.

Militärs — Beamten — Genossenschaften und Verbänden gewähren wir besonders günstige Zahlungsbedingungen.

Bevor Sie sich zum Kauf entschließen, besuchen Sie die Firma „Magazyn Uniwersalny".

Er hat sämtliche Gesetze, die Habibullah unterzeichnet hat, für unwirksam erklärt.

Rom, 10. Oktober. Ein Redakteur der „Tribuna“ hat den ehemaligen afghanischen König Amanullah in seiner Villa in der Via Nomentana aufgesucht. Amanullah sprach seine große Zufriedenheit über die Einnahme von Kabul durch Nadir Khan aus. Er erklärte, daß Nadir Khan sein früherer Kriegsminister und Oberstkommandierender der afghanischen Streitkräfte, sowie Vertreter Afghanistans in Paris und ihm stets treu ergeben war. Er habe keinen Grund, an ihm zu zweifeln. Sollte er aber, so fügte Amanullah hinzu, das Reich für sich selbst erobert haben, so würde er ihm nicht grollen, da ihm das Verdienst gebühre, den unwürdigen Bacha i Sakao vertrieben zu haben. „Wenn Nadir Khan beschließen würde, selbst den Thron zu besteigen und mich bitten würde, ihn hier als Gesandter zu vertreten, so würde ich dies annehmen.“

Geflüchtet.

Die Frage der Rückkehr Amanullahs.

Habibullah, der durch die Einnahme von Kabul durch Nadir Khan seine Macht in Afghanistan verloren hat, soll sich nach hier einlaufenden Meldungen nach Maimna an der russisch-afghanischen Grenze geflüchtet haben. Eine Anzahl seiner Offiziere, die nicht mehr rechtzeitig aus Kabul flüchten konnten, soll verhaftet worden sein.

In Peschawar ist am Donnerstag spät abends eine unter dem Einfluß Nadir Khans stehende Zeitung eingetroffen, die die Meldung enthält, daß Wali Khan, der Bruder Nadir Khans, die Hauptstadt am Sonntag um 17.30 Uhr betreten habe. Habibullah sei mit dreißig Begleitern nach der afghanisch-russischen Grenze geflüchtet. Der Erfolg Nadir Khans wird von den in Peschawar lebenden Afghanen allgemein gefeiert. Für Sonnabend ist eine große Kundgebung aller Afghanen vorgesehen. Die Frage der Rückkehr Amanullahs nach Afghanistan steht gegenwärtig im Vordergrund. In einigen Kreisen ist man der Auffassung, daß in Kabul eine starke Stimmung für die Wiederherstellung seiner Macht besteht.

Keine Zusammenarbeit der Flotten Englands und Amerikas.

London, 12. Oktober. (R.) Der amerikanische Staatssekretär Stimmson tritt in einer Erklärung den Behauptungen in der Presse entschieden entgegen, nach denen der Zweck der Besprechungen zwischen Hoover und Macdonald in einer Zusammenarbeit der Flotten der Vereinigten Staaten und Englands bestanden habe. Während der ganzen Verhandlungen zwischen den beiden Staatsmännern sei hiervon nicht mit einem einzigen Wort die Rede gewesen. Die Grundlage der Besprechungen sei vielmehr der Kellogg-Briand-Pakt gewesen, der die Ungesetzlichkeitserklärung aller Kriege erstrebe. England, wie die Vereinigten Staaten, suchten alle Mittel auszuschalten, die einen Zusammenstoß bewaffneter Streitkräfte erleichterten. Der Verdacht, daß die beiden Länder ihre Flotten für gewisse Fälle zusammenlegen wollten, sei in jeder Hinsicht unbegründet. Weiterhin wurde amtlich erklärt, daß die Gerüchte, nach denen das auf der Londoner Flottenkonferenz abzuschließende Abkommen durch den Völkerbund überprüft werden solle, unbegründet seien.



Von den spanischen Flotten-Manövern.
Die gesamte spanische Flotte hält zurzeit im Mittelmeer ihre diesjährigen großen Manöver ab. — Das Bild zeigt einen Moment aus den Uebungen an der Küste bei Codola: Marine-Infanterie geht an Land.

Aus der Republik Polen.

Krach in Sosnowitz.

Warschau, 12. Oktober. Wie polnische Blätter melden, soll es in der letzten Stadtverordnetensitzung in Sosnowitz zu einem Krach gekommen sein. Der von den Sozialisten und dem Regierungsblock gewählte Stadtpräsident Marczyński habe verzichtet, ohne Gründe anzugeben. Obwohl von der Stadtverordnetenversammlung mit 27 gegen 7 Stimmen eine Entschließung angenommen wurde, die einen Rücktritt des Präsidenten vor Prüfung der Bücher durch die Revisionskommission nicht zuläßt, habe Herr Marczyński erklärt, daß er von Sonnabend nicht mehr seine Amtsgeschäfte führen werde, und unter Entrüstung der Stadtverordneten den Saal verlassen.

Prof. Winiarski.

Posen, 12. Oktober. Wie der „Kurjer Pozn.“ meldet, ist Prof. Bohdan Winiarski von der Posener Universität zum Mitglied des amerikanischen Instituts für internationales Recht ernannt worden.

Um den Etatismus.

Warschau, 11. Oktober. Nationaldemokratische Blätter weisen im Zusammenhang mit der bevorstehenden Ernennung Starzyńskis zum zweiten Vizeminister im Finanzministerium auf die Konferenz mit den Industriellen hin, auf der Ministerpräsident Switalski und Finanzminister Matuszewski sich als Anhänger des Kapitalismus und Gegner des Etatismus erklärt hätten. Daneben nehme sich die Nomination Starzyńskis, der ein ausgesprochener Anhänger des Etatismus sei, sonderbar aus.

Der Devey-Bericht.

Warschau, 12. Oktober. Der „Kurjer Pozn.“ bringt folgende Warschauer Meldung: Der fällige Vierteljahrsbericht des Finanzberaters Devey wird in den nächsten Tagen in Druck gegeben. Er erscheint zu gleicher Zeit in Amerika und Polen um den 10. November. Herr Devey kehrt von seinem Erholungsurlaub in zwei Wochen zurück.

Schmugglerkrieg.

Warschau, 12. Oktober. Wie polnische Blätter melden, ist es zwischen der Grenzwehr in Konitz und 12 Schmugglern zu einem Kugelwechsel gekommen, der zwei Stunden gedauert haben soll, worauf sich die Schmuggler zurückgezogen hätten, indem sie 4000 Zigarren, einige zehn Kilo Tabak, Zigaretten usw. auf dem Kampfplatz zurückließen.

Beigelegter Ehrenstreit.

Warschau, 11. Oktober. Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia“ ist der Ehrenstreit zwischen dem Obersten Koc und dem Abg. Niedziałkowski durch Unterzeichnung eines Protokolls beigelegt worden.

Ausgetretener Redakteur.

Warschau, 11. Oktober. Die Warschauer Presse meldet, daß der bekannte Schriftsteller Boy-Żeleński aus der Redaktion des „Kurjer Poranny“ ausgetreten ist.

Herabgesetzte Strafen.

Warschau, 12. Oktober. Vor dem Appellationsgericht ist nach fünftägiger Verhandlung das Urteil gegen den Direktor der Erziehungsanstalt in Studziniec, Kwaśniewski, der vom Bezirksgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, auf 3 Monate herabgesetzt. Uebrigens wird diese Strafe auf Grund der Amnestie gelöscht. Auch den übrigen Angeklagten wurden Strafherabsetzungen mit teilweiser Anwendung der Amnestie gewährt.

Die Wahlbeschwerden.

Warschau, 12. Oktober. (AW.) Anfang November beginnt die sog. Wahlkammer des Obersten Gerichts mit der Erörterung der gegen die Durchführung der Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften eingebrachten Beschwerden über die Gültigkeit einzelner Mandate. Die Erörterung der Wahlbeschwerden, deren Zahl mehr als 150 beträgt, wird 3 Monate dauern.

Neue Petroleumbohrungen.

Warschau, 12. Oktober. (AW.) In die Wojewodschaft Kielce begibt sich am Montag im Auftrage des Industrie- und Handelsministeriums eine Ingenieurkommission, um Naphtha-Probebohrungen vorzunehmen. In Fachkreisen wird mit der Möglichkeit der Aufdeckung bedeutender Naphthaquellen gerechnet.

Ein Gerücht.

Warschau, 12. Oktober. (AW.) Zu der Nachricht über die Besetzung des Postens des Vizepräsidenten der Bank Polski, wobei Herr Barański als Kandidat genannt worden ist, erfahren wir, daß diese Angelegenheit im Laufe des Monats wahrscheinlich gar nicht erörtert werden wird.

Der Staatspräsident Ehrendoktor von Wilna.

Wilna, 12. Oktober. (Pat.) Im Zusammenhang mit den 350-Jahrfeiern der Gründung der Batory-Universität hat der Senat der Wilnaer Universität dem Staatspräsidenten Mościcki den Titel eines Ehrendoktors verliehen. Das Diplom wird in nächster Zeit feierlich überreicht werden. Außerdem hat die Universität dem Staatspräsidenten eine silberne Denkmünze und ein Jubiläumswerk zum Geschenk gemacht.

Keine Aenderungen.

Warschau, 12. Oktober. Die Nachricht von der Berufung des Herrn Starzyński zum zweiten Vizeminister im Finanzministerium bestätigt sich. Diese Ernennung wird im System der interministeriellen Beziehungen keine Aenderungen nach sich ziehen.

Die amerikanischen Sinnfeiner und Macdonald.

London, 12. Oktober. (R.) Der Sonderkorrespondent der „Daily Mail“, der an der Reise Macdonalds teilnimmt, berichtet seinem Blatt aus Neuyork, daß der englische Premierminister ständig von einem großen Aufgebot bewaffneter Polizisten bewacht wird. Sein Hotel gleiche einem Heerlager. Dies sei zum Teil darauf zurückzuführen, daß die amerikanischen Sinnfeinergruppen vor einiger Zeit mit einem Gewaltakt gedroht haben, durch den Macdonald gezwungen werden solle, bei dem irischen Präsidenten Cosgrave die Freilassung der in Haft befindlichen irischen Extremisten durchzusetzen.

Deutsches Reich.

Der Kanalbau in Deutschland.

Leipzig, 12. Oktober. (R.) Der Haushalts- und Verkehrsausschuß des Reichstags hat seine dreitägige Besichtigungsreise durch das Gebiet des künftigen Mittellandkanals gestern beendet. Bei einem Empfang im Rathaus in Leipzig teilte Staatssekretär Gutrot vom Reichsverkehrsministerium über die nächsten Maßnahmen zur Kanalisierung mit, daß das Reich einmal gebunden sei an die Oderkanalisierung. Man habe jedoch die Hoffnung, die Zusagen, die zu den Verträgen über den Bau des Mittellandkanals gemacht worden sind, bis aufs letzte einlösen zu können.

Eine neue Rheinbrücke.

Köln, 12. Oktober. (R.) In Köln wird eine neue Rheinbrücke demnächst eingeweiht werden. In einer Pressebesprechung wurde gestern darauf hingewiesen, daß die neue Brücke die größte Europas sei. Sie sei außerdem die erste Brücke, die den Rhein mit einem einzigen Bogen überspanne. Der Fahrdamm ist rund 22 Meter breit. Die Gesamtkosten betragen rund 32 Millionen Mark.

Der Kanalbau in Deutschland.

Berlin, 10. Oktober. (R.) Ueber Kanalfragen äußerte sich Reichsverkehrsminister Stegerwald bei einer Besichtigung der Arbeiten am Mittellandkanal. Der Reichsminister führte aus, daß zur Zeit eine ganze Reihe von Kanalplänen bei der Regierung vorliegen, da jedoch große Probleme, besonders finanzieller Art, zu meistern seien, sei es nicht möglich, alle Pläne gleichzeitig zu erfüllen. Bei dem Mittellandkanal liege die Sache insofern anders, als die Bauausführung seinerzeit in den Staatsvertrag über den Uebergang der Wasserstraßen in den Ländern an das Reich beschlossen wurde.

Aus anderen Ländern.

Großer Petroleumbrand.

Neuyork, 11. Oktober. (R.) Ein Brand brach heute in den Anlagen einer großen amerikanischen Petroleumgesellschaft aus. 100 Feuerwehren bekämpfen den Brand und wollen die Bohrlöcher mit Dynamit sprengen. Die Flammen schlagen bis zu 50 Meter hoch.

Die englischen Luftschiffe.

London, 11. Oktober. (R.) Ueber die neuen englischen Luftschiffe hat sich der Luftfahrtminister geäußert. Der Minister wies die Kritik zurück, die in den letzten Tagen in England an den beiden Luftschiffen ausgeübt wurde und betont, daß es sich um ein neues System handele. Außerdem seien es die ersten beiden Luftschiffe, die in England gebaut worden sind. Es ist an ihnen viel neues zu sehen, und vor allem ist die Betriebssicherheit im Auge behalten worden. Der englische Luftschiffbau müsse langsam aber sicher vorwärts schreiten. Ein englisches Parlamentsmitglied hat beim Minister einen Antrag gestellt, man müßte einen Ausschuß einsetzen, der die Frage der beiden Luftschiffe behandeln und klären soll.

Aus Palästina.

London, 10. Oktober. (R.) Die Untersuchung in Palästina über die Kämpfe zwischen Juden und Arabern soll in der dritten Oktoberwoche nach den Mitteilungen eines Londoner Blattes beginnen. Das Blatt will wissen, daß der kürzlich ernannte Untersuchungsausschuß bereits Ende dieser Woche von England abreisen werde.

Die letzten Telegramme.

Italien feiert Kolumbus.

Rom, 12. Oktober. (R.) **Auch im Kapitol ist zur Feier des heutigen Jahrestages der Entdeckung Amerikas die Nationalflagge gehißt worden. Die staatlichen Gebäude haben die Nationalflagge und die Flagge der Stadt Rom ausgehängt. Auch die Straßenbahn ist geschmückt. Die Blätter betonen, daß Kolumbus ein Italiener gewesen sei.**

Der Krieg in China.

London, 12. Oktober. (R.) **In dem Bürgerkrieg in Südchina soll nunmehr auch General Feng auf die Seite der Aufständischen getreten sein. General Feng und ein anderer Führer der Aufständischen sollen den Marsch mit dem Ziel auf die Stadt Nanking angetreten haben. Die Truppen des bisherigen Hauptführers der Aufständischen, des Generals Tschangfatkwai, sollen weitere Fortschritte gemacht haben. Englische Meldungen aus China besagen, daß im Süden Chinas die Aufständischen immer mehr Anhänger gewinnen.**

Offensive Bessedowskis.

Paris, 12. Oktober. (R.) **„Ami du Peuple“ berichtet, daß der Anwalt des ehemaligen Botschaftsrates der Sowjetbotschaft in Paris, Bessedowski, der blinde Abgeordnete Scapini, beabsichtige, da die Botschaft keine Strafverfolgung gegen seinen Klienten eingeleitet habe, gegen das kommunistische Blatt „Humanité“ ein Verfahren wegen Verleumdung einzuleiten, um so die Aufklärung des Falles Bessedowski durchzusetzen.**

Lohnabkommen in England.

London, 12. Oktober. (R.) **Die englischen Eisenbahner haben sich über ein vorläufiges Lohnabkommen geeinigt. Die Eisenbahner haben sich bereit erklärt, der im vorigen Jahr eingeführten 2½tägigen Lohnkürzung für weitere sechs Monate zuzustimmen. Die Eisenbahngesellschaften hatten beabsichtigt, die Lohnkürzungen ein weiteres Jahr beizubehalten, und die Eisenbahner hatten ursprünglich die sofortige Aufhebung der Lohnkürzung gefordert. Die endgültige Annahme des neuen Abkommens hängt von der Zustimmung der Delegiertenkonferenz der drei englischen Eisenbahnergewerkschaften ab.**

Die Opposition in Ungarn.

Budapest, 12. Oktober. (R.) **Gegen die ungarische Regierung Bethlen hat sich die ungarische Sozialdemokratische Partei in einer Entschließung ausgesprochen, worin gesagt wird, daß die schwere Wirtschaftskrise Ungarns auf die Politik der in Ungarn herrschenden Reaktion zurückzuführen sei. Die Krise in Ungarn sei aber auch zugleich eine schwere politische Krise. Es müsse das allgemeine gleiche und geheime Wahlrecht wiederhergestellt werden, ferner die Schwurgerichtsbarkeit und die volle Versammlungs-, Rede- und Pressefreiheit. Auch die Ernennung des neuen ungarischen Kriegsministers sei eine schwere Herausforderung sowohl nach innen wie nach außen. Die Sozialdemokratische Partei werde dieser Herausforderung gegenüber alle ihre Kräfte zusammenfassen und nicht zurückschrecken auch vor der Anwendung der letzten Mittel. Die gegenwärtige Regierung Bethlen solle zurücktreten und einer Regierung Platz machen, die Ungarn auf den Weg des Fortschritts und der Demokratie führen könne.**

Um den Thron von Afghanistan.

London, 12. Oktober. (R.) **Zu der Eroberung Kabuls durch Nadir Khan wird aus Indien gemeldet, daß Nadir Khan nicht die Absicht habe, den Thron zu besteigen. Nadir Khan habe eine Aufforderung an die Stämme gerichtet, in der er sie ersuchte, die Kämpfe einzustellen, bis eine neue Regierung in Afghanistan eingerichtet sei.**

Amerika und England.

Neuyork, 12. Oktober. (R.) **Ueber die Besprechungen zwischen England und Amerika hat sich Macdonald abermals geäußert. Er wendet sich wiederum gegen die Vermutung, als ob Amerika oder England irgendwelche Abmachungen treffen wollen, durch welche sie andere Staaten zu beherrschen beabsichtigten. Alles, was er und Hoover getan habe, habe den Zweck, eine Seeabrüstungskonferenz vorzubereiten, die zum ersten Mal in der Geschichte Aussicht auf einen angemessenen Erfolg biete.**

Bootsunglück

Mexiko, 12. Oktober. (R.) **An der Küste Mexikos ist ein Boot mit dreißig Personen untergegangen. Sämtliche Insassen sind ertrunken.**

Die heutige Ausgabe hat 18 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Danziger Privat-Actien-Bank

FILIALE POSEN

Poznań, ul. Pocztowa 10

Effekten ✦ Devisen ✦ Dokumenten-Incasso ✦ Akkreditive ✦ Rembours

Annahme von Geldern zur bestmöglichen Verzinsung in Złoty und Dollar.

Dr. jur. Robert Kugel
und Frau Lolotte Maria, geb. Funck
zeigen die glückliche Geburt einer Tochter an.

Hagen-Boele, Haus Ruhreck, den 8. Oktober 1929.

Ihre Vermählung zeigen an:

Ing. agr. Bolesław Junosza von Kurowski
und Frau Marie, geb. Heyder

Chorzew, p. Pleszew, den 12. Oktober 1929.

PELZWAREN
E. LEHMANN
Gegr. 1875 Poznań, ul. Wrocławska 18. Gegr. 1875



Anfertigung vornehmer und gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.
Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken
vom einfachsten bis zum edelsten Pelzwerk.
Billigste Preise! Billigste Preise!
Felle aller Art werden zum Zurichten angenommen.

WITWER,
40 Jahre alt, groß, präsentabel, vermögend, **sucht** Bekanntschaft **zwecks Verheiratung** mit intelligenter Dame, evang. Konfession, im Alter v. 25—35 Jahre, Vermögen nicht unt. 50000 zł, welches auf erste Hypothek mein. Eigentums sicherstellen würde. Aussteuer unnötig außer Kleidung. Zuschr. evtl. mit Bild u. **„Frühling"**, **Warszawa, ul. Mokotowska 15, m. 8.**

Ankäufe u. Verkäufe

Kaufe kleine Villa
in od. bei Posen gegen bar. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1669.**

Suche ein gutes Geschäft
zu kaufen, am liebsten Kleinstadt. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Pozn., Zwierzyn. 6, u. **1674**

!!! PELZE !!!
all. Art. f. Damen u. Herrn n. Maß werd. bill. repar., umgearb. n. d. neust. Mod. empf. auch zu d. allb. Preis Felle. Pelze i. gr. Ausw. auch a. günst. Abzahlung.
MAGAZYN FUTER
W. Królikiewicz Poznań
ul. Podgórna 6, Tel. 5887.

Strickwolle
Groß- u. Klein-Verkauf, auch Umtausch gegen Schafwolle.
Przemysł Wełniany Poznań
św. Marcin 56, I. Stock.

Wanzenausgasung.
Einzige wirks. Methode. **Ratten** töte m. Pestbaz., viel. Dankschreib. vorh.
AMICUS,
Kammerjäger, Poznań, ul. Małeckiego 15 II.



Schreibmaschine
Underwood, fast neu, billig abzugeben. Ratajczaka 38 II. Etage rechts.

Pelze!
Skunks Natur von 25.— zł
Seal elektr. „ 8,50 „
Iltis schon „ 18,— „
Persian. schwarz „ 125.— „
Feh prima, sibirische 24.50 „
Fischotter schw. v. 195.— „
Pelzfutter schon „ 45.— „
Eig. Werkstatt. Reelle Bedien.
Magazyn Futer
B. Hankiewicz,
Poznań, Wielka 9.
(Eingang ul. Szewska.)

Junge
Rehpinscher
reinrassig, zu verkaufen. Pocztowa 9, II. Et., links.

Sonntag, 13. Oktober 1929, abends 8 Uhr Evangel. Vereinshaus
einziger Klavierabend Alfred Hoehn
Im Programm: Bach, Beethoven, Chopin, Rachmaninow, Albeniz u. a.
Kartenverkauf b. Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, Tel. 56-38, abends a. d. Kasse ab 7 Uhr.

Wissen und Unterhaltung durch die Zeitungen und Zeitschriften des Verlages Scherl Berlin

Anfragen und Aufträge sind an den ortsansässigen Buchhandel zu richten.





Posener Bachverein
Sonnabend, den 19. Oktober d. Js., 20 Uhr, im großen Saale des Evgl. Vereinshauses:
Hans Bassermann
(Geige)
unter gütiger Mitwirkung von Frau
Annemarie Müller-Górzno
(Klavier)
Programm: Vivaldi — J. S. Bach — Mozart — Vieuxtemps
Eintrittskarten für 10, 8, 6, 4, 2 zł u. Steuer in der Evangl. Vereinsbuchhandlung.

Posener Bachverein
Freitag, den 1. 11. (Allerheiligen) 15½ Uhr in der Evangel. Kreuzkirche:
H-moll-Messe
von Joh. Seb. Bach.
Eintrittskarten für 15, 12, 10, 8, 5, 2½ zł und Steuer in der Evangel. Vereinsbuchhandlung.





Damenhüte
in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.
Mode-Salon, Poznań,
Nowa 11, hochparterre.

Die schönsten
Handarbeiten
Geschw. Streich
Kantaka 4 II. Etg.

Mit d. Drachen in der Hand Geht der Maler übers Land.



Die besten und dauerhaftesten
Lacke, Emaillen, Farben,
nur „Drachenmarke" überall erhältlich.

כשר Unter Aufsicht d. Rabbinats כשר

Hierdurch gebe ich meiner geehrten Kundschaft von Poznań und Umgegend bekannt, dass ich von heute ab **meine Fleisch- und Wurst-Handlung** nach **ul. Mokra,** Ecke Wroniecka verlegt habe.
Ich werde mich nach wie vor bemühen, das seitens meiner geehrten Kundschaft in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.
Die Preise habe ich ermäßigt.
M. Milewicz.

Feine Maßschneiderei für sämtliche Herrengarderobe.
Nur beste Stoffe u. Zutaten am Lager.
P. Tschöcke, Poznań
Szamarzewskiego 19a I.
Auf Wunsch Musterauswahl in allen Stoff-Neuheiten.

„CABARET ATLANTIC"
St. Rynek 80/82
An Sonn- und Feiertagen
Five o'clock
Auftreten von Künstlern.

Schäferhunde
rasserein, 3 Mon. alt, abst. v. I. Sieger in Deutschland (Mutter viele I. Preise und Diplome) **verkäuflich.** Ang. unt. **N. 3905** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Jagdgewehr,
(Suhler) Drilling, Kal. 16 mit Wechsellauf preiswert zu verkaufen. **Kern, Poznań** Wierzbięcice 31a, p. r.

2 lebensl. Mädels ev., u. 27 J., s. wirtschl., suchen Bekantsch. v. Herren m. Existens zwecks **Heirat.** Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1680**

Dringende Anfertigung in 24 Stunden!

ERDMANN KUNTZE
Schneidermeister, Poznań, ul Nowa 1.

Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- u. Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen u. Mäntel

Täglicher Eingang von Neuheiten!